Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Fernruf:
„Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Bismarckring 29, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 3 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Güntzelstr. 66, Fernspr.: Amt Uhland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Donnerstag, 12. März 1914. **Morgen-Ausgabe.** Nr. 119. • 62. Jahrgang.

Die neue Tanganjikabahn,

ihre Bedeutung für Kultur und Weltverkehr.

Das Jahr 1914, in welches das fünfundzwanzigjährige Bestehen unserer ostafrikanischen Schutztruppe fällt, bringt bald nach seinem Beginn ein weiteres Ereignis auf kolonialen Gebiet, welches ein Kulturwerk ersten Ranges betrifft. Es ist dies die Eröffnung des Gesamtbetriebes auf der ostafrikanischen Zentralbahn, welche die Hauptstadt jener Kolonie, Daressalam, mit dem Tanganjikasee verbindet. Mit dieser Bahnlinie ist ein Schienenweg geschaffen worden, der über die Grenzen Deutsch-Ostafrikas hinausgreift und dadurch eine hervorragende Bedeutung erlangt. Der Bahnbau in Ostafrika hat mit der Eröffnung jener Bahn ein Ziel erreicht, an das noch vor zehn Jahren die hoffnungsfreudigsten Kolonialpolitiker kaum zu denken wagten: Deutschland gelangt in den Besitz einer Überlandbahn von 1250 Kilometer Länge, welche an Ausdehnung alle anderen afrikanischen Bahnlinien übertrifft. Die neue Strecke wird für weite Gebiete westlich des Tanganjikasees die kürzeste Verbindung nach Europa sein, sie wird die Verproviantierung dieser Gebiete mit europäischen Waren in größerem Umfange ermöglichen, und wird vor allem mittels des Dampferverkehrs auf dem 620 Kilometer langen Tanganjikasee die Ufer dieses Sees von Nordost-Rhodesia im Süden bis zu dem im Norden gelegenen volkreichen Urundi erschließen, das politische und wirtschaftliche Bild Ostafrikas so völlig umgestaltend.

Als es sich im Jahre 1907 um die Fortführung der kleinen Stichbahn Daressalam-Morogoro handelte, stand die deutsche Kolonialverwaltung vor der schwierigen Entscheidung über die zu wählende Richtung jener Verlängerung. Die angestellten Erwägungen und Erkundungen ließen keinen Zweifel darüber, daß die neue Linie nach der Landschaft Unjamwesi zu führen sei. Die geographische Lage dieses Landesteiles und die lebhaften Handelsbeziehungen, welche mit diesem Gebiet schon seit der Araberzeit, zumal mit dem großen Handelsplatz Tabora, bestanden, ließen diese Notwendigkeit allseitig erkennen. Dazu kam andererseits die Überzeugung, daß die großen Bezirke des Tanganjika mit den Handelsemporen Udjidji und Kigoma für die Entwicklung einer deutsch-ostafrikanischen Zentralbahn in bezug auf Handel und Verkehr das meist versprechende Gebiet seien. Es war also verkehrsgeographisch durchaus gerechtfertigt, wenn beim Bau der Bahnstrecke Morogoro-Tabora damit gerechnet wurde, daß nach Erreichung von Tabora auch die Randländer des Tanganjikasees dem Verkehrsgebiet dieser Bahn zufallen müßten. Nun ist auch diese Strecke überbrückt mit 400 Kilometer Schienengeleise, so daß eine Verbindung mit dem englischen und dem kongolanischen Schienennetz geschaffen ist.

Die technischen Erkundungen bezüglich einer Verlängerung über Tabora hinaus gingen davon aus, den See auf möglichst kurzem Wege zu erreichen. Die gewählte Strecke auf der Linie Tabora-Kigoma, deren Betrieb im April eröffnet werden soll, gewährleistet eine möglichst leichte sowie für den Betrieb günstige Verbindung des Sees mit dem größten Handelsplatz im Innern Deutsch-Ostafrikas. Die Bucht von Kigoma, an der die neue Bahnstrecke endigt, ist geschützt und bietet genügend Raum für Hafen- und Dockanlagen. Dieselben werden ebenso wie die zum Bahnbetrieb nötigen Anlagen in dem südlichen, vollständig geschützten Becken der Kigomabucht untergebracht werden. Man wird also demnächst mit der Zentralbahn von Daressalam an der Ostküste in 48 bis 56 Stunden (Tag- und Nachtfahrt in bequemen Schlafwagen 1. und 2. Klasse, die bereits in den Betrieb eingestellt sind) nach Kigoma fahren, und von dort in 12 Stunden auf bequemen Dampfern das Südende des Tanganjikasees erreichen.

Durch die am westlichen Ufer des Tanganjikasees im belgischen Kongogebiet von Albertville ausgehende Bahn nach Buli am Lualaba erhält die deutsche Tanganjikabahn über den See hinweg eine sehr wichtige Fortsetzung in das Stromgebiet des oberen Kongo und es wird dadurch vermittels der Wasserstraße Kawalo-Bukama eine Zufuhrstraße in das erzreiche belgische Katangaland hergestellt. Große Wichtigkeit wird die Tanganjikabahn auch dadurch erlangen, daß sie eine verhältnismäßig schnelle Überlandverbindung mit Kamerun herstellt. Vermittelt wird diese durch die nach Stanleyville führenden Wasser- und Schienenwege. Von Stanleyville gelangt man mittels der Kongodampfschiffahrt in 4 bis 5 Tagen nach Bonga am Zusammenfluß des Sanga mit dem Kongo, welcher die Südspitze Neukameruns bildet.

Von nicht hoch genug zu schätzender Bedeutung ist die schnelle Fertigstellung der neuen Bahnstrecke im gegenwärtigen Zeitpunkt, wodurch die Rentabilität derselben außer Frage gestellt und damit die Gefahr beseitigt ist, daß die dem Tanganjika von dem belgischen Kongo her zustrebenden Verkehrsadern dem deutschen Unternehmen den wirtschaftlichen Nutzen entziehen, mit dem naturgemäß beim Beginn des Unternehmens gerechnet werden mußte. Ferner bedeutet die Vollendung der Zentralbahn auch ein neues wichtiges Glied in der Kette der Bahnen überhaupt, die einmal den Verkehr von Meer zu Meer quer durch Afrika ermöglichen werden.

Es sei nun noch auf den Wert und den Einfluß der neuen Strecke auf das deutsche Gebiet hingewiesen. Zu dem von ihr unmittelbar durchschnittenen Land gehört der westliche Teil des Verwaltungsbezirkes Tabora, an den sich in der Richtung auf den See das Sultanat Uha anschließt. Obschon dessen Nordhälfte dem Viktoriasee näher liegt, darf Uha doch in seiner Gesamtheit als zum Verkehrsgebiet der Mittellandbahn gehörig gerechnet werden, denn nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich gehört das Land zu Udjidji, da es noch nicht durch Handelswege mit dem Viktoriasee verbunden ist. Während Tabora in früheren Zeiten als Haupthandelsplatz der Araber für Elfenbein und Sklavenhandel berühmt geworden war, wird es in jetziger Zeit der nicht minder wichtige Stapelplatz für andere Produkte werden. Diesem Umstand ist auch Rechnung getragen durch die Errichtung von Bahnhofsanlagen in bedeutendem Umfang; muß doch damit gerechnet werden, daß in nicht ferner Zeit von Tabora aus weitere wichtige Gebiete durch Zweigbahnen erschlossen werden.

Die Bewohner der Landschaft Unjamwesi sind die Wanjamwesi (wie denn überhaupt die Neger Ostafrikas mit der Vorsilbe „Wa" den Stamm, mit der Vorsilbe „U" das Land bezeichnen, z. B. Wagogo in Ugogo, Wahehe in Uhehe usw.), deren großer Stamm sich über ein weites Gebiet von der Ostgrenze Ugogos bis zum Tanganjikasee ausbreitet. Die Wanjamwesi sind durch ihren kräftigen Körperbau zu anstrengenden Erdarbeiten geeignet, auch treiben sie in größerem Maße Viehzucht. Als Arbeiter, namentlich auch als Lastträger sind die Wanjamwesi besonders verwendbar.

Von Tabora fährt die Bahn über den Malagarassi durch das nach diesem Fluß benannte Malagarassital. Wegen der reißenden Strömung des Flusses mußte hier zum Brückenbau ein ganz besonders starkes Baumaterial beschafft werden. Auf insgesamt 21 Brückenpfeilern mit schwerem eisernen Unterbau, von denen der größte eine Stützweite von 51 Meter hat, wird der Strom in einer Breite von 265 Meter überschritten. Es stellt diese Brücke eine hervorragende Leistung deutscher Baukunst dar. Einen großen natürlichen Reichtum der dortigen Gegend bilden die zahlreichen Solquellen des Malagarassiflusses, deren eine, die Saline Gottorp, schon seit Jahren ausgebeutet wird. Die Saline Gottorp gewinnt das Salz durch Verdunstung in großen Siedepfannen. Es werden dort jetzt täglich etwa 5 Tonnen reines Koch- und Tafelsalz hergestellt. Das Salz geht meist nach dem belgischen Kongo und nach dem Süden des Tanganjikasees. Außer dieser einen Salzquelle befinden sich dort aber noch andere Vorkommen von Sole und auch von Steinsalzen. Bei dem Mangel an Salz im ganzen Schutzgebiet ist mit Sicherheit anzunehmen, daß diese Salzschätze verschiedenen Unternehmungen eine nutzbringende Ausbeute gewährleisten werden.

Anschließend an Uha nach Norden wird durch die Schiffahrt auf dem Tanganjikasee auch das Sultanat Urundi sowie der südwestliche Teil des Sultanats Ruanda von der neuen Bahn in den Verkehr gezogen werden. Das Beispiel der Entwicklung am Viktoriasee durch die englische Ugandabahn und die Schiffahrt lehrt, daß der ständige Verkehr moderner Dampfer in derselben Weise erschließend wirken kann, wie eine Eisenbahn. Die Bedeutung der beiden großen Sultanate Urundi und Ruanda liegt in der großen Bevölkerungsdichte und in dem außerordentlichen Reichtum an Vieh. Die mittleren Schätzungen ergeben für jedes der beiden Länder eine Bevölkerungszahl von etwa 2 Millionen Seelen. Die große Masse der Bewohner wird von einem, der Zahl nach weit geringeren, intelligenten Stamme, den Watussi, beherrscht.

Der Hauptverkehrspunkt des nördlichen Tanganjikagebietes ist der Hafenort Usumbura. Von hier aus geht eine alte Handelsstraße der Araber nach dem

Römische Osterien.

Von Kurt Bauer (Rom).

Nun haben wir es wieder einmal geschafft. Ich meine, wir haben den mit allen möglichen Mitteln verlängerten Jahresvorrat der römischen Kantinen wacker ausgetrunken. Dafür wird uns der Lohn zuteil, hie und da bereits neuen Wein der letzten Oktoberernte auftauchen zu sehen und uns einige Monate an dem frischen, noch wenig oder gar nicht verfälschten Saft zu ergötzen. Diesen Genuß kann zunächst niemand recht begreifen, der nicht lange Jahre in Rom lebte. Während nämlich anderswo der Wein mit dem Alter an Qualität gewinnt, verschlechtert er sich hier von Monat zu Monat. „Das macht der Transport aus den Bergen in die niedrig gelegene Stadt, der Wein verträgt die Luftveränderung nicht", sagt der Oste. Selten indessen wird jemand dem Fremdling ins Ohr raunen: „Einfaltspinsel, die Albanerberge, wo der Castellwein wächst, sind nur klein, sie stillen kaum den großen Durst der Frascataner, Marinesen, Grottaferrater usw., kleiner noch ist das Tal von Chianti, Rom aber hat die ältesten und reichsten Wasserleitungen der Welt, sie fließen schon Jahrtausende, ohne zu versiegen; auch der römische Wein wird sie noch lange nicht zum Versiegen bringen!"

Um so besser mundet dann der neue Wein, den der Oste in seiner ersten Freude rein verkauft. Da kommen sie von den Castellen mit ihren bunten Wägelchen in langen Zügen durch die weiten Straßen der Campagna gefahren. Hoch auf dem drehbaren, mit einem zusammenklappbaren Verdeck versehenen Bock sitzt der Kutscher. In den Nachtstunden schläft er darin bequem ein, während ein Hündchen die Weinfässer hinter ihm bewacht und das Pferd mit seinem Glockenspiele zielsicher gegen Rom zusteuert. Diese geputzten Gefährte bilden den einzigen Schmuck der römischen Campagna. Sie künden in der wüsten Ebene vom Reichtum der nahen Weinberge, freudig von jedermann begrüßt, besonders wenn sie mit neuem Wein eintreffen. In Rom stellt sich ein ohrenzerreißendes Musikquartett an die Spitze eines solchen Zuges, dem alles neugierig nachblickt, um zu erfahren, an welcher Osteria er abladen wird. Oft künden dies bereits große Plakate, die mit Blumengirlanden emporgehalten werden. Mittlerweile öffnen sich die Pforten der Osteria, die Wägelchen davor ziehen ihre hohen Verdecke, blau und rot mit weißen Sternen und Bildern bemalt, gleich Regenschirmen empor — als Symbol des fließenden edlen Naß. Drinnen setzt die Musikkapelle ihren Lärm fort, was jedoch die Herbeikommenden nicht abhält, einzutreten und die ersten Tropfen zu erhaschen. Unter den verschiedenen Weinen der Albanerberge beginnt der von Velletri immer mehr den Vorzug zu erhalten. Er hat nicht die feurige aromatische Qualität Frascatis, Grottoferratas, Albanos, Arricciias und Genzanos, dafür jedoch ist er „ingermo", unschuldig, ungemischt, und hat dieser Eigenschaften wegen seit zwei Jahren in den meisten römischen Osterien dem eigentlichen „Castellwein" den Rang abgelaufen. Jenen findet man während der ersten Monate indessen sehr gut außerhalb der städtischen Zollgrenze und zwar besonders vor den zu den Castellen führenden Toren: Porta S. Sebastiano, Porta S. Giovanni, also an der Via Appia Antica und Via Appia Nuova. Neben dem Wein von Velletri ist im römischen Volke neuerdings stark der von den Marken und von Apulien eingebürgert worden. Sie sind die billigsten, und vornehmlich der apulische nützt dem Oste der geringen Kosten sowie des starken Alkoholgehaltes wegen zur Mischung des Castellweines. Auch unser guter deutscher Vater Rhein soll sich seiner, wie die Italiener behaupten, im ausgedehntesten Umfange zur Stärkung bedienen.

Der in Rom lebende oder Rom besuchende Deutsche indessen erweist sich in Bezug auf den Wein immer noch als der Idealist von einst. Neben dem klangvollen Namen der Castelle, die seine Einbildungskraft verführen, locken ihn hauptsächlich die historischen Stätten an. Er sitzt unermüdlich in seinem Fedelinaro, nur weil das Wasser der Fontana Trevi da gegenüber bereits Feuerbach und seine Zechgenossen umrauschte, ohne zu ahnen, wieviel davon seit jener Zeit in den vor ihm stehenden teuren Wein floß. Er trinkt seinen Est-Est-Est auch in Rom an der Piazza Vaccaro oder in der Via Palombella, nur weil sein Landsmann Fugger sich daran zu Tode getrunken hat, ohne zu bedenken, daß dieser Wein hier nicht einmal berauscht, geschweige tötet, sondern bei richtigem Genuß höchstens die recht prosaische „Wassersucht" zur Folge haben könnte. Oft ist der große Saal der „Goldkneipen" völlig mit Nordländern überfüllt, die hier ebenfalls nur generationenlange Gewohnheit zusammenführt. Im „Piccolo Romo" versammelt sich abends die künstlerische Jugend. Ist Essen und Wein auch schlecht, so gewährt doch der dicke Oste unbegrenzten Kredit und hat wohl manch tüchtigen Künstler vor dem Hungertode bewahrt. Die Dankbarkeit der Deutschen rührt sich jedesmal, wenn ich die wässerigen Maccheroni und den bedenklichen Wein herunterwürge, was aber dem „Piccolo Romo" nur wenig von seinem alten Ruhm zu nehmen vermochte, denn auch heute geht wohl jeder Deutsche einmal des Abends in jenen malerischen Garten, um mit den Künstlern froh zu sein. Nur der 90jährige Senior der deutsch-römischen Künstlerschaft, Professor Gerhardt, der früher dort allabendlich Hof hielt, streikt neuerdings. Er zog sich in eine kleine Osteria an dem Tiber zurück, eine wahre Spelunke mit schwerem Wein und Anarchisten aus dem berüchtigsten Castell Marino (Viale di Ripetto). Nicht ohne Rührung vermag ich den alten Veteranen des einstigen Deutschtums einsam und verlaren im Höllenlärm des römischen schmutzigen Volkes zu erblicken, lesend oder schreibend,

Kiwusee. Eine Erhebung von Steuern in diesem von etwa 4 Millionen Menschen bevölkerten Gebiet hat bisher noch nicht stattgefunden. Eine Hütten- oder Kopfsteuer von einer Rupie jährlich, würde allein aus Urundi rund 800 000 M. im Jahr ergeben. Dieser Betrag würde durch die Einbeziehung Ruandas in das Gebiet der Steuererhebung sich voraussichtlich verdoppeln lassen. Rechnet man ferner auf nur 2 Millionen die Kopfzahl der Eingeborenen, die im Bereich der Bahnlinie wohnen und die bis jetzt in nennenswertem Maße für die Gewinnung und den Absatz von Werten nicht in Betracht kamen, in volkswirtschaftlicher Beziehung also ungenutzt blieben, so erhellt, welch große Bedeutung auch in dieser Beziehung dem neu geschaffenen Schienenwege innewohnt. Übereinstimmend mit den in anderen Neuländern gemachten Erfahrungen zeigt die Entwicklung der bisherigen Bahnunternehmungen Deutsch-Ostafrikas, daß der Herstellung zuverlässiger Verkehrsmittel die weitere Ausdehnung des Handels und die Einführung und Verbreitung des Bargeldes auf dem Fuße folgt. Sobald sich der Kleinhandel erst einmal von den Formen des schwerfälligen und verlustreichen Tauschhandels befreit hat, können Bodenerzeugnisse, die bisher für den Handel ohne Bedeutung waren, wenn auch nicht sofort auf dem Weltmarkt, so doch auf dem weiteren Lokalmarkt nutzbringend Absatz finden.

Ähnlich, wenn auch nicht ganz so günstig wie im Norden, gestalten sich die Aussichten für die Kulturentwicklung der in den Verkehrsbereich der neuen Bahn fallenden südlichen Randländer des Tanganjikasees, deren Grenzen, so weit sie für den Verkehr der neuen Strecke in Betracht kommen, sich im großen und ganzen mit den politischen Grenzen des Verwaltungsbezirkes Bismarckburg decken. Sie bilden den relativ heißesten Teil des deutsch-ostafrikanischen Schutzgebietes. Wirtschaftlich zerfällt dieses südliche Bahngebiet in zwei Teile, das waldbedeckte Ukawembe und Ukonongo einerseits und das Viehland Usiha andererseits. Die Zahl der Bevölkerung dürfte in beiden zusammen höchstens 25 000 bis 30 000 Individuen betragen. Nur Wachs wird an Landesprodukten in größeren Mengen gewonnen, das im Tauschverkehr vorzugsweise nach Tabora geht. Seitens der europäischen Missionen ist am deutschen Ufer des Tanganjikasees in größerem Umfang auch europäischer Weizen zum Anbau gelangt, der sowohl quantitativ wie qualitativ ausgezeichnete Erträge liefert. Der Bezirk Bismarckburg, der in den letzten Jahren einen Ertrag von nur 20 000 Rupien (etwa 35 000 M.) durchschnittlich brachte, wird, nachdem an die Stelle des Tauschhandels der Geldhandel in der oben geschilderten Weise getreten sein wird, sicherlich eine allgemeine Erstarkung der Steuerkraft aufzuweisen haben.

Faßt man die Gesichtspunkte zusammen, welche für die Betrachtung des kulturellen Wertes der neu vollendeten Schienenstrecke maßgebend sind, so erhellt, daß durch dieselbe einmal die Möglichkeit gegeben ist, von Deutsch-Ostafrika aus auf kürzestem Überlandweg in absehbarer Zeit Kamerun zu erreichen; ferner wird ein Anschluß des deutschen Bahnnetzes an das belgisch-kongolanische sowie an die englische, teils allerdings noch im Bau befindliche Kap-Kairo-Bahn ermöglicht. Für die Erschließung derjenigen noch wenig bekannten Bezirke Deutsch-Ostafrikas, welche die Tanganjikabahn im Norden und im Süden umsäumen, wird dieselbe einen belebenden und fördernden Anstoß geben, der seine Wirkungen bis in das Mutterland hinein fühlbar machen und von größter Bedeutung für die allgemeine Weiterentwicklung unseres Schutzgebietes sein wird.

v. St.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Der Kaiser empfing heute vormittag den Staatssekretär Dr. Solf. Kabinettsrat v. Valentini wohnte der Audienz bei.

* **Der Erfolg einer orthodoxen Denunziation.** Über die Denunziation eines Siegener Oberlehrers wird der „Köln. Ztg." nachfolgendes geschrieben: In der Hochburg der Stöckerschen christlich-sozialen Partei, im Siegerland, ist der Deutsch-Evangelische Volksbund (die bekannte orthodoxe Gründung gegen den Evangelischen Bund) besonders fleißig an der Arbeit. In seinem Sinne wirkt Pfarrer Blecher in Siegen, der sich in Wort und Schrift gegen alles wendet, was nicht auf dem Boden strengster Orthodoxie steht. Ein Opfer dieses Kampfes ist jetzt der Religionslehrer am Siegener Realgymnasium, Oberlehrer Dr. Mugler, geworden, der infolge einer Schrift „Religion und Moral in der Bibel", die sich hauptsächlich an die gebildeten Leser wendet, in den Geruch radikaler Theologie gekommen ist. Pfarrer Blecher verfaßte zwei geharnischte Flugschriften, die sich gegen Mugler wandten, er bekämpfte ihn in Eingesandts in den Zeitungen, selbst öffentliche Versammlungen wurden abgehalten, in denen das Muglersche Werk verurteilt wurde. Das alles war schließlich noch das gute Recht des Pfarrers und seiner christlich-sozialen Gefolgschaft. Aber Pfarrer Blecher hat auch Schüler der Ober- und Unterprima des Realgymnasiums zu sich geladen und ihnen erklärt, Mugler sei ein Irrlehrer, zugleich wurde an der Hand einer Anfrage des christlich-sozialen „Volk"-Redakteurs im Siegener Stadtverordnetenkollegium eine Anzeige an das Konsistorium der Provinz Westfalen und das Provinzialschulkollegium gerichtet. Es half Mugler nichts, daß er nachweisen konnte, daß niemals Beschwerden der Eltern laut geworden seien, daß ihm nie Vorstellungen der Vorgesetzten gemacht, kein Tadel, keine Verwarnung erteilt worden war, das Provinzialschulkollegium verfügte (wie schon kurz gemeldet) kurzerhand, daß Mugler vom nächsten Schuljahr an der Religionsunterricht am Siegener Realgymnasium zu entziehen sei, und ersparte sich die Angabe von Gründen. Der Gemaßregelte ist dadurch in eine üble Lage gekommen. Er ist ordinierter Geistlicher der württembergischen Landeskirche und deshalb um so mehr besorgt, daß kein Makel auf seiner Standesehre haften bleibt. Auch materielle Schädigungen erwachsen ihm: er ist seiner wissenschaftlichen Tätigkeit entrissen und zum Unterricht in seinem Studium fernerliegenden Nebenfächern verurteilt worden. Die Orthodoxie aber hat wieder einmal gesiegt.

* **Trauerfeier für Kardinal Kopp in Berlin.** Bei der heute in der Hedwigskirche stattfindenden Trauerfeier für Kardinal Dr. Kopp wird sich der Kaiser durch den Generaloberſten v. Kessel vertreten lassen.

* **Die Bundesleitung des Jungdeutschlandbundes** wird in diesem Jahre keine Kurse zur Ausbildung von Führern und Leitern in der Jugendpflege in Berlin veranstalten. Diese Kurse sollen in diesem Jahre in den einzelnen Bezirken der Vertrauensmänner abgehalten werden. Es sind seitens der Bundesleitung zur Bestreitung der Kosten insgesamt 10 000 Mark ausgesetzt worden. Ferner ist von der Geschäftsstelle des Bundes soeben das Jungdeutschland-Nachschlagebuch herausgegeben. Es enthält alle die dem Bunde gewährten Vergünstigungen und eine Anleitung für die Tätigkeit der Vertrauensmänner sowie Vorsitzenden der Kreis-, Bezirksverbände und Ortsgruppen des Bundes.

* **An Reichsmünzen** wurden ausgeprägt im Monat Februar für 23 564 880 M. Doppelkronen, 10 200 M. Kronen, 600 000 M. Fünfmarkstücke, 999 000 M. Dreimarkstücke, 187 833,10 M. Zehnpfennigstücke, 45 258,40 M. Fünfpfennigstücke, 21 141,52 M. Zweipfennigstücke, 37 046,78 M. Einpfennigstücke.

Parlamentarisches.

× **Das preußische Abgeordnetenhaus vollzählig!** Zurzeit ist der äußerst seltene Fall zu verzeichnen, daß sämtliche 443 Mandate des preußischen Abgeordnetenhauses besetzt sind, nachdem am 7. März die letzte Landtagsersatzwahl in Steinburg stattgefunden hat. Insgesamt wurden seit den letzten allgemeinen Landtagswahlen am 3. Juni 1913 schon sieben Ersatzwahlen vorgenommen.

Post und Eisenbahn.

Neue bayerische Postwertzeichen werden vom 30. März ab ausgegeben. Die amtliche Bekanntmachung des bayerischen Ministeriums für Verkehrsangelegenheiten bemerkt u. a. dazu: Die neuen Freimarken zeigen zwei verschiedene Bilder des Königs nach Entwürfen von Professor Walter Firle. Die Markwerte zeigen ein Bild des Königs der allerjüngsten Zeit ohne Brille. Sämtliche Freimarken sind in Kupfertiefdruck (Mezzotintoverfahren) auf sämisch getöntem Papier hergestellt. Die Postkarten, Postanweisungen und Kartenbriefe werden, wie bisher, in Buchdruck hergestellt. Als Markenbild weisen sie eine Darstellung des bayerischen Wappens von Professor Otto Hupp in der Größe von 22:18 Millimeter auf. Die Postkarten sind von einer schmalen Umrahmung eingefaßt. Mit dem Verkauf darf vor dem 30. März nicht begonnen werden. Die Postwertzeichen der gegenwärtigen Ausgabe behalten bis auf weiteres Gültigkeit und können daher zur Frankierung von Postsendungen weiter verwendet werden. — Der bayerische Verkehrsminister gibt weiter durch ein Schreiben an den Schriftbund deutscher Hochschullehrer bekannt, daß die neuen Postwertzeichen grundsätzlich für größeren Drucksatz nur die sogenannte deutsche Druckschrift aufweisen sollen.

Deutsche Schutzgebiete.

Eröffnung einer Telegraphenanstalt in Maurui. In Maurui in Deutsch-Ostafrika ist am 4. März eine Telegraphenanstalt für den internationalen Verkehr eröffnet worden. Maurui liegt an der Usambarabahn, etwa 100 Kilometer von Tanga entfernt. Die Wortgebühr für Telegramme nach Maurui ist dieselbe wie nach Daressalam. Sie beträgt gegenwärtig 2 M. 75 Pf.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Albanisch als Telegrammsprache zugelassen. Wien, 10. März. Ein Ministerialerlaß verfügt, daß die albanische Sprache künftighin als Telegrammsprache zugelassen wird.

Luxemburg.

Der Bischof Koppes legt Berufung ein. Luxemburg, 11. März. Der Bischof von Luxemburg, der zu 26 Franken Geldstrafe verurteilt wurde, weil er in einem Hirtenbriefe den Katholiken das Lesen einer Anzahl Zeitungen verboten hatte und gegen den von einem Blatte daraufhin die Verleumdungsklage angestrengt war, hat gegen das Urteil sofort Berufung eingelegt.

Frankreich.

Die Kosten der friedlichen Durchdringung Marokkos. Paris, 10. März. Der Deputierte Mairat richtete an den Kriegsminister unter Hinweis auf die durch die Besetzung von Tripolis verursachten militärischen Ausgaben Italiens die schriftliche Anfrage, ob er in der Lage wäre, die durch die Besetzung Marokkos verursachten militärischen Ausgaben anzugeben und dadurch eine vergleichende Beurteilung der von den beiden Ländern zur Besitzergreifung ihrer neuen nordafrikanischen Gebiete unternommenen militärischen und finanziellen Kraftanstrengungen zu ermöglichen. Der Kriegsminister antwortete hierauf, daß die Ausgaben für die Besetzung von Marokko für die Zeit von 1907 bis einschließlich 1913 eine Gesamtsumme von 507 Millionen Franken erfordert habe. Eine vergleichende Schlußfolgerung zwischen der Besetzung von Tripolis und von Marokko in dem von dem Fragesteller angeregten Sinne könne schon deswegen nicht gezogen werden, weil die Besetzung von Marokko sich auf ein reiches Gebiet von 205 000 Quadratkilometer erstrecke, dessen Bevölkerung diejenige von Tripolis und der Cyrenaica mindestens um das vierfache übertreffe.

Die marokkanischen Kapitulationen. Madrid, 10. März. Amtlich wird eine Erklärung der spanischen und der französischen Regierung bekanntgemacht, nach welcher in Marokko eine jede der Regierungen in der Zone der anderen auf alle aus den Kapitulationen sich ergebenden Rechte und Privilegien verzichtet. — Paris, 11. März. Zu der Meldung, daß Frankreich und Spanien in ihren Zonen in Marokko gegenseitig auf die auf den Kapitulationen beruhenden Rechte und Privilegien verzichtet haben, wird offiziös hinzugefügt, daß die französische Regierung auch mit mehreren anderen Mächten Verhandlungen eingeleitet habe, um von ihnen den Verzicht auf die Kapitulationen zu erlangen.

Verbesserung des Eisenbahnwesens. Paris, 11. März. Die Budgetkommission der Kammer hat einen Kredit von 6 Millionen zur Einführung einer neuen automatischen Kuppelung für Eisenbahnwagen eingestellt. Die mit dieser neuen Kuppelung angestellten Versuche sind zur vollen Zufriedenheit ausgefallen. Die einzige Schwierigkeit bestand darin, ein Modell zu erfinden, das den internationalen Wagenverkehr in keiner Weise stört und von den benachbarten Ländern, besonders von Deutschland, ohne Schwierigkeit ebenfalls eingeführt werden kann.

England.

Beratungen über eine Aussperrung der Londoner Bauarbeiter. London, 10. März. Heute wird hier eine Versammlung der Vertreter sämtlicher Baufirmen stattfinden, um darüber zu beschließen, ob eine Aussperrung sämtlicher Bauarbeiter stattfinden soll, um einem drohenden Streik der Arbeiter zuvorzukommen. Durch die Aussperrung würden etwa eine Viertelmillion Arbeiter betroffen werden.

---

als dringe die Welt nicht mehr an sein leider vom Alter bereits stark geschwächtes Gehör. Einmal herausgerissen jedoch aus seiner „stillen" Einsamkeit, weiß er noch mit jugendlichem Feuer von vergangenen Zeiten zu erzählen: „Als ich mit König Ludwig längs dem Tiber ging" oder „als ich mit Anselm Feuerbach zechte" beginnen seine Berichte: lauter Dinge, die einem sonst nur aus vergilbten Dokumenten begegnen und die der Zuhörer fast erschreckt von einer hellen Menschenstimme vernimmt. Wenige Getreuen versammeln sich am Mittwoch um ihn in dieser Anarchistenkantine, alles aber konservative Herren, oft mit hohen Titeln. Das Heer der Fremden geht nach wie vor zu „Vater Abraham", die vortrefflichen Artischocken und Suppli mit schlechtem Wein verwässern und nimmt kaum wahr, daß selbst die Trasteveriner Osterien wie Pippo Burrone, Cisterna u. a. ihren Ruf allein noch dem allzu guten Erinnerungsvermögen der Fremden verdanken.

Wie kommt nun solch eine Osteria eigentlich zu ihrem Ruf? Sehr einfach. Du trittst z. B. in die Kapitolschenke und siehst hier eine dorische Säule hineingebaut. Besitzest du etwas Idealismus, so wirst du nicht so rüpelhaft sein, den Wein schlecht zu finden und alles weitere liest du dann sicher darüber in Hans Barths berühmtem Osterienführer. Oder du gehst mutig in eine kleine Osteria (Moretti) am Platze des Foro Trajano. Manchmal völlig gefüllt von lauter Deutschen, die Damen natürlich gegen römische Sitte im Übergewicht. Du vernimmst beglückt deine Muttersprache aus aller Munde. Endlich meinst du eine deinem Durst und Hunger würdige Osteria gefunden zu haben: „Cameriere, una fogliotta!!!" Nein, mit dem Wein ist es nichts Rechtes! Dann also muß das Essen um so besser sein, da doch deine verwöhnte Landsmännin hier neben dir sitzt. Aber dein Patriotismus soll eine schwere Probe bestehen. Auf wenig einwandfreien Tellern und unsauberen Tischtüchern wird dir zu recht „anständigen Preisen jene römische Sparküche vorgesetzt, die dich bereits an besseren Orten ermüdete. Teufel auch, denkst du, sind es die beiden emsig einherlaufenden Wirtstöchterlein, die das Herz des blondhaarigen Jünglings herlocken? Ach nein, nichtssagendere Gesichter und dürftigere Gestalten fandest du selten unter den Töchtern der römischen Weinbotten! Deutscher Gewohnheit gemäß wendest du resigniert deine blauen Augen gen Himmel, von wo auch jetzt die Offenbarung kommt. Über dir dehnt sich halbkreisförmig das mächtige Gewölbe der antiken Basilica Ulpia, deren Apsis die Osteria einnimmt. Jene Basilica, die Trajan in das zu seinem Ruhm errichtete Forum baute. Wir Deutschen trinken hier also auf das Wohl des Spaniers Ulpia, den Kaiser Nerva seines Sieges über die Germanen wegen adoptierte und der später vom römischen Volke zum Imperator ausgerufen wurde. „Evviva Trajano!" wenn das jene alten Nordmänner von den Lippen ihrer Nachkommen hörten. 2000 Jahre vermögen schon manche Verwirrung in den patriotischen Gefühlen anzustiften.

„Ich ziehe denn doch den deutschen Idealismus deinem überflüssigen Genörgel vor", antwortete mir kürzlich ein guter Freund aus Berlin, „höre endlich auf damit und sage mir dafür lieber, wo also der beste Wein in Rom zu finden ist!" Diese Bemerkung setzte mich allerdings in Verlegenheit, sie lag ganz und gar nicht in meinem Programm, vielmehr hatte ich schon seit Wochen nur schlechten Wein getrunken. Was daher tun, um meine Ortskenntnis nicht meinem Berliner Freunde gegenüber in Mißkredit zu bringen? Ich machte mich jeden Abend auf die Suche und traf auch — nachdem ich mir tüchtig den Magen verdorben — endlich einen guten, ja exquisiten Tropfen. Einige Tage später führte ich triumphierend meinen Freund dorthin — aber siehe, der Wein war mittlerweile schlechter als anderswo geworden. Nur mit Mühe konnte ich dem Oste zu dem Geständnis bewegen, daß der Wein „aus einer anderen Botte" sei, während mich mein Freund höhnisch anlächelte. Der richtige Römer weiß jedoch immer eine gute Quelle. Er sitzt des Abends in seinem gewohnten Stammlokal, wo alle „amici" aus- und eingehen. Dieser oder jener von ihnen hat stets „un buon goocietto" ausfindig gemacht, verkündet es den andern und man eilt hin zur Probe, bevor es zu spät ist. Ich selbst habe auf diese Weise den besten Wein in Rom zu trinken bekommen, doch hüte ich mich wohl, eine Garantie für eine bestimmte Osteria über 24 Stunden hinaus zu leisten. Die alt bewährte Regel, daß der beste Wein in den kleinsten, schmutzigsten Osterien fließe, gilt heute ebenfalls nicht mehr, im Gegenteil, die Kunst ist hier geringer als in den größeren, wird jedoch im gleichen Umfange ausgeübt. Wie indessen jene Kunst ihre Spuren im Antlitz dessen, der sie ausübt, hinterläßt, so auch die des Weines. Und darin liegt für den durstigen Physiognomen einer der kräftigsten Anhaltspunkte. Er wird, bevor er die meist große Glastür einer Osteria öffnet, erst einen prüfenden Blick auf das Antlitz des Oste werfen. Ist dieses offen und harmlos, so findet er den Wein ebenfalls „ingenuo". Die Frohmut des Weines spiegelt sich in den Zügen seines Verkäufers, während der mißmutige Ausdruck auch die Trübung des Getränkes erwarten läßt. Der blasse, hagere, mehr städtische Oste mischt den Wein mit Wasser, der kleine bäuerische mit kurzem Genick und buschigem Schwarzhaar bedient sich des Alkohols dazu. Der ehrsame Oste zeigt eine durchsichtige gebräunte Gesichtsfarbe, seine klaren Augen blicken dich stolz, aber mit freundlichem Wohlwollen an. Gesellt sich zu ihm noch eine behäbige Wirtin, deren schöne Selbstsicherheit auf eine eigene Vigna in Albano zu schließen erlaubt, so tritt ruhig ein, lächele beide grüßend an, bestelle laut einen Liter, indem du leise aber mit Nachdruck hinzufügst „ma buono", und du wirst am anderen Morgen — möglicherweise wenigstens — ohne Kopfschmerzen erwachen.

Rußland.

Rüstungsaufträge aus Ausland. Petersburg, 11. März. Die russische Regierung hat durch Vermittlung eines Hamburger Agenten für 20 Millionen Mark Schuhleder bei amerikanischen Firmen bestellt. Gleichzeitig hat das Kriegsministerium 40 000 Dutzend Kalbsfelle für Tornister einer dänischen Firma zur sofortigen Lieferung in Auftrag gegeben.

Frauen im niederen Staatsdienst. Petersburg, 10. März. Die Gesetzgebungskommission der Reichsduma nahm den vom Reichskontrolleur vorgelegten Gesetzentwurf über die Besetzung der niederen Ämter der Reichskontrolle mit Frauen an. Den Frauen sollen alle Dienstrechte gewährt werden und ihre bisherige Dienstzeit sei für ihre neue Stellung anzurechnen.

Eine nationale Industrieausstellung in Moskau. Petersburg, 10. März. Das Handelsministerium arbeitete einen Plan der bevorstehenden Industrieausstellung in Moskau aus. Zur Ausstellung werden nur Erzeugnisse der russischen Industrie, des Kunstgewerbes und der Landwirtschaft zugelassen. Der Termin der Eröffnung der Ausstellung ist noch nicht festgesetzt.

Albanien.

Die albanischen Orthodoxen. Durazzo, 10. März. Die Orthodoxen feierten heute die Ankunft des Fürstenpaares durch ein Tedeum, bei dem die mohammedanische und katholische Geistlichkeit assistierte. — Die österreichischen und italienischen Unterhändler für die Errichtung einer albanischen Nationalbank sind hier eingetroffen.

Die Bevollmächtigten für den Südbezirk. Valona, 11. März. Der Fürst von Albanien hat den holländischen Major Thomson zum Generalbevollmächtigten für die beiden Distrikte Koritza und Argyrokastro ernannt, indem er ihm gleichzeitig alle Machtbefugnisse zur Durchsetzung der ihm übertragenen Vertrauensmission bezüglich der Aufrechterhaltung der Ruhe sowie der Organisation der verschiedenen Verwaltungszweige erteilte. Thomson hat sich mit mehreren holländischen Offizieren nach Santi Quaranta begeben, um von dort an den Bestimmungsort zu gelangen. Die Kontrollkommission ist gestern nach Valona zurückgekehrt.

Türkei

Neue Minister. Konstantinopel, 10. März. Dschawid-Bei, der sich gegenwärtig wegen der Anleiheverhandlungen in Paris aufhält, ist an Stelle von Rifaat-Bei, der wieder Präsident des Oberrechnungshofes wird, zum Finanzminister ernannt worden. Bis zur Rückkehr Dschawids wird Talaat-Bei das Finanzportefeuille verwalten. Wie verlautet, wird der Minister der öffentlichen Arbeiten, Dschemal-Bei, mit dem Marineminister Mahmud-Pascha das Portefeuille tauschen.

Petroleumvorkommen bei Haifa. Haifa, 10. März. Englische Ingenieure haben in der Nähe Haifas recht ergiebige Erdölquellen gefunden. Die Bohrungen werden emsig fortgesetzt.

Vereinigte Staaten.

Die Alaskabahn. K. Washington, 10. März. Die Bill, die den Bau einer Eisenbahn von Alaska nach dem Yukon vorsieht, ist vom Senat angenommen worden und wird dem Präsidenten zur Unterzeichnung vorgelegt werden.

Mexiko.

Ein neuer Erfolg der Bundestruppen. London, 11. März. Aus Mexiko wird gemeldet: Die Bundestruppen haben dem im Besitz der Rebellen befindlichen Kanonenboot „Tampico" die Ausfahrt aus dem Hafen von Topolobampo abgeschnitten, indem sie das alte Kanonenboot „Demokrata" quer über dem Hafeneingang zum Sinken brachten.

Luftfahrt.

Tödlicher Fliegerabsturz. London, 11. März. Innerhalb zweier Tage ist heute die englische Militäraviatik schon wieder von einem Unfall betroffen worden. Fast an derselben Stelle, wo gestern der Absturz des Hauptmanns Dorner erfolgte, stürzte heute auf dem Flugfeld von Salisbur Hauptmann Allen mit Leutnant Burroughs ab. Beide Flieger waren auf der Stelle tot.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— **Neue Verordnungen fürs Fleischergewerbe.** Die Regierung in Wiesbaden hat über den Verkehr mit Nahrungsmitteln neue Verordnungen erlassen und ist damit in vielen Punkten den Wünschen der Fleischer entgegengekommen. Der Zwang zur Tragung einer Kopfhaube beim Transport der ausgeschlachteten Vorder- und Hinterviertel usw. ist als äußerst praktisch zu bezeichnen. Es wird dadurch verhindert, daß der durch die vorhergegangenen Arbeiten erhitzte Kopf und Nacken des Gesellen mit dem zu tragenden Fleischteil in Berührung kommt. Die Kopfhaube ist aus einem imprägnierten Leinen hergestellt und kostet 1 M. 50 Pf. bis 2 M. 50 Pf. Das Einwickeln und Verpacken von Wurst und sonstigen Fleischwaren soll in reinem, unbedrucktem Papier geschehen; ebenso ist das Mitbringen von Hunden in die Verkaufsläden verboten. Dem kaufenden Publikum wird zur Pflicht gemacht, die ausgelegten Wurst- und Fleischwaren, wie das seither besonders in den Schweinemetzgereien zu beobachten war, nicht mehr mit den bloßen Fingern zu betasten, sondern sich stets der von den Inhabern bereitgelegten Gegenstände zu bedienen.

— **Keine Frostschäden.** Wider Erwarten scheint der lange trockene Frost doch im Feld keinen Schaden angerichtet zu haben. Die Saatfelder, die noch vor kurzem durch ihre graue Farbe Befürchtungen erweckten, prangen seit wenigen Tagen im schönsten Grün. Auch die Obstbäume haben schön angesetzt, ebenso die Weinstöcke. Die bisherige kühle Witterung war sehr günstig, da die Vegetation dadurch zurückgehalten wurde und infolgedessen Frühlingsfrostschäden kaum zu befürchten sind.

— **Jubiläum.** Am 9. März waren es 25 Jahre, daß der Zuschneider Hermann Nefferdorf seine Tätigkeit bei der Firma Fr. Vollmer, jetzt Museumstraße 3, begann. Dieser Tag wurde von den Inhabern und Angestellten der Firma festlich begangen.

— **Die Handelsbezeichnung „Krone".** Die Handelskammer Wiesbaden wurde beim Kaiserlichen Patentamt gegen die Eintragung einer Anzahl Wortzeichen, wie Krone von Erden, Krone von Rüdesheim, vorstellig, da die Bezeichnung Krone für viele Verbraucher eine Qualitätsbezeichnung darstellte und außerdem das Wort Krone ein Lagenamen ist, der in der Gemarkung Lorch vorkomme. Das Kaiserliche Patentamt erklärte, daß die Löschungsgründe, die schon in einem früheren Beschwerdeverfahren gewertet worden wären, unbegründet seien. Es seien auch keinerlei Anhaltspunkte dafür vorhanden, daß es Weinbergslagen gibt, bei denen das Wort Krone vor der Ortsbezeichnung steht. Es lägen keine Gründe für das Patentamt vor, von dem früheren Standpunkt abzugehen.

— **Ein Daueraufsatz.** Dieser Tage ging wieder einmal ein Schüleraufsatz durch die Lokalblätter, in dem das Thema „Die Schule" von einem Volksschüler behandelt wird. Als Quelle wird die „Neuwieder Zeitung" angegeben und als Ort des Geschehens eine Dorfschule im oberen Westerwald. Dieser Aufsatz, der z. B. vom „Loch, das der Lehrer ins heilige Land gestoßen", von dem Thermometer, der durchs Daraufgucken auf 22 Grad steigt", vom „Balgtreten" usw., redet, kann demnächst sein 25jähriges Jubiläum feiern. Von Zeit zu Zeit erscheint dieses Produkt eines witzigen Schlaukopfes und keines Volksschülers, aufgewärmt als neueste Neuheit, jedesmal aber wird die betreffende Schule in einen anderen Teil unseres Vaterlands versetzt. Zuerst war's Ostpreußen, dann kam Thüringen an die Reihe, und nun hat der Westerwald die Ehre. Wie lange dieser alte Aufsatz braucht, um endlich zu sterben?

— **Ein neuer Taunusführer.** Der „Frankfurter Taunusklub" gibt demnächst seinen Taunusführer in 6. Auflage heraus. Er soll das ganze Gebiet zwischen Main, Rhein, Lahn und Wetterau sowie das linke Rheinufer von Mainz bis Bingen umfassen. Die hiesige Königl. Regierung hat durch Vermittlung der Landräte die Gemeindebehörden angewiesen, die ihnen vom Klub zugehenden Fragebogen genau auszufüllen und so das Zustandekommen eines möglichst genauen und vollständigen Führers zu sichern.

— **Kleine Notizen.** Gestern morgen 10 Uhr fand Herr August Schneider, Adolfsallee 27, auf seinem Felde zwischen Wiesbaden und Schierstein eine anscheinend kurz vorher von einem Raubvogel getötete Militärbrieftaube. Dieselbe war von fahlgelber Farbe und trug einen Klubring mit den Zeichen MBM. 656. 12. — Hofphotograph Schipper, Rheinstraße 33, hat mit Genehmigung der Intendanz des hiesigen Königl. Theaters einige Photographien des Weihespiels „Parsifal" hergestellt. Es gelangten zur Aufnahme der Gralstempel in zweierlei Auffassung sowie Klingsors Zaubergarten mit den Blumenmädchen. Bilder, die den Verehrern des Weihespiels gewiß willkommen sein werden.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* **Konzert.** Das Künstlerduo Elsa Rehkopf-Westendorf und Selmar Victor hat sich nach zweijähriger Pause wieder zu einem gemeinschaftlichen Konzert vereinigt. Die Namen der beiden Konzertgeber haben einen künstlerisch so hellen Klang, daß sich ohne Zweifel ein erhöhtes Interesse für den am Montag, den 23. März, im Saale des Zivilkasinos stattfindenden Abend zeigen wird.

Musik- und Vortragsabende.

Der vergangenen Freitag im Saale des Konservatoriums stattgefundene Vortragsabend des Wiesbadener Konservatoriums für Musik (Direktor Art. Michaelis) bot ein reichhaltiges und abwechslungsreiches Programm. In den Klaviervorträgen, die sämtlich sorgfältige Ausbildung und gediegenes Können verrieten, waren einige Talente, die besonders die Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen. Neben dem begabten Bruno v. Riessen mit dem Walze von Tschaikowsky sei auch Albrecht Luer genannt, welcher die Variationen von Beethoven mit schöner Empfindung zu spielen verstand. In den Violinvorträgen zeichnen sich Heinrich Gros mit besonders schönem Ton und Vortrag aus. Von den Klaviervortragenden seien noch Tiki Urbach hervorgehoben, welche sich ihrer Aufgabe in lobenswerter Weise entledigte, ebenso Hildegard Hasse mit dem Cis Moll-Impromptu von Chopin. Das zahlreich erschienene Publikum folgte mit sichtlichem Interesse den Vorträgen und zollte aufmunternden Beifall. (Ohne Gewähr.)

Im „Frauenklub" führte Professor Fahr mehrere seiner Gesangs-Schülerinnen vor, von denen einige sich zum allererstenmal in größerer Öffentlichkeit hören ließen. Demzufolge galt es auch an die Kunstleistungen dieser Schülerinnen den entsprechenden Maßstab anlegen. Wir hörten Lieder von Brahms (für Alt) mit schöner Stimme verständnisvoll vorgetragen von Frl. Lotte Friedländer, Lieder von Hildach und Taubert von Frl. Schäfers kräftigem Sopran zu bester Wirkung gebracht, Frl. Geiger zeigte sich als bereits gutgeschulte, recht gewandte Koloratursängerin, während Frl. Jäger einige höchst ansprechende Lieder, von unserem hiesigen Komponisten Artur Fleischer, zu Gehör brachte, die dankbarste Aufnahme fanden. Auch zwei vielversprechende Klavierschülerinnen des Spangenbergschen Konservatoriums, Frl. Limbarth und Frl. Zimmer, erfreuten die Zuhörer durch gewandtes Spiel und tüchtiges Können. Schließlich gab noch Frl. Gehricke für eine erkrankte Schülerin eine improvisierte Einlage aus „Samson und Dalila" und bewies, wie schon kürzlich in der Matinee im Residenz-Theater, daß sie über eine schöne Stimme und gediegenes Können verfügt. Die Begleitung am Flügel hatte dankenswerterweise Professor Fahr selbst übernommen. Nicht endenwollender Applaus zeigte den Kunstjüngerinnen und dem Meister den warmempfundenen Dank der Zuhörer. (Ohne Gewähr.)

Aus dem Vereinsleben.

Vorberichte, Vereinsversammlungen.

* Die „Literarische Gesellschaft" hat zum kommenden Montag, abends 8¼ Uhr, im großen Saale des Zivilkasinos die bekannte rheinische Romanschriftstelle in Leonore Nießen-Deiters gewonnen, die aus eigenen Schriften u. a. auch aus ihren interessanten Reiseerinnerungen aus Südamerika, vorlesen wird.

* Die Wiesbadener Zentralstelle für Bühnengarderobe, die vor einem Jahre von den Vereinen „Frauenbildung — Frauenstudium" und den beiden hiesigen „Frauenstimmrechts-Vereinen" ins Leben gerufen wurde, blickt auf das erste Jahr ihrer Wirksamkeit zurück. Die Zentralstelle für Bühnengarderobe versucht hier wie in vielen anderen deutschen Städten, die Schwierigkeit zu glätten, die sich für junge Bühnenkünstlerinnen und Anfängerinnen aus den hohen, an sie gestellten Toilettenansprüchen ergeben. Sie gibt zu diesem Zweck zu Minimalbeiträgen, die lediglich die Verwaltungskosten decken sollen, Toiletten, Mäntel usw. aus, die ihr von Gönnerinnen zur Verfügung gestellt werden. Im ersten Jahre wurden der Zentralstelle 200 Toiletten eingeliefert, von denen 116, neben einer großen Zahl von Hüten, Fußzeug, Fächern, Handschuhen usw., vergeben wurden. Die Klientel der Zentralstelle für Bühnengarderobe besteht aus jungen Künstlerinnen und Konzertsängerinnen aus Wiesbaden und Umgebung. Manche junge Künstlerin konnte ihre ganze erste Equipierung aus der hiesigen Zentralstelle erhalten, kleine Sommertheater bezogen aus dieser ihren ganzen Bedarf. Der Wiesbadener Zentralstelle für Bühnengarderobe steht ein Komitee von mindestens 10 Mitgliedern vor, aus der sich ein Arbeitsausschuß gebildet hat. Frau de Grach hat in ihrem Hause (Lehrberg 8) einen Raum zur Entgegennahme und Aufbewahrung der Toiletten zur Verfügung gestellt. Die junge Gründung darf mit dem Erfolg ihrer ersten Jahrestätigkeit zufrieden sein. Die Inanspruchnahme seitens der Künstlerinnen sowie das Interesse der der Zentralstelle Toiletten zuwendenden Damen war überaus rege. Es steht zu hoffen, daß Zuwendung und Inanspruchnahme bei der Sympathie, die der Zentralstelle für Bühnengarderobe von allen Seiten entgegengebracht wird, sich stetig vermehren.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

= **Dotzheim,** 11. März. Vor längerer Zeit wurde hier ein „Bürgerverein" gegründet, von dem man sich viel Gutes versprach. Doch nach kurzem Bestehen schlief er wieder ein, bis er bei den kürzlich stattgefundenen Gemeindevertreterwahlen wegen Aufstellung von Kandidaten aus seinem Dornröschenschlaf aufgeweckt wurde. Alle vorherigen Versuche, ihn wieder lebendig werden zu lassen, u. a. durch Kontrolle fauler Wohnungsmieter, was übrigens nicht seine Sache, scheiterten an der Interesselosigkeit der Mitglieder, die nicht bedenken wollen, daß ein solcher Verein für das Wohl der ganzen Gemeinde zu sorgen hat. — Der Verein „Frauenhilfe" hat auch im vergangenen Jahre sehr segensreich gewirkt; er gewinnt immer mehr Anhänger. So ist die Mitgliederzahl bereits auf 800 gestiegen. Die regelmäßigen Beiträge ergaben über 2280 M., außerdem gelangte noch das Vermächtnis der früheren Vorsitzenden im Betrage von 500 M. zur Auszahlung und vom Kreisausschuß gingen 150 M. ein. Die Ausgaben für die beiden Krankenschwestern beliefen sich einschließlich Miete und Abgabe an das Mutterhaus auf etwa 1700 M., diejenigen für die Kranken- und Armenpflege auf rund 600 M. Bei der Erneuerungswahl des Vorstandes wurden die ausscheidenden Mitglieder einstimmig wiedergewählt. Vorsitzende ist wie seither Frau F. J. Wintermeyer. Das Jahresfest soll in der herkömmlichen Weise am zweiten Sonntage nach Pfingsten gefeiert werden.

v. **Sonnenberg,** 11. März. Die diesjährigen Ergänzungswahlen zur Gemeindevertretung finden am 16. und 17. März cr. statt, und zwar wählen die Wähler der 3. Abteilung am 16. März, nachmittags 5 bis 7 Uhr, die Wähler der 2. Abteilung am 17. März, mittags 12 bis 1 Uhr, und die Wähler der 1. Abteilung am gleichen Tage, nachmittags von 4½ bis 5 Uhr. Sämtliche Wahlen finden im hiesigen Rathaussaal statt. Aus der Gemeindevertretung scheiden aus: 1. erste Abteilung: Landwirt Karl Philipp Wagner und Tünchermeister Karl Bach. 2. zweite Abteilung: Hüttendirektor Adolf Schmittbenner und Landwirt Karl Christian Pfeiffer. 3. erste Abteilung: Oberstabsarzt a. D. Dr. Huesker und Ingenieur Wendelin Völker.

z. **Bierstadt,** 10. März. Gestern abend hielten die Vorstände der drei Vereine, Bürgerverein, Bezirksverein und Haus- und Grundbesitzerverein, im Gasthause „Zum Taunus" eine gemeinschaftliche Sitzung ab, welche eine Verständigung in der Frage der Aufstellung der Kandidaten für die bevorstehenden Gemeindevertreterwahlen herbeiführen sollte. Es ist dies in der Sitzung erreicht worden. Es sind für die Wahlen in Vorschlag gebracht: 1. Wählerklasse Direktor Heinrich Müller (Ersatzmann), Gärtnereibesitzer Fr. Julius Hirsch und Landwirt Ludwig Vogel Jr. 2. Klasse: Landwirt Karl Friedrich Bierbrauer und Schreinermeister Wilhelm Wellenbach. 3. Klasse: Postsekretär Scheid und Gärtner August Herborn. Jeder der obengenannten drei Vereine stellt drei Mitglieder zur Wahlkommission, wozu noch drei Landwirte eintreten werden. Am Samstagabend findet im Saale „Zum bayerischen Hof" eine allgemeine Wählerversammlung statt. Die Wahlen vollziehen sich am 17. und 18. d. M.

= **Erbenheim,** 10. März. Der Männergesang-Verein „Gemütlichkeit" hielt am verflossenen Sonntag, den 8. d. M., unter der Leitung des Chormeisters Herrn Hermann Stillger (Wiesbaden) im Saalbau „Adler" (Mitglied Boschek) sein zweites Konzert (Liedertafel) ab. Die Veranstaltung hatte einen guten Besuch zu verzeichnen und verlief in gewohnter Weise. Die Chöre, wie „Nachtzauber" von Storch, „Fremdenlegionär" von Wengert, „Matrosengrab" von Sonnet und „O, wie herbe ist das Scheiden" von Silcher, wurden gut und fehlerfrei zu Gehör gebracht, wobei ganz besonders die deutliche Aussprache hervorzuheben ist. Fräulein Tilla Mössinger (Schülerin der Kgl. Hofopernsängerin Frau Cordes-Lange) erfreute die Zuhörer durch eine Arie aus der Oper „Freischütz" und einige gut gewählte Lieder; sie errang sich dabei einen vollen Erfolg. Herr L. Thomas brachte einige Trompetensoli zum Vortrag, welche allgemein gefielen. Wie der ernste musikalische Teil, so war auch die Humoristika in guten Händen. Vor allem war wieder Herr Heuer mit seinen ausgewählten Couplets die Hauptperson. Auch ein humoristisches Duett (Wurstmarx und Brezelnowitz) wurde viel belacht. Den Schluß bildete ein Theaterstück „Hier ist eine Wohnung zu vermieten", das von den Mitwirkenden zur vollen Zufriedenheit der Zuhörer durchgeführt wurde. Ein anschließender Ball hielt die Anwesenden noch längere Zeit beisammen, und der Verein kann mit Befriedigung auf seine wohlgelungene Veranstaltung zurückblicken. — §§ Kommenden Freitag, den 13. d. M., hält der „Haus- und Grundbesitzerverein" seine Hauptversammlung im Gasthaus „Zum Schwanen". Hauptpunkt der Tagesordnung ist Neuwahl des Vorstandes. — Heute fand das Musterungsgeschäft im Gasthaus „Zum deutschen Hof" zu Wiesbaden statt. Von den hiesigen 48 Gestellungspflichtigen wurden 15 für tauglich erklärt, 9 wurden der Infanterie, 2 der schweren und einer der leichten Kavallerie, 2 den Pionieren und einer der Werftdivision überwiesen.

= **Kloppenheim,** 11. März. Der auf den 19. April, nachmittags 2 Uhr, im Saalbau „Zur Rose" hier festgesetzte Delegiertentag zu dem von dem hiesigen Gesangverein „Concordia" projektierten Gesangwettstreit am 4., 5. und 6. Juli d. J. rückt immer näher. Die vielfach verbreitete Ansicht, der festgebende Verein habe die Abhaltung des Wettstreites von einer Mindestbeteiligung abhängig gemacht, ist irrig. In einer kürzlich stattgehabten Versammlung wurde beschlossen, um den wettstreitenden Vereinen nach Möglichkeit Rechnung zu tragen, die Quartettklasse fallen zu lassen und, falls Einwendungen am Delegiertentag nicht erhoben werden, das Wettsingen an einem Tage abzuhalten. An niederrheinische Vereine wurden Einladungen zu dem Wettstreit nicht erlassen. Die einzelnen Ausschüsse sind bereits zusammengetreten, um die recht umfangreichen Vorarbeiten in Angriff zu nehmen. Die emsige Tätigkeit in dem Verein selbst sowie die Arbeitsfreudigkeit des geschäftsführenden Ausschusses lassen den gewünschten Erfolg wohl nicht vermissen.

Nassauische Nachrichten.

Ein neues Reform-Realgymnasium.

= **Geisenheim,** 10. März. Zu Ostern des Jahres wird, wie bekannt, der hiesigen Realschule ein Reform-Realgymnasium nach Frankfurter System, zunächst durch Errichtung der Unter-Tertia, angegliedert. Die derzeitige Realschule bleibt in ihrer Verfassung, wie sie jetzt ist, bestehen. Auch die Verstaatlichung der Anstalt darf als gesichert bezeichnet werden. Für einen Neubau sind 400 000 M. vorgesehen, von denen Geisenheim 250 000 M., das benachbarte Rüdesheim 50 000 M. bezahlt, während der Rest aus den beträchtlichen Ersparnissen der Realschule gedeckt wird. An jährlichen Zuschüssen geben Geisenheim, Rüdesheim und der Rheingaukreis je 10 000 bis 11 000 M., der Staat seinen bisher geleisteten Zuschuß in Höhe von 16 650 M.; auch die Nachbarorte Aßmannshausen, Johannisberg und Winkel beteiligen sich mit jährlichen Beiträgen von 300 M., 400 M. und 500 M. Als Bauplatz für das zukünftige „Königliche Realgymnasium mit Realschule Geisenheim-Rüdesheim" ist ein Gelände in herrlicher Lage am Rhein, südlich der Landstraße Geisenheim-Rüdesheim, westlich neben dem bekannten Schloß Monrepos, bestimmt worden. Der Neubau dürfte Ostern 1916 fertiggestellt sein. Für den gesamten Rheingau, insbesondere für die Städte Geisenheim und Rüdesheim, bedeutet diese Entwickelung der Geisenheimer Realschule einen bedeutenden Fortschritt. Denn wenn bisher zwischen Biebrich und Oberlahnstein eine Vollanstalt nicht bestand, und die Rheingauer Familien ihre Söhne, die das Reifezeugnis einer neunklassigen Anstalt erwerben sollten, in auswärtige Schulen schicken mußten, sind diese ungünstigen Verhältnisse nunmehr behoben. Denn in dem landschaftlich so begünstigten,

altberühmten Rheingau kommt endlich eine moderne Vollanstalt in Verbindung mit einer Realschule. Damit ist allen Bedürfnissen der Eltern, welche Söhne haben, genügt.

St. Bureaukratius.

ht. **Höchst**, 8. März. Bei dem schweren Automobilunfall, der sich am letzten Montagnachmittag in der Nähe Sindlingens zutrug, hat der preußische Bureaukratismus wieder einmal die prächtigsten Blüten gezeitigt. Der Besitzer des Autos, Herr Spang aus Oberursel, erlitt bei dem Unfall dreifache Beinbrüche und schwere Quetschungen und lag hilflos auf der Straße. Gern hätten ihm zahlreiche Hände sofort Beistand geleistet. Doch erst mußte sich der Schwerverletzte einem hochnotpeinlichen Verhör durch einen Schutzmann unterziehen lassen, das sorgfältig ins polizeiliche Tagebuch protokolliert wurde: „Wie heißen Sie? Wann sind Sie geboren? Wo sind Sie geboren? Wieviel Kilometer ist der Wagen gefahren?" usw., bis die Skala der Fragen erschöpft war. Erst als der Schwerverletzte sich eine weitere derartige Behandlung unter Berufung auf seine Stellung und die in seinem Besitz befindlichen Papiere energisch verbat, hörte die Inquisition auf. — Derartige Verhöre sollte man unter solchen Umständen, wie sie hier obwalteten, erst anstellen, wenn die bedrohten Menschenleben gerettet und die ersten Hilfeleistungen vollzogen sind.

*

ht. **Vom Feldberg**, 10. März. Die Vorarbeiten für den Bau eines Festhauses aus den Mitteln des Rentner Rudolphschen Legats sind so weit gediehen, daß die Pläne bereits in den nächsten Wochen der Öffentlichkeit vorgelegt werden können. Die Leitung der Arbeiten ruht in den Händen des Ingenieurs Ph. G. Müller (Frankfurt).

eh. **Merzhausen** (Taunus), 10. März. Zwischen Mitgliedern der hiesigen Turngemeinde kam es in einer Wirtschaft zu Wortstreitigkeiten. Als im Verlaufe derselben der junge Höser das Lokal verließ, um nach Hause zu gehen, verfolgte ihn ein Bursche und schlug ihn mit einer Schaufel nieder. Mehrfach verletzt brachte man den Bewußtlosen ins Elternhaus, wo der Arzt die Schädelwunden vernähte. Der Name des Täters ist festgestellt.

= **Usingen**, 10. März. Seminaroberlehrer a. D. Franke stiftete der Stadt zum Andenken an seinen verstorbenen Schwiegervater, Kaufmann Karl Schweighöfer, 2000 M., deren Zinsen bedürftigen Schülern von hier als Weihnachtsgabe zuteil werden sollen.

ö **Aus dem Obertaunuskreis**, 10. März. Die oberflächliche Durchsicht der Wehrsteuererklärungen hat ergeben, daß in diesem Jahre annähernd 6 Millionen Mark Kapitalvermögen im Kreise, die bisher der Besteuerung entgangen waren, mehr deklariert worden sind.

!! **Lorch a. Rh.**, 10. März. Das frühere Christian Weinheimersche Besitztum, bestehend aus einem Wirtschaftsgebäude nebst zwei Wohngebäuden, ist von Herrn Gastwirt Rasberg aus dem benachbarten Sauerthal käuflich erworben worden. Der Kaufpreis soll angeblich 25 000 M. betragen.

!! **Wellmich** (bei St. Goarshausen), 10. März. Die hiesige katholische Kirche, die im Jahre 1340 von Kuno von Falkenstein erbaut wurde und sich schon seit Jahren für die hiesige Gemeinde als zu klein erwies, erfährt zurzeit eine Erweiterung. Bei den Ausschachtungsarbeiten stieß man auf einen steinernen Sarg, auf dessen Deckel, in reicher Bildhauerarbeit ausgeführt, sich das Bildnis und die Inschrift Kuno von Falkenstein befinden. Der Sarg enthielt noch zwei große, mit verschiedenen Malereien verzierte Töpfe und 50 große und kleinere Münzen mit der Jahreszahl 1245. Dieser Fund wurde von Professor Schnütgen für sein Kunstgewerbemuseum angekauft.

bs. **Falkenbach** (Oberlahnkreis), 10. März. Bei der gestern hier stattgefundenen Gemeindevertreterwahl wurde in der dritten Abteilung Philipp Jost und in der zweiten Abteilung Johann Peter Friedrich gewählt. In der ersten Abteilung wurde für Landwirt Philipp Peter Jost und August Lenz 1. die gleiche Stimmenzahl abgegeben, es ist somit Stichwahl erforderlich.

bs. **Schupbach** (Oberlahnkreis), 10. März. Der hiesige Vorschußverein konnte mit Abschluß seines letzten Geschäftsjahres auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde im Anschluß an die am Sonntag stattgefundene Generalversammlung des Vereins eine schlichte, aber würdige Gedenkfeier abgehalten.

bs. **Ernsthausen** (Oberlahnkreis), 10. März. Bei der hierselbst stattgefundenen Ersatzwahl zur Gemeindevertretung wurde in der dritten Klasse Metzger Philipp Müller und in der zweiten Klasse Bergmann und Landwirt Christian Ernst wieder- und in der ersten Klasse Landwirt Friedrich Rosenkranz neugewählt.

S. **Nister**, 10. März. Die Regulierungsarbeiten an der Großen Nister, die durch das Hochwasser im Jahre 1909 notwendig geworden waren, sind nun beendigt. Gleichzeitig mußte die Nister, die die Grenze zwischen den Gemarkungen Nister und Hachenburg bildet, mit ihren Ufern konsolidiert werden, welches Verfahren auch beendigt ist.

Aus der Umgebung.

Lohnbewegung der Kunst- und Bauschlosser.

-pp-. **Mainz**, 10. März. In einer gut besuchten Versammlung beschlossen die bei den hiesigen Innungsmeistern beschäftigten Kunst- und Bauschlosser, Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit zu fordern. Verlangt werden eine Herabminderung der Arbeitszeit von 56½ Stunden auf 54 Stunden die Woche. Die Mindestlöhne, die seither 25 Pf. bis 50 Pf. betrugen, sollen, wie in anderen gleich großen Städten wie Mainz, in Zukunft, nach Altersklassen gestaffelt, 32 Pf. bis 60 Pf. betragen. Ferner soll eine allgemeine Lohnerhöhung von 3 Pf. die Stunde eintreten. Die Entscheidung der Arbeitgeber auf die eingereichte Forderung hat bis zum 18. März zu erfolgen, doch hofft man, daß vorher eine Einigung zustande kommt.

Nachträgliches zum Fall Hopf.

w. **Frankfurt a. M.**, 11. März. Die Strafkammer des Landgerichts Frankfurt hat jetzt auch den Eisenbahnsekretär Pajunk aus Niederhöchstadt, der im Jahre 1907 wegen Beleidigung des kürzlich zum Tod verurteilten Drogisten Karl Hopf zu 150 M. Geldstrafe verurteilt worden war, weil er dem Hopf gegenüber den Ausdruck „Giftmischer" gebraucht hatte, im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen und die Staatskasse zur Rückzahlung aller dem Eisenbahnsekretär Pajunk entstandenen Kosten verurteilt.

Ein jugendlicher Reisender.

= **Frankfurt a. M.**, 9. März. Ein kleines, 8 Jahre altes Bübchen aus London traf gestern abend im Hauptbahnhof ein. Es hatte eine Fahrkarte London-München und trug seine gesamte Habe im Ränzchen auf dem Rücken. Die Eltern des Kleinen waren gestorben; ein in München lebender Onkel hatte ihn zu sich kommen lassen. Der kleine Bursche sprach nur Englisch. Die Beamten im Hauptbahnhof wie die Frauen der Mission nahmen sich seiner liebevoll an. Nach einer Waschung gab's zu essen und zu trinken. Dann schlief der Kleine drei Stunden im Missionszimmer und um 11 Uhr ging die Reise nach München weiter.

= **Mainz**, 11. März. Dem Eisenbahnbetriebskontrolleur Fleckner hierselbst wurde der Charakter als Rechnungsrat verliehen.

= **Frankfurt a. M.**, 11. März. Eisenbahn-Obersekretär Knipschild hierselbst erhielt den Charakter als Rechnungsrat. — ht. Gestern vormittag nahm die Polizei in den Geschäftsräumen des „Neuen Frankfurter Verlags" eine eingehende Haussuchung vor. Sie beschlagnahmte die ganze Auflage des Buches „Franz Berg. Ein Proletarierleben; verfaßt von Nikolaus Walter". — w. Der Fürsorgezögling Otto Schaaf aus Friedrichsdorf, der am 27. Februar in der Nähe von Bad Homburg den 24jährigen Fahrburschen Simanowski aus Vilbel überfiel, lebensgefährlich verletzte und seiner Barschaft beraubte, wurde jetzt in Frankfurt a. M. verhaftet. Er hat heute morgen ein umfassendes Geständnis abgelegt.

= **Bad Homburg v. d. H.**, 10. März. Im benachbarten Gonzenheim siegten in diesem Jahre zum erstenmal bei den Wahlen zur Gemeindevertretung die Kandidaten der sogenannten Neu-Gonzenheimer, die Kaufleute Heinrich Lönholdt und Friedrich Boneck, sowie Kunstmaler Rudolf Rupp in den beiden ersten Wählerklassen. Da die Neu-Gonzenheimer (Frankfurter Herren, die sich im Villengebiet zwischen Homburg und Gonzenheim angesiedelt haben) entschiedene Gegner einer Eingemeindung Gonzenheims nach Homburg sind, so müssen die Aussichten auf eine Verschmelzung beider Gemeinwesen, die ohnehin nicht günstig standen, als verschlechtert bezeichnet werden.

m. **Bingerbrück**, 9. März. Seit längerer Zeit werden von der Verwaltung der Waldalgesheimer Gruben in der sogenannten Genheimer Hecke Schürfungen nach Erzen vorgenommen. Das Bohrloch soll vorerst auf eine Tiefe von 50 Meter getrieben werden. Nachdem man nunmehr bereits bis 35 Meter gekommen ist, sind die Bohrer auf einen Kalksteinfelsen gestoßen. Darunter wird von sachverständiger Seite manganhaltiges Braunsteinerz vermutet.

m. **Bingerbrück**, 11. März. Im Rhein im Hafen wurde eine männliche Leiche in Schifferkleidung gelandet. Es wird angenommen, daß dieses die Leiche des im Dezember von einem bei Bingen vor Anker liegenden Dampfer der Firma Fendel verschwundenen Heizers ist. In den Taschen der Leiche wurden etwa 270 M. in deutscher Reichswährung und 60 bis 70 holländische Gulden in Papier gefunden.

m. **Münster bei Bingerbrück**, 9. März. Recht hohe Gemeindeumlagen wurden bisher in der Gemeinde Münster b. B. erhoben. Trotzdem seitens der Gemeindeverwaltung an allen Ecken und Enden gespart wurde, mußte für das Jahr 1914 der Steuersatz abermals erhöht werden. Nunmehr werden nicht weniger als 370 Prozent der Staatssteuer an Gemeindeumlagen erhoben.

= **Worms**, 9. März. Der 13jährige Volksschüler Metzger, der in einem Streit beim Fußballspiel seinen gleichaltrigen Kameraden mit dem Messer erstach und heute in die Zwangserziehungsanstalt geschafft werden sollte, ist entwichen. Die Staatsanwaltschaft nimmt an, daß Metzger mit fremder Hilfe nach Amerika gebracht wurde.

ch. **Marburg**, 10. März. Hier findet vom 3. bis 5. Okt. die Obstausstellung des Obstbauvereins für den Regierungsbezirk Kassel statt. Die Wanderversammlung wird im Sommer in Niederzwehren abgehalten.

ch. **Steindorf**, 10. März. Beim Holzfällen im hiesigen Gemeindewald verunglückte der Landwirt P. Heiland; er wurde von einem niederstürzenden Baum erschlagen.

= **Kassel**, 10. März. Bei den heutigen Stadtverordnetenwahlen siegte in der dritten Wählerklasse mit 500 Stimmen Mehrheit die Liste der Bürgerlichen über die der Sozialdemokratie, so daß jetzt nur noch ein Sozialdemokrat in der Stadtverordneten-Versammlung sitzt.

Gerichtssaal.

wc. **Zwei Buchmacher** glaubt unsere Behörde in dem Hotelportier Klaber sowie dem Friseurgehilfen Philipp Rupp von hier gefaßt zu haben, welche eines Tages ergriffen wurden, als sie Wetten in einer hiesigen Wirtschaft entgegennahmen. Klaber ging später flüchtig. Er wandte sich nach Paris, kam von dort um die Zugestehung des freien Geleites ein, als er hörte, daß seine Frau schwer erkrankt sei, kehrte, weil er ohne Antwort blieb, auch ohne das freie Geleite nach hier zurück und wurde auf dem Weg zum Krankenhaus, wo er seine Frau besuchen wollte, festgenommen. Seitdem sitzt er hinter Schloß und Riegel. Bei ihm sowohl wie bei Rupp handelt es sich, wie die Anklagebehörde annimmt, um Buchmacher, und die wider die Leute erhobene Anklage lautet auf gewerbsmäßiges Glücksspiel. Sie verschwören sich beide jedoch hoch und teuer, nie auch nur an so etwas gedacht zu haben. Buchmacher — höhnt Klaber — gebe es hier in Wiesbaden recht viele; die Leute machten ein Bombengeschäft, aber die Polizei wisse sie nicht zu fassen. Was hier vor der Strafkammer erscheine, das seien die kleinen Köter. Einer der großen Buchmacher habe sich in einem hiesigen Café und in Gegenwart der Polizei selbst zu diesem Gewerbe bekannt, unter den Zeugen sei einer dieser ersten Buchmacher. Dieser habe sie verraten, deshalb gehe er leer aus. So und ähnlich lamentierte besonders Klaber eine lange Zeit hindurch, während sein Mitangeklagter der Anklage wie der reine Waisenknabe gegenüberstehen will. K. wurde zu 6 Wochen Gefängnis und 800 M. Geldstrafe, R. zu 3 Tagen Gefängnis und 80 M. Geldstrafe verurteilt.

wc. **Eine teure Feder.** Der Postunterbeamte Corzelius aus Biebrich ist im September v. J. plötzlich ohne jeden Pensionsanspruch aus seinem Dienst bei der Biebricher Post entlassen worden, nachdem festgestellt worden war, daß er sich, während er mit dem Sortieren der Poststücke beschäftigt war, aus einem Paket eine wertvolle Straußenfeder angeeignet hatte. Seiner eigenen Versicherung nach hatte er die Feder, welche aus ihrer Umhüllung hervorlugte, nur zur Befriedigung seiner Neugierde hervorgezogen, sie nicht mehr in die Umhüllung hineinbringen können und sie daher mit nach Hause genommen, um sie später seiner ihm kaum angetrauten Frau zum Geschenk zu machen. Diese hatte sie für 10 M. einer Bekannten verkauft, und dort war sie von der Eigentümerin gefunden worden. Wegen Amtsunterschlagung verurteilte die Strafkammer den Mann zu der geringsten gesetzlich zulässigen Strafe von 3 Monaten Gefängnis.

w. **Koblenz**, 10. März. Das Kriegsgericht der Kommandantur verurteilte gestern abend nach zweitägiger Verhandlung den Hauptmann Vogel vom Bezirkskommando Köln, früher beim Infanterie-Regiment Nr. 68 in Koblenz, wegen Meineids zu 5 Monaten Gefängnis und Dienstentlassung, den Hauptmann Linz vom Fußartillerie-Regiment Nr. 9 wegen Meineids und unerlaubter Entfernung zu 5 Monaten Gefängnis und Dienstentlassung und den Leutnant und Adjutanten Ziegler vom Fußartillerie-Regiment Nr. 9 wegen Beihilfe zur unerlaubten Entfernung des Linz zu 14 Tagen Stubenarrest. Die beiden Hauptleute hatten in einer Ehescheidungsklage unter Eid unwahre Aussagen gemacht. Als durch spätere Ermittlungen sich die tatsächlichen Vorkommnisse ergaben, wurden die beiden Hauptleute in Haft genommen. Der Adjutant Ziegler hatte den Hauptmann Linz von seiner bevorstehenden Verhaftung benachrichtigt, worauf Linz nach Luxemburg fuhr, jedoch nach zwei Tagen wieder zurückkehrte. Von der erlittenen Untersuchungshaft wurde den beiden Verurteilten je ein Monat angerechnet. Während der ganzen Dauer der Verhandlung war die Öffentlichkeit wegen Gefährdung militärdienstlicher Interessen und wegen Gefährdung der Sittlichkeit ausgeschlossen.

Sport und Spiel.

* **Pferderennen zu Compiègne**, 11. März. Prix de Ortille. 2000 Franken. 1. Ch. de Brédés Baillard (M. Barat), 2. Corrol, 3. Sirius 2. 50:10; 19, 34:10. — Prix de la Société des Steeple-Chases de France. 2600 Franken. 1. O. Smets Ultra 3 (E. Rolfe), 2. Vagabond, 3. Bailey 3. 41:10; 19, 16:10. — Prix de Vieux Moulin. 2500 Franken. 1. F. Petits Miß Esther (M. de Villeneuve), 2. Bonjour 2, 3. Rainoire. 34:10. — Course Speciale des Haies de la Société Sportive d'Encouragement. 2000 Franken. 1. A. Harduins Rosalinde (Smith), 2. Samarette, 3. Totor. 41:10; 14, 14:10. —Prix de la Société des Steeple-Chases de France. 5000 Franken. 1. L. Frédéric-Moreaus Cheatenay 2 (G. Mitchell), 2. Mlle. Jacqueline, 3. Bonjour 2. 41:10; 18, 37, 38:10. — Prix de Champlieu. 1500 Franken. 1. Comte D. de Cambacérès Albanais (Ducardin), 2. Daybreack, 3. Grand Jean. 18:10.

* **Der „Turnverein Wiesbaden"** unternimmt am Sonntag, den 15. März, seine 3. diesjährige Hauptwanderung. Abmarsch 7 Uhr Ecke Aar- und Lahnstraße über den Schläferskopf mit Kaiser-Wilhelms-Turm nach Bleidenstadt (Frühstücksrast bei W. Müller, „Zur Krone"). Von hier durch prächtige Nadelwälder über Breithardt nach Holzhausen über der Aar, welches um 12 Uhr etwa erreicht wird. Daselbst findet die Hauptrast im Gasthaus „Zum grünen Wald" statt. Der Weitermarsch erfolgt um 2½ Uhr durchs herrliche Scheidertal über Hennethal, String-Margarethä (Kaffeerast „Zur Krone") nach Hahn, von wo aus die Rückfahrt um 7 Uhr 9 Min. erfolgt. Führer sind die Herren Aug. Schäfer und A. Ohlgart. Marschzeit ca. 6½ Stunden.

* **Sportvereinigung Eos.** Infolge der ungünstigen Witterung am vergangenen Sonntag mußte die für diesen Tag geplante erste diesjährige Wanderung der Vereinigung über Idstein nach Niedernhausen auf den kommenden Sonntag verlegt werden. Treffpunkt 7½ Uhr Sedanplatz. Gesamtmarschzeit ca. 6 Stunden.

sr. **Deutscher Golf-Verband.** In Hamburg tagte der Deutsche Golf-Verband unter dem Vorsitz des Herrn Wenzel-Hamburg. Es wurde beschlossen, den Jahresbeitrag auf 300 Mark zu erhöhen und dem Reichsausschuß für olympische Spiele mit einem einmaligen Beitrag von 1500 M. als Förderer beizutreten. Über die Frage, ob der Golfsport offiziell auf der 6. Olympiade vertreten sein werde, konnte noch keine Auskunft gegeben werden, da hierüber zunächst der Internationale olympische Kongreß in Paris entscheide. Falls Golf nicht in das offizielle Programm aufgenommen würde, so beabsichtigt der Golf-Verband während der olympischen Spiele 1916 ein großes Golf-Wettspiel zu veranstalten. Bezüglich der Meisterschaften 1914 wurde beschlossen, die offenen Meisterschaften in Flottbeck bei Hamburg und die Verbandsmeisterschaften in Bremen austragen zu lassen.

Neues aus aller Welt.

Hochwassernachrichten.

Das Hochwasser des Rheins.

wb. **Köln**, 11. März. Der Rhein erreichte gestern mit 6,60 Meter den höchsten Stand. Über Nacht stieg er nicht weiter und fiel im Laufe des heutigen Vormittags allmählich. Um 11 Uhr zeigte der Pegel 6,15 Meter. Infolge des kühleren Wetters wird eine weitere Hochwassergefahr nicht erwartet.

wb. **Duisburg**, 11. März. Der Rheinpegel zeigt 6,15 Meter, 4½ Meter über den normalen Stand, was eine jahrelang unerreichte Höhe darstellt. Durch das Hochwasser ist der Hafenbetrieb in den Häfen Duisburgs und Ruhrorts schwer gestört. In den älteren Häfen sind alle Magazine überflutet. Vier Kohlenkipper sind stillgelegt. Der Kohlenumschlag ist eingeschränkt worden. Die Wiesenflächen an der Ruhr sind überschwemmt.

*

Eine Falschmünzer-Werkstätte aufgehoben. Stuttgart, 11. März. In dem benachbarten Feuerbach wurde in der Wohnung des Goldarbeiters Herzer eine Falschmünzer-Werkstätte entdeckt, in der falsche Zweimarkstücke hergestellt worden sein sollen. Herzer wurde verhaftet. Er soll bereits früher einmal wegen Falschmünzerei in Untersuchungshaft genommen worden sein und einer seiner Kumpane, ein Zeichner Seeger, hatte sich daraufhin auf dem Friedhofe erschossen. Wie verlautet, sind jetzt noch zwei weitere Helfershelfer in Pforzheim und München verhaftet worden.

Aufregende Verhaftung eines Defraudanten. Berlin, 11. März. In der Friedrichstadt spielte sich gestern abend eine aufregende Szene bei einer Verhaftung ab. Schon seit Tagen fahndete die Polizei auf einen Kaufmann aus Breslau, der nach Unterschlagung von etwa 10 000 M. von dort die Flucht ergriffen und sich nach Berlin gewandt hatte. Der Betrüger hatte auch seine Frau auf der Flucht mitgenommen. Gestern abend erkannte ein Beamter die Frau, als sie auf dem Postamte Briefschaften abholte. Er folgte ihr und ermittelte, daß sich das Ehepaar in einem Hotel in der Jägerstraße unter falschem Namen eingemietet hatte. Als der Kaufmann das Hotel verließ und der Beamte zur Verhaftung schreiten wollte, zog ersterer einen Revolver und legte ihn auf sich selbst an. Der Beamte entriß ihm die Waffe, verhinderte ihn zu entfliehen und nahm ihn fest.

Selbstmord eines Unteroffiziers. Rudolstadt, 10. März. Der Unteroffizier Jäger von der 10. Kompagnie des 96. Infanterie-Regiments ließ sich gestern nachmittag aus Furcht vor Strafe von dem aus Naumburg eintreffenden Zuge überfahren.

Schwere Bauunfälle. Osterburg (Prov. Sachsen), 10. März. Bei Kleinrossau überschlug sich die Lokomotive eines Bauzuges. Der Techniker Lueders wurde getötet, zwei andere wurden schwer verletzt. Man vermutet, daß der Regen den Untergrund gelockert hat. — Toul, 10. März. Heute mittag stürzte ein im Bau begriffenes Pulvermagazin der Marceau-kaserne ein. Ein Arbeiter wurde getötet, vier verwundet.

Verhaftung zweier Taschendiebe. Stendal, 11. März. Im D-Zug Köln-Berlin wurden zwei internationale Taschendiebe auf frischer Tat ertappt. Einer wurde der Polizei übergeben, der andere sprang bei Gardelegen aus dem Zuge und entkam.

Ein Großfeuer. Glogau, 11. März. Die „Neue Niederschlesische Zeitung" meldet: In einem Hause des Dorfes Salisch platzte ein Ofen, wodurch das Haus in Brand geriet. Der herrschende Wind verbreitete das Feuer mit großer Schnelligkeit. 17 Gebäude und Stallungen wurden in Asche

gelegt. Die Feuerwehren von Glogau und den Nachbarorten sowie ein Kommando des Glogauer Pionierbataillons waren an der Brandstätte tätig.

Deckeneinsturz in einer französischen Kaserne. Toul, 11. März. Bei Reparaturarbeiten in der Kaserne des 168. Infanterie-Regiments stürzte eine Decke ein und begrub fünf Arbeiter unter sich. Einer von ihnen wurde tot unter den Trümmern hervorgeholt. Weitere fünf befinden sich in lebensgefährlichem Zustande.

Deutscher Reichstag.

Kolonialetats.

s. **Berlin**, 11. März. (Eig. Drahtbericht) Der Reichstag trat heute in die Beratung des Etats der einzelnen Schutzgebiete ein. Sehr lebhaft stritt man sich beim Etat für Neuguinea um die bekannte Forderung von 500 000 M. für Bohrungen auf Petroleum auf dieser Kolonie. Das Hübscheste dabei war, daß die ganze Debatte postfestum kam, da die Position bereits gestern kurzer Hand und ohne Debatte bewilligt worden war. Man war allgemein bester Laune. Dr. Pfleger vom Zentrum erklärte die Forderung für die blödsinnigste, die je von der Regierung gestellt worden sei, und sein Parteifreund Erzberger schloß sich diesem Gedanken an, obgleich, wie nachher allgemein festgestellt wurde, derselbe Herr Erzberger in der Kommission für die Forderung gestimmt hatte. Selbst Herr Dr. Oertel konnte diesen Widerspruch wie überhaupt den Widerstand des Zentrums nicht begreifen. Herr Erzberger hatte übrigens die halbe Million mit dem Petroleummonopol in Zusammenhang gebracht. Abgeordneter Gothein stellte fest, daß natürlich ein eventuelles Petroleum aus Neuguinea für Deutschland nicht in Betracht kommen kann, höchstens das gleichzeitig gewonnene Benzin. Die Abgeordneten Keinath und Dr. Paasche traten dann für einen radikalen Schutz der Paradiesvögel ein. Der Staatssekretär vertrat die Meinung, daß nur ein vorübergehender Schutz zunächst für 1½ Jahre erforderlich sei, da die Paradiesvögel noch in Massen vorhanden seien. Beim Etat für Samoa provozierte Herr Ledebour auch diesmal wieder eine längere Debatte über die Mischlingsehen. Der Staatssekretär war der Meinung, der vielzitierte Erlaß, den er selbst als Gouverneur veröffentlicht hat, sei gar kein Erlaß, sondern nur eine Sammlung von Grundsätzen gewesen. Herr Ledebour aber blieb bei seiner Meinung und holte sich unter schallender Heiterkeit des Hauses das Manuskript vom Tische des Staatssekretärs, um es auch seinerseits noch einmal nur mit etwas anderer Betonung zu verlesen. Beim Etat für Ostafrika hob wieder der alte Streit an, ob Regierungs- oder Missionsschulen besser seien. Auf Anregung des Abgeordneten Dr. Müller-Meiningen zollte der Staatssekretär besonders warme Anerkennung der Tätigkeit der deutschen Lehrer in den Kolonien. Der Reichsparteiler Dr. Arendt trat für eine längere Dienstzeit der Regierungsbeamten ein, die ihren Urlaub mehr wie bisher zum Studium benutzen sollten. Er hielt sich dabei durch eine Dauerrede dafür schadlos, daß er und sein Fraktiönchen in der Kommission nicht mehr vertreten und dort infolgedessen zum Schweigen verdammt sind.

•

Sitzungsbericht.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts".

Berlin, 11. März.

Am Bundesratstisch: Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. **Solf**.

Präsident Dr. **Kaempf** eröffnet die Sitzung um 2.16 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Beratung des Etats für das Schutzgebiet Togo. Der Etat wird in seinen Hauptteilen ohne Debatte angenommen. Der Titel wird bewilligt und dann ohne Debatte der Rest des Etats für Togo.

Es folgt die zweite Beratung zum

Etat für das Schutzgebiet Neuguinea einschließlich der Inselbezirke der Südsee.

Abg. Dr. **Arendt** (Reichsp.): Wir sind in der seltsamen Lage, daß wir gestern jedenfalls versehentlich bei der Verabschiedung des Kolonialamtetats bereits einen Beschluß gefaßt haben über einen Gegenstand, der jetzt erst zur Debatte steht, nämlich über die Bewilligung von 500 000 M. zu den Untersuchungen über die Petroleumverhältnisse in Neu-Guinea. Wie steht es da mit der Möglichkeit eines Petroleumexports nach Deutschland? Es scheint mir fraglich, ob man überhaupt in der Lage ist, Petroleum aus Neu-Guinea bei einigermaßen möglichen Preisen nach Deutschland zu bringen. Ist das nicht möglich, so würde selbst ein reichliches Vorkommen von Petroleum sehr wenig Wert für Deutschland haben. Diese halbe Million für Neu-Guinea ist zunächst à fonds perdu zu bewilligen. Für die dritte Lesung behalte ich mir vor, einen Antrag auf Streichung dieser Forderung zu stellen.

Staatssekretär Dr. **Solf**: Die Engländer legen überall in ihren Kolonien die Hand auf die Petroleumquellen. Das ist von weittragender Bedeutung. Wenn sich auch ein Transport nach Deutschland nicht lohnen sollte, so handelt es sich doch um die Versorgung der Nachbargebiete mit Petroleum. Wenn dies Geschäft einschlägt, so würde Deutschland daraus ein ganz gewaltiger Vorteil erwachsen.

Abg. Dr. **Pfleger** (Ztr.): Wir werden dem Antrag auf Streichung dieses Postens in der dritten Lesung wohl zustimmen. Das deutsche Volk hat mit dieser Angelegenheit nichts zu tun. Diese Position ist der blödsinnigste Vorschlag, der jemals im Reichstag gemacht worden ist. (Präsident Dr. **Kaempf** rügt den Ausdruck.) Bis jetzt liegt nichts weiter vor, als die Tatsache, daß auf einigen Stellen genau so wie in Hannover und in der Lüneburger Heide Öl vorhanden zu sein scheint.

Abg. **Gothein** (Fortschr. Vpt.): Die Erforschung unserer Kolonien nach wirtschaftlichen Vorteilen ist in erster Linie Aufgabe der Verwaltung, nicht die des Privatkapitals. Die 500 000 M. brauchen nicht unter allen Umständen ausgegeben zu werden, zum allerwenigsten innerhalb eines Jahres. Wir wollten nur dafür sorgen, daß die Vorarbeiten nicht unterbrochen zu werden brauchen.

Abg. Dr. **Frank**-Mannheim (Soz.): Die Haltung des Zentrums in dieser Frage ist eine höchst seltsame. Wir haben keine Veranlassung, gegen die Kommissionsbeschlüsse in der dritten Lesung zu stimmen. Wir müssen dafür sorgen, daß die Naturschätze in den Kolonien nicht durch das Privatkapital ausgenutzt werden.

Abg. Dr. **Paasche** (natl.): Es muß festgestellt werden, daß der Abg. Dr. Pfleger in der Kommission einer der ersten war, der den Standpunkt vertreten hat, den heute Dr. Arendt eingenommen hat.

Abg. **Erzberger** (Ztr.): Wie die Akten der Kommission ergeben, haben wir in ihr dieselbe Stellung eingenommen, wie jetzt im Plenum; wir verlangten aber auch die Sperrung des ganzen Schutzgebietes. Die Sperrung mußte sofort telegraphisch angeordnet werden, sonst hat die ganze Sache für Deutschland nichts zu bedeuten. Nur das deutsche Privatkapital sollte sich dieser Sache annehmen, dann würde das Reich seinen Vorteil haben.

Staatssekretär Dr. **Solf**: Die Sperre ist von mir am 26. vorigen Monats bereits angeordnet worden. (Bravo!) Meine Verhandlungen mit dem Privatkapital sind nicht zum Abschluß gekommen. Ich bitte Sie dringend, den Betrag zu bewilligen. Ich will für alle kommenden Verhandlungen eine brauchbare Grundlage erlangen, was für Konzessionen wir später geben können.

Abg. **Walbstein** (Vpt.): Tatsache ist, daß der Abgeordnete Erzberger in der Kommission keinen Gegenantrag gestellt hat. Er hielt 100 000 M. für zu wenig und setzte sich für die Bewilligung von 500 000 M. ein. (Hört! Hört! links.) Wir halten diese Summe für angemessen, wenn überhaupt etwas erreicht werden soll.

Abg. Dr. **Oertel** (kons.): Wir können dem Standpunkt des Staatssekretärs die Berechtigung nicht versagen. Abgeordneter Erzberger sollte sich daran erinnern, daß, als er am 26. Februar die Sperre verlangt hatte, diese auch sofort ausgeführt worden ist. Nachdem ihm der Staatssekretär so unmittelbar gefolgt ist, sollte er seine Bedenken zurückstellen und dem Staatssekretär seine Zustimmung als eine Gegengabe bieten. (Kuhhandel!) Das wäre kein Kuhhandel, sondern Liebe und Gegenliebe. (Heiterkeit.) Wir werden der Summe von 500 000 M. zustimmen. Dabei behalten wir uns noch immer freie Hand vor.

Abg. Dr. **Frank**-Mannheim (Soz.): Ich kann mich den Ausführungen des Abgeordneten Oertel voll und ganz anschließen. (Hört! Hört! — Heiterkeit.) Das einzige Bedenken wäre vielleicht, daß die Summe nicht genügte, aber in dieser Hinsicht wird Herr Erzberger wohl noch einen Abänderungsantrag in Vorbereitung haben. Ob das deutsche Kapital die Ausnutzung bekommt oder nicht, ist gleichgültig, denn gerade bei dem Petroleumkapital sind die Grenzen zwischen Deutschland und Amerika sehr gering. Deshalb muß die Verwaltung die Hand auf die Naturschätze unserer Kolonien legen.

Damit schließt die Diskussion. — Die Ausgaben des Etats werden bewilligt.

Bei den Einnahmen bittet Abg. **Keinath** (natl.) um

weitere Ausdehnung der einjährigen Schutzfrist für die Paradiesvögel.

Staatssekretär Dr. **Solf**: Der Vogelschutz in den Kolonien ist durch das Abschußverbot geregelt. Außerdem ist ein Ausfuhrzoll auf die Bälge gelegt worden. Naturdenkmäler müssen unter allen Umständen geschützt werden. Nachdem ich eine große Vogelauktion in London gesehen habe, wo Tausende von lieblichen Paradiesvögeln auf den Markt geworfen wurden, hatte ich mich der Idee der radikalen Schutzfreunde durchaus angeschlossen. Mittlerweile wurde ich durch Sachverständige überzeugt, daß im Innern von Neu-Guinea noch eine Unzahl von Paradiesvögeln vorhanden ist, so daß ein Aussterben nicht zu befürchten sei, nachdem ausgedehnte Brutstätten für die Vögel geschaffen worden sind. Ich habe angeordnet, daß 1½ Jahre lang Paradiesvögel nicht abgeschossen werden dürfen. Wird es nötig, so muß die Frist verlängert werden. Die Regierung wird alles tun, um den Schutz für die entzückenden Tiere genügend zu gewahren.

Abg. **Paasche** (natl.): Der Staatssekretär hätte lieber auf Seiten der radikalen Schutzfreunde bleiben sollen, zumal die Jagd zu Straferpeditionen Anlaß geben kann und dann auch noch Opfer an Menschenleben notwendig werden.

Abg. **Noske** (Soz.): Ich hätte mich noch mehr über die Rede des Herrn Paasche gefreut, wenn er gestern ebenso warm für die Erhaltung der Eingeborenen eingetreten wäre.

Nach einer nochmaligen kurzen Erwiderung des Staatssekretärs Dr. **Solf** wird der Etat bewilligt.

Es folgt der

Etat für Samoa.

Abg. **Mumm** (Wirtsch. Vgg.) berichtet über die Verhandlungen in der Kommission und befürwortet gleichzeitig einen Antrag auf Erhöhung der Etatssätze für Hochbauten.

Abg. **Ledebour** (Soz.): Es ist vollständig unzulässig, daß der Abgeordnete Mumm, der im Murmelton Bericht erstattete, hier einen eigenen Antrag vertrat. (Vizepräsident Dr. **Paasche**: Ich selber habe es nicht gehört (Aha! links.), sonst hätte ich dies schon für unzulässig bezeichnet.) Vor zwei Jahren haben wir mit einer Mehrheit, die sonst nur bei einem Mißtrauensvotum möglich ist, beschlossen, die Mischehen zuzulassen. Trotzdem sind wir vom Bundesrat keiner Antwort gewürdigt worden.

Es ist eine Barbarei, wenn es den weißen Männern unmöglich gemacht wird, sich mit farbigen Frauen zu verheiraten.

Die Tatsache, daß die standesamtlichen Funktionen dem Richter übertragen sind, gibt Anlaß zu besonderen Schwierigkeiten.

Nach Bemerkungen der Abgg. **Schultz**-Bromberg (Rpt.) und **Ledebour** (Soz.) über die Auffassung der Tätigkeit der Standesbeamten führt Staatssekretär Dr. **Solf** aus: Kein Richter darf in einer nebenamtlichen Tätigkeit anders handeln als in seiner Haupttätigkeit. (Zurufe: Wo steht das im Gesetz?) Das steht nicht im Gesetz, das steht im Herzen der Richter geschrieben.

Darüber besteht Einmütigkeit, daß die Mischehen unerwünscht sind.

Ein Verbot ist nicht nötig, weil die Weißen eingesehen haben, daß es eines Deutschen unwürdig ist, eine Ehe mit einem Angehörigen einer tieferstehenden Rasse einzugehen.

Abg. **Schultz**-Bromberg (Rpt.): Unzweifelhaft ist die Stellung der Richter eine zwiespältige. Der Richter wird sich durch keinen Erlaß dareinreden lassen, er handelt nach seinem Gewissen.

Abg. **Ledebour** (Soz.): Der Erlaß des Staatssekretärs **sagt klipp und klar, daß Ehen zwischen Eingeborenen und** Nichteingeborenen nicht mehr geschlossen werden. Das ist doch ein direktes Verbot der Mischehe.

Damit schließt die Debatte. — Der Etat wird in seinen Hauptteilen bewilligt.

Nach den einmaligen Ausgaben wird ein Antrag Mumm (Wirtsch. Vgg.), zur Bekämpfung von Krankheiten einen um 100 000 M. erhöhten Betrag für Hochbauten einzustellen, angenommen. Die gleiche Summe wird in die dauernden Einnahmen bei Zöllen und Nebeneinnahmen der Zollverwaltung eingesetzt. — Der Rest des Etats wird bewilligt.

Es folgt der

Etat für Ostafrika.

Abg. **Müller**-Meiningen (Vpt.): Wenn auch den Religionsschulen ein großes Verdienst um die Kolonien zugesprochen werden muß, so müssen doch auch die Regierungsschulen mit allen Kräften gefördert und ausgebaut werden. Die Lage der Lehrer muß gehoben und ihnen die Stellung der Rektoren geboten werden.

Staatssekretär Dr. **Solf**: Es ist nicht richtig, daß die Regierungsschulen den Islam unterstützen. Es steht fest, daß die Mohammedaner ihre Kinder nicht in die Konfessionsschulen schicken. Daraus ergibt sich, daß sie die Regierungsschule bevorzugen. Die Tätigkeit der Lehrer erkennen wir durchaus an. Ihr Verdienst ist sehr groß.

Abg. **v. Böhlendorff-Kölpin** (kons.): Wir begrüßen es, daß der Bahnbau im Ruanda- und Urundigebiet in den Etat eingestellt ist.

Abg. Dr. **Arendt** (Rpt.): Eine Verlängerung der Dienstperiode für Beamte und Offiziere ist angebracht. Es ist Zeit, die Selbstverwaltung einzuführen. Die Ausstellung in Daressalam wird hoffentlich zu einer weiteren Würdigung der Kolonie führen, die auch von wirtschaftlichem Nutzen sein wird.

Abg. **Ledebour** (Soz.): Der Bau der hier angeführten Bahnen muß unbedingt zu einer Unterjochung oder anderweitigen Ausnutzung der Ruandaleute führen, zumal die Kopfsteuer damit verbunden sein wird. Wir lehnen diese Forderung ab.

Darauf wird vertagt. — Nächste Sitzung Donnerstag 2 Uhr: Kleinwohnungsgesetz; Wechselverpflichtungen mit dem Ausland; Luftverkehrsgesetz; Fortsetzung des Kolonialetats.

Schluß 6½ Uhr.

Abgeordnetenhaus.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts".

§ **Berlin**, 11. März.

Am Ministertisch: Handelsminister Dr. **Sydow**.

Präsident Graf **v. Schwerin-Löwitz** eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt Abg. **Brütt** (kons.): In der Montagssitzung hat der Abg. Dr. Schifferer eine Äußerung, die ich in der Kommission gemacht habe, zitiert. In dem amtlichen Stenogramm ist meine Äußerung in der Kommission überdies falsch wiedergegeben worden. Ich bemerke, daß es nicht der Sitte und Übung dieses Hauses entspricht, Mitteilungen aus der Kommission unter Namensnennung hier zu machen. Der Präsident hat noch nachträglich durch Zirkular auf den vertraulichen Charakter der Kommissionsverhandlungen hingewiesen.

Hierauf wird die Beratung zum

Bergetat

bei den Einnahmen fortgesetzt.

Abg. **Hué** (Soz.): Seit Jahren versucht man, den staatlichen Bergbau als unrentabel zu diskreditieren. Das geschieht in der Absicht, dem privaten Bergbau das Feld zu überlassen.

Das einzig Richtige ist die Verstaatlichung des ganzen Bergbaus.

Es ist kein Zweifel, daß die staatlichen Bergwerksbetriebe durchaus rentabel sind. Auch in technischer Beziehung stehen die staatlichen Betriebe hinter den privaten nicht zurück. Der Staat sollte mit dem Kohlensyndikat nicht in Verbindung treten, um seine Interessen nicht zu gefährden. An der ungeheuren Überproduktion an bergbaulichen Erzeugnissen ist das Kohlensyndikat schuld, und eine Folge der Überproduktion ist die Stillegung von Zechen.

Abg. **v. Pappenheim** (kons.): Die Ausführungen des Vorredners unterscheiden sich wesentlich von den Reden, die wir sonst von den Vertretern seiner Partei zu hören gewohnt sind. Es ist anzuerkennen, daß der Vorredner mit großer Sachlichkeit und großer Kenntnis der Verhältnisse gesprochen hat. Ich kann ihm aber nicht zugeben, daß die Rentabilität der staatlichen Bergwerke so groß ist, wie er es dargestellt hat. Mit Rücksicht auf die große volkswirtschaftliche Bedeutung des Kohlensyndikats bitte ich die Regierung, mit allen Mitteln für dessen Wiederzustandekommen einzutreten. (Beifall rechts.)

Handelsminister Dr. **Sydow**: Was die Aufstellung der Bilanz für staatliche Werke betrifft, so kann in dieser Beziehung der Staat nicht besser gestellt werden als eine Aktiengesellschaft.

Unsere Verhältnisse sind nicht ungünstiger, als wenn unsere Betriebe von einer Aktiengesellschaft bewirtschaftet worden wären.

Es ist gewünscht worden, daß wir unseren Bedarf an Braunkohlen aus eigenen Betrieben decken. Wenn wir jetzt Braunkohlenfelder erworben hätten, so hätten wir bei der gegenwärtigen Preistreiberei zu einem schlechten Zeitpunkt gekauft. Jedenfalls soll fiskalischer Besitz, wo Braunkohlenlager vorhanden sind, nicht veräußert werden. Über die Erneuerung des Kohlensyndikats schweben Verhandlungen; daß diese Verhandlungen mit so erfahrenen und geschäftskundigen Männern nicht ganz leicht sind, ist klar. (Heiterkeit.) Mir obliegt es, in diesen Verhandlungen das Interesse des Staats wahrzunehmen. Wenn wir hier in dieser Weise gedrängt werden, so wird unsere Stellung nicht erleichtert, sondern erschwert. (Beifall.)

Abg. **Tourneau** (Zentr.): Das Kaligesetz hat im ganzen seinen Zweck erfüllt; deshalb sollte man es sich überlegen, ob man mit einer Novelle kommen soll. Es ist zu begrüßen, daß das Kalisyndikat, um der Überproduktion und den Schleuderpreisen entgegenzuwirken, die Lieferungsquoten festgestellt hat. Die Regierung sollte die Propaganda für die Förderung des Kaliabsatzes eifriger betreiben.

Abg. **Hasenclever** (natl.): Wenn das Kohlensyndikat für gute und gleichmäßige Verhältnisse auf dem Kohlenmarkt Sorge getragen hat, so liegt das auch im Interesse der Arbeiter. Der Abg. Gantert zieht das Staatsmonopol einem Privatmonopol vor. Das Kohlensyndikat hat aber bewiesen, **daß bei ihm von einem Trust nicht die Rede** sein kann. Die

industriellen Kreise haben das Kaligesetz immer bekämpft. Hoffentlich hat die Regierung selber eingesehen, daß die Wirkung des Gesetzes keineswegs günstig war. Den Erklärungen des Ministers bezüglich des Kohlensyndikats stimmen wir zu.

Abg. **Busch** (Zentr.) führt Klage über die Rauch- und Rußplage, die durch die Brikettfabrikation hervorgerufen wird. In der Nähe der Stadt Düren soll ein solches Werk errichtet werden, wodurch mehr Schaden für die Landwirtschaft als Nutzen für die Industrie verursacht wird. Ich bitte den Minister, die Genehmigung zu diesem Werk zu versagen.

Handelsminister Dr. **Sydow** erwidert, daß die Erhebungen über die vom Vorredner angeregten Fragen noch nicht abgeschlossen seien.

Auf eine Anfrage des Abg. **Münsterberg** erwidert Berghauptmann **v. Velsen**: In den letzten Jahren haben wir eine größere Produktion an Bernstein gehabt als früher. Seitdem die Bernsteinwerke in staatlichen Betrieb genommen sind, haben wir es als unsere Aufgabe angesehen, die Bernsteindrechsler, namentlich die in Danzig, nach Möglichkeit mit Bernstein zu versehen.

Nach kurzen Ausführungen des Abg. **Belten** (Zentr.) werden die Einnahmen genehmigt. — Bei den Ausgaben bemerkt Abg. **Brust** (Zentr.): Wir sind damit einverstanden, daß die Prämien für die oberen und mittleren Bergbeamten erhöht worden sind.

Abg. **Hué** (Soz.): Das Prämiensystem für die Steiger müßte abgeschafft werden. Die Arbeiter sollten von den Vorgesetzten nicht so von oben herab behandelt werden.

Die Abgg. **Hasenclever** (natl.) und **Imbusch** (Zentr.) bringen bezüglich der Behandlung der Arbeiter Wünsche vor, ebenso der Abg. **Hué** (Soz.), der seine Behauptung über schlechte Behandlung der Arbeiter aufrecht erhält.

Abg. **Imbusch** (Zentr.) tritt für bessere Arbeitslöhne ein. Es müsse den Arbeiter verstimmen, daß die Beamten mehr Gewinnanteile erhielten, als sie Lohn bekommen.

Oberberghauptmann **v. Velsen**: Die Arbeiterlöhne sind in den letzten Jahren dauernd gestiegen. Im übrigen haben wir erhöhte Einnahmen erzielt nicht infolge der gesteigerten Leistungen der Arbeiter, sondern weil der Betrieb wirtschaftlicher gestaltet worden ist.

Hierauf vertagt sich das Haus. — Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr. — Schluß ½5 Uhr.

Letzte Drahtberichte.

Der Zuschuß für die Afrikareise des Kronprinzen.

Berlin, 11. März. (Eig. Drahtbericht) Dem Reichstag wird in den nächsten Tagen ein neuer Nachtragsetat zugehen, der, wie schon erwähnt, einen Zuschuß für die Reise des Kronprinzen nach Afrika enthalten soll.

Sympathiekundgebungen für den Grafen Wedel.

wb. **Straßburg i. E.**, 11. März. Die elsaß-lothringische Bevölkerung bereitet dem scheidenden Statthalter Grafen Wedel eine eindrucksvolle Kundgebung vor. Es wird ein großer Fackelzug abgehalten werden, an dem die ganze Bevölkerung von Elsaß-Lothringen vertreten sein soll. Bis jetzt sind 2900 Vereine mit über 300 000 Mitgliedern für diesen Huldigungsakt gewonnen. Allein aus Straßburg haben über 200 Vereine mit rund 12 000 Mitgliedern ihre Beteiligung zugesagt. Außerdem soll von einer Deputation dem Statthalter eine kunstvoll ausgeführte Widmung überreicht werden und im Anschluß daran wird eine Serenade der elsaß-lothringischen Gesangvereine stattfinden. Die konstituierende Versammlung wird am 20. März abgehalten werden.

Die reichsländische Kammer für Regelung der Militärgewalt.

wb. **Straßburg**, 11. März. Die Zweite Kammer setzte heute vormittag die dritte Etatsberatung fort. Dabei wurde an die Regierung das einstimmige Ersuchen gerichtet, eine Denkschrift vorzulegen zur Klarstellung des in Elsaß-Lothringen geltenden Rechtszustandes bezüglich des Eingreifens militärischer Befehlshaber in die Polizeigewalt ohne vorherige Requisition der Zivilbehörden.

Südwest in der Budgetkommission.

wb. **Berlin**, 11. März. Die Budgetkommission des Reichstags erledigte den Etat für Deutsch-Südwestafrika und nahm den Zentrumsantrag, zu den Auslagen für Anlagen werbender Art die Grundeigentümer im Wirtschaftsbereich dieser Anlagen deren Interessen an der Anlage entsprechend heranzuziehen, als Initiativantrag mit großer Mehrheit an. Ferner die Resolution der Wirtschaftlichen Vereinigung, betr. die Ausschaltung des staatlichen Arbeitszwanges, betr. die Arbeiterschutzbestimmungen, betr. die Erschließung der Besiedelung des Ambolandes durch Weiße und betr. die Freiheit des Arbeitsvertrages im Südwesten. Ebenso eine Zentrumsresolution, betr. die Regelung der bergrechtlichen Verhältnisse für den Norden Südwestafrikas. Endlich wurden die im Nachtragsetat angeforderten 5 Millionen für die Ambolandbahn genehmigt. Am Donnerstag steht der Etat für Kamerun auf der Tagesordnung.

Nachklänge zum Kieler Werftprozeß.

△ **Kiel**, 11. März. (Eig. Drahtbericht) Nachdem gestern der Gefangenenaufseher Rolf unter dem Verdacht der Teilnahme an Durchstechereien in der Voruntersuchung des großen Kieler Werftprozesses verhaftet worden ist, ist heute der Hausvater Hintermann aus Altona, der damals Oberaufseher am Kieler Gefängnis war, in Untersuchungshaft genommen worden.

Schlafwagen dritter Klasse.

Berlin, 11. März. (Eig. Drahtbericht) Schlafwagen dritter Klasse werden bereits in allernächster Zeit eingestellt. Die Wagen sind schon im Bau und werden zunächst in den Zügen gefahren werden, welche ganz oder doch zum größten Teil aus Schlafwagen bestehen, wie z. B. auf den Strecken Berlin-Köln und Berlin-Frankfurt.

Zum Attentat der Suffragetten.

* **London**, 11. März. Das Attentat durch die Suffragette Miß Richardson gegen das Gemälde von Velasquez „Die Venus mit dem Spiegel" ist bereits vor einem Jahre in einer Suffragetten-Versammlung angekündigt worden. Damals machte eine der Versammlungsteilnehmerinnen den Vorschlag, man solle einen Überfall auf das British-Museum und die National-Galerie unternehmen.

Berlin, 11. März. (Eig. Drahtbericht) Unter dem Vorsitz des Generaldirektors Ballin traten heute nachmittag im „Hotel Esplanade" die Vertreter der industriellen Verbände zusammen, um die Begründung einer Organisation für die Förderung der deutschen Welthandelsinteressen weiter zu beraten.

Briefkasten.

(Die Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts beantwortet nur schriftliche Anfragen im Briefkasten, und zwar ohne Rechtsverbindlichkeit. Besprechungen können nicht gewährt werden.)

M. 14. Hammelsprung ist, wie sich aus dem Wort selbst ergibt, eine scherzhafte Bezeichnung für die aus der Geschäftsordnung des englischen Unterhauses in jene des deutschen Reichstags übernommene Art der Abstimmung. Danach treten die Abgeordneten, nachdem sie den Saal verlassen haben, auf ein gegebenes Glockenzeichen, einer nach dem anderen, durch zwei offen gelassene Türen, diejenigen, die mit Ja stimmen, durch die eine, diejenigen, welche mit Nein stimmen, durch die andere wieder ein, wobei sie gezählt werden.

T. R. und C. S. Aufwarte- oder Monatsfrauen müssen dann zur Ortskrankenkasse angemeldet werden, wenn sie mehr als 12 M. monatlich verdienen. Der Lohn von verschiedenen Arbeitgebern wird dabei zusammengezählt. Die Anmeldung liegt demjenigen Arbeitgeber ob, der den höchsten Lohn bezahlt. — Diesen Unterschied vermag nur ein Fachmann herauszufinden.

F. B. Der Verkauf in Metzgereien an Sonntagen ist gestattet von 5½ bis 9½ und von 11½ bis 1 Uhr.

J. Sch. Es bestehen hier zwei Massenvereine. Wenden Sie sich an diese. Die Adressen finden Sie im Adreßbuch.

A. Anonyme Einsendungen können grundsätzlich nicht berücksichtigt werden.

Reklamen.

Wer einen milden Tee liebt, probiere die „Russische Mischung" (500 gr-Paket M. 3.90, 100 gr-Paket M. 0.90) der bekannten

TEEFIRMA MESSMER.

Liebliches, blumiges Aroma macht diese hochfeine Mischung zu einem äußerst angenehmen, Groß und Klein zuträglichen Getränk. (Fa. 2727) F 101

Berufstätige Frauen erhalten sich gesund

durch Bevorzugung nährstoffreicher und leicht verdaulicher Nahrung, wie sie zum Beispiel das altbewährte Kräftigungsmittel

Kasseler Hafer-Kakao

darbietet. (Nur echt in blauen Kartons für 1 Mark, niemals lose!)

(Fa. 2780 g.) F 106

Handelsteil.

Die deutschen Linienreedereien in 1913.

Soweit die Jahresabschlüsse der deutschen Schiffahrtsgesellschaften bis jetzt vorliegen, haben sie den Börsen in gewisser Hinsicht eine Enttäuschung bereitet. Man hatte damit gerechnet, daß das günstige Ergebnis, das die deutsche Linienschiffahrt im verflossenen Jahre aufzuweisen hatte, auch in einer entsprechenden Erhöhung der Dividende zum Ausdruck kommen würde. Das ist aber nicht der Fall. Die deutschen Reedereien bringen in der überwiegenden Zahl dieselbe Dividende wie für das Jahr 1912 in Vorschlag, und verwendet die großen Gewinne zur inneren Konsolidierung, ein Beweis dafür, daß jetzt auch in den Kreisen der Linienschiffahrt der Abstieg der Schiffahrtskonjunktur ernste Bedenken hervorgerufen hat. Den Reigen der Dividendenerklärungen eröffnete auch in diesem Jahre die Hamburg-Amerika-Linie, deren Abschluß wir im gestrigen Abendblatt veröffentlichten. Inzwischen haben auch andere Reedereien Deutschlands den Aktionären mit ihren Abschlußzahlen aufwarten können. Wir nennen zunächst die Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft Hansa in Bremen, die für das verflossene Geschäftsjahr wieder eine Dividende von 20 Proz. in Vorschlag bringt. Die Hansa hält leider noch immer an dem veralteten System der Verschweigung der Abschreibungen fest, wodurch ein Außenstehender nicht in der Lage ist, sich ein zutreffendes Bild von der Finanzlage des Unternehmens zu machen. In dem diesmaligen Abschluß verfolgt die Verwaltung des Schiffahrtsunternehmens abermals dasselbe Prinzip. Wenngleich keineswegs daran zu zweifeln ist, daß die Bilanzierungsmethode der Hansa eine vorsichtige ist und daß die Aktionäre in dieser Beziehung beruhigt sein können, so kann man doch dem von der Verwaltung geübten Prinzip nicht zustimmen; denn es ist ein nicht mehr der Neuzeit entsprechendes Verfahren, wenn man mit Rücksicht auf die Konkurrenz die Abschreibungen geheim hält. Soweit die Abschlußziffern der Bremer Hansa, die bekanntlich auch an der Berliner Börse eine große Rolle spielt, veröffentlicht worden sind, zeigen sie ein Bild erfreulicher Weiterentwicklung. Aus dem Reingewinn von 8 737 000 M. sollen nach Abzug der Dividende und Tantiemen dem Assekuranz-Reservefonds außer dem Prämienüberschuß von 1 150 000 M. (850 000 Mark) noch 2 (1.5) Mill. M., der Spezialreservefonds 1 Mill. M. (wie i. V.) und der Pensionskasse der Angestellten 250 000 M. (wie i. V.) überwiesen werden. — Die Deutsch-Australische Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu Hamburg, eines der am besten geleiteten Reedereiunternehmen in Deutschland, bringt eine Dividende von 14 Proz. auf das um 4 Mill. M. erhöhte Aktienkapital in Vorschlag. Die Aktien der „Deutsch-Austral" werden jetzt auch an der Berliner Börse notiert. Die Gesellschaft vermochte sowohl auf den ausgehenden als auch rückkehrenden Linien große Gewinne zu erzielen. Wenn auch sie trotzdem das Ausmaß der Dividende nicht erhöht hat, so liegt das unseres Erachtens daran, daß die Verwaltung der Deutsch-Austral die Aussichten ziemlich pessimistisch beurteilt, nachdem sich der australische Frachtenmarkt der allgemeinen Abwärtsbewegung anschließen mußte. — Auch die vom Reiche subventionierte Deutsche Ostafrika-Linie läßt die Dividende auf unverändertem Stande (8 Proz.), da bei ihr die Entwicklung des Passagiergeschäftes viel zu wünschen übrig ließ. Nur die Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft Kosmos erhöhte die Dividende von 14 auf 16 Proz. Dabei ist allerdings zu bemerken, daß das Unternehmen in den letzten Jahren bereits derartig hohe Abschreibungen vorgenommen hat, daß sie sich einer Dividendenerhöhung nicht länger verschließen konnte.

Berliner Nachbörse.

£ **Berlin**, 11. März. (Per Ultimo.)

Kreditaktien	206—	Kanada	211 3/8	Rhein. Stahlw.	161 1/8
Handl.-Gesell.	162 1/8	Orientbahn	202 1/4	Rombacher	162—
Commerzbank	113 1/4	Meridional	105 1/2	Paketfahrt	141 7/8
Darmstädt. Bank	123 1/4	Pennsylvania	—	Hambg.-Südam.	166 3/4
Deutsche Bank	258 1/4	Henri	160 1/4	Hans.-Dmpfsch.	290 1/2
Disk.-Kommand.	197 1/4	4% Russen (1902)	90 1/4	Lloyd	125—
Dresdner Bank	158 1/8	Türkenlose	168—	Dynamit-Trust	178 1/4
Nationalbank	117 1/4	Aumetz-Friede	166 1/2	Naphtha-Nobel	399 1/2
Schaaffhausen	105 1/4	Bochumer	224 1/8	Allg. Elektrizität	246 1/4
Pet. Int. Hdlsbk.	208 1/8	Luxemburger	137 1/2	D.-Ueberseeel.	176 1/2
Lüb.-Büchener	—	Gelsenkirchen	193 3/4	Siemens	218—
Schantungbahn	141 1/4	Harpener	185—	Schuckert	150 1/4
Lombarden	21 7/8	Hohenlohewerk	121—	Ges. f. elektr. Unternh.	171 1/2
Anatolier	116 1/4	Laurahütte	158 1/8	South-Westafr.	118 1/4
Baltimore	89 7/8	Phönix	240 7/8		

Frankfurter Nachbörse.

= **Frankfurt a. M.**, 11. März. Kurse von 1¾ bis 2¾ Uhr. Kreditaktien 205 5/8, Disconto-Commandit 197½, Dresdner Bank 158 5/8, Petersb. Int. Handelsbank 209 1/8, Staatsbahn 155 3/8 a ¼, Lombarden 21 7/8, Baltimore und Ohio 90.—, Paketfahrt —.—, Nordd. Lloyd 12.— a 125¾, Deutsch-Luxemburger 139¾ a 137¾, Phönix 240 7/8 a 3/8, Edison 247.—.

Industrie und Handel.

w. **Die Nobel-Dynamit-Gesellschaft** beschloß, den Rest des autorisierten Kapitals in Stammaktien zu emittieren und diese baldigst den Stammaktionären im Verhältnis ihres Besitzes zum Bezuge anzubieten.

* **Verein für chemische Industrie in Mainz.** Es wird die Verteilung von 22 Proz. Dividende (i. V. 20 Proz.) vorgeschlagen.

* **Zusammenschlußbestrebungen der Zichorienfabriken.** In einer Zusammenkunft der deutschen Zichorienfabrikanten wurde über die Möglichkeit des Zusammenschlusses der Zichorienfabriken beraten, doch ist, laut „Magd.-Ztg.", ein Ergebnis bisher nicht erzielt worden.

* **Konvention im Bauholzhandel.** Im Breslauer Bauholzhandel wurde gestern eine sofort beginnende Konvention abgeschlossen. Bei Bauholzlieferungen an Bauunternehmer gegen Anweisung soll jeder Sonderkredit ausgeschaltet und volle Barzahlung durch den Baugeldgeber innerhalb 14 Tagen nach der monatlichen Rechnungsstellung durchgesetzt werden. Die Konvention ist zunächst auf drei Jahre festgelegt und umfaßt 56 Holzfirmen.

* **Die Bayerische Aktienbierbrauerei Aschaffenburg** wird für das abgelaufene Geschäftsjahr wieder keine Dividende verteilen.

* **Die Chemische Fabrik vorm. Goldenberg, Geromont u. Cie., Winkel (Rhg.),** schlägt die Verteilung von wieder 14 Proz. Dividende auf die alten und von 7 Proz. auf die jungen Aktien vor.

* **Maschinen- und Armaturenfabrik vorm. H. Breuer u. Co., Höchst a. M.** Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurde ein Reingewinn von 82 359 M. (i. V. 59 540 M.) erzielt, woraus die Verteilung von 4 Proz. Dividende auf die Vorzugsaktien vorgeschlagen wird.

Genossenschaftswesen.

= **Der Vorschuß- und Kreditverein in Geisenheim, e. G. m. b. H.** legt seinen Jahresbericht über das 52. Geschäftsjahr vor. Die Zahl der Mitglieder hat sich von 806 auf 830 erhöht. Der Gesamtumsatz erhöhte sich von 48 072 950 M. auf 50 461 340 M., die Bilanzsumme von 1 975 584 M. auf 2 048 130 Mark und der Reingewinn einschließlich Vortrag von 22 828 M. auf 27 114 M., für den folgende Verwendung vorgeschlagen wird: 7 Proz. Dividende für das dividendenberechtigte Geschäftsguthaben von 194 146 M. 13 590 M., 4 Proz. Vergütung für im Laufe des Jahres vollgezahlte Guthaben 59 M., Erhöhung des Reservefonds (nach § 98 der Statuten mindestens 10 Proz. des Reingewinns) auf 70 000 M. 4847 M., desgleichen der Spezialreserve auf 52 000 M. 2000 M., desgleichen des Pensionsfonds auf 31 500 M. 2243 M., desgleichen der Jubiläumsstiftung auf 45000 M. 835 M., Beitrag zur Errichtung des Reform-Realgymnasiums Geisenheim-Rüdesheim 500 M., Beitrag zum Lokal-Gewerbeverein Geisenheim 30 M., zur Verfügung von Vorstand und Aufsichtsrat 100 M., Vortrag auf neue Rechnung 2919 M.

Marktberichte.

O. **Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M.** vom 11. März. Weizen, hiesiger und kurhessischer, 20.50 bis 20.75 M., Roggen, hiesiger, 16 bis 16.25 M., Gerste, Wetterauer, Franken, Pfälzer, Ried, 16 bis 17.50 M., Mais 14.50 bis 14.75 M. Alles per 100 Kilo.

O. **Kartoffelmarkt zu Frankfurt a. M.** vom 11. März. Kartoffeln in Wagenladung 4.50 bis 4.75 M., im Detail 5.50 M. Alles per 100 Kilo.

Schiffs-Nachrichten

über Bewegung und Ankunft der Dampfer vom 21. Februar bis 9. März 1914.

Dampfer:	Herkunft bezw. Reiseziel:	Ankunft bezw. Weiterfahrt:
Holland-Amerika-Linie. F 318		
Passage- und Reisebureau Bern & Schottenfels, Hotel Nassau.		
Potsdam	von New York komm.	Febr. 21 in Rotterdam.
Rotterdam	» » »	März 3. in Alexandrien.
Noordam	nach Rotterdam.	» 3. von New York.
Ryndam	von Rotterdam komm.	» 4. in New York.
Nieuw Amsterdam	von New York komm.	» 5. Prawlepoint p.
Deutsche Ostafrika-Linie. F 317		
Bureau: Amtl. Reisebureau L. Rettenmayer, Kaiser Friedr.-Platz 1.		
Anna Woermann	auf der Heimreise	März 1. in Sierra Leone
Lucie Woermann	» » »	» 2. von Boulogne.
Aline Woermann	» » »	» 2. von Quessant.
Jeanette Woermann	» » »	» 3. in Sierra Leone.
Lulu Bohlen	» » »	» 2. in Sierra Leone.
Bürgermeister	» » »	» 3. von Cuxhaven.
Stoomvaart Maatschappy Nederland Amsterdam. 31		
Passage- und Reisebureau Bern & Schottenfels, Hotel Nassau.		
Koningin d. Nederl.	auf der Heimreise	März 5. von Batavia.
Oranje	» » Ausreise	» 6. in Lissabon.
Oranje	» » Ausreise	» 6. von Lissabon.
Koning Willem III.	» » Heimreise	» 6. Gibraltar pass.
Java	« » Heimreise	» 7. von Ymuiden.
Java	« « Heimreise	» 7. in Amsterdam.
Karimata	» » Ausreise	» 7. in Padang.
Koninklijke Hollandsche Lloyd, Amsterdam.		
General-Agentur: Passage- u. Reisebureau Bern & Schottenfels.		
Zeelandia	auf der Heimreise	März 7. von Montevideo.
Frisia	» » Heimreise	» 8. Teneriffe pass.
Hollandia	» » Ausreise	» 9. von Rio de Jan.
Geiria	—	in Amsterdam.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman".

Chefredakteur: R. Hegerhorst.

Verantwortlich für den politischen Teil: R. Hegerhorst; für Feuilleton: B. v. Rauenhorst; für Aus Stadt und Land: C. Rötherdt; für Gerichtssaal: H. Diefenbach; für Sport und Spiel: P. Münther; für Vermischtes und Briefkasten: L. Lodacker; für Handel und Letzte Drahtberichte: M. Eh; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Redaktion: 12 bis 1 Uhr; in der politischen Abteilung von 10 bis 11 Uhr.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Fernruf:
„Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringer'lohn. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Bismarckring 29, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Güntzelstr. 66, Fernspr.: Amt Uhland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Donnerstag, 12. März 1914. **Abend-Ausgabe.** Nr. 120. • 62. Jahrgang.

Luftgebäude.

○ Berlin, 11. März.

Auch eine Phantasterei kann sinnvoll sein und zukünftige Möglichkeiten in sich bergen, aber Phantasterei bleibt es doch, wenn der italienische Abgeordnete Cirmeni, der frühere Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, dem römischen Korrespondenten des Wassermannschen „Mannheimer Generalanzeigers" erzählt hat, Italien bemühe sich um das Zustandekommen eines englisch-deutsch-italienischen Sonderbündnisses, damit diese drei Mächte es verhindern könnten, daß Rußland seine Schwarze-Meer-Flotte durch die Dardanellen führe, um im Verein mit Frankreich und Griechenland seinen Einfluß in Kleinasien noch zu erweitern. Sollte dieser Plan scheitern, so würde, wie Herr Cirmeni weiter verraten hat, Deutschland der Lösung der Dardanellenfrage durch Rußland keine weiteren Schwierigkeiten bereiten, und die deutsche wie die italienische Politik müßten sich alsdann mehr an Rußland anlehnen. Wenn es nicht der weit über Italiens Grenzen hinaus bekannte Cirmeni wäre, der für diese merkwürdigen Mitteilungen verantwortlich zeichnet, so würde man das Ganze eine Kannegießerei nennen dürfen. In Wahrheit ist es das ja auch, denn von Bündnisbemühungen der geschilderten Art weiß niemand etwas, in Berlin schon gar nicht, in Rom und in London wahrscheinlich auch nicht; gleichwohl verrät der Cirmenische Gedanke die Sorgen, mit denen man sich im Quirinal trägt, vermutlich aber auch anderwärts. Die Angaben, mit denen der frühere Unterstaatssekretär die deutsche Welt überrascht, lassen jedenfalls merken, daß die italienische Diplomatie den Angelpunkt des Weltschicksals ebenso, wie es mehrfach in deutschen politischen Kreisen ausgesprochen worden ist, in dem Problem erblickt, ob England für eine friedliche Politik der Erhaltung der heutigen Machtverhältnisse zu gewinnen wäre. Es ist allerdings zweifellos, daß ein deutsch-englisch-italienisches Bündnis, dem naturgemäß auch Österreich-Ungarn anzugehören hätte, mit anderen Worten also der Übertritt Großbritanniens vom Dreiverbande zum Dreibunde, die gefährlichen Pläne des russisch-französischen Zweibundes mit einem kräftigen Griff zerreißen und Europa den Frieden für sehr lange Zeit und unbedingt sichern würde. Die Rechnung hat nur verschiedene Fehlerquellen, sie verfügt über den Posten England, als ließe der sich nach Belieben bald so und bald so einstellen, und sie berücksichtigt nicht das Schwergewicht der Verhältnisse, die England dazu gebracht haben, sich auf die Seite der Republik und des Zarenreichs zu stellen und immer noch, wenn auch mit leichten Einschränkungen, in dieser Stellung zu beharren. Was es nun aber heißen soll, daß, nach der Ansicht des Herrn Cirmeni, Deutschland und Italien im Falle des Fehlschlagens der vermeintlichen Bündnisverhandlungen Anlehnung an Rußland suchen und dem Petersburger Kabinett zunächst in der Dardanellenfrage keine weiteren Schwierigkeiten bereiten würden, das will uns nicht recht verständlich vorkommen. Soll damit ein Druck auf England ausgeübt werden, so wird man ein wenig an die Berliner Anekdote von dem Jungen erinnert, der den philosophischen Ausspruch tat, es geschehe seinem Vater ganz recht, wenn ihm, dem Sohn, die Hände frieren, warum kaufe ihm der Vater keine Handschuhe! Die römische Korrespondenz, die sich auf die Autorität des Herrn Cirmeni beruft, braucht sachlich nicht erst in ihrer tatsächlichen Voraussetzungslosigkeit aufgezeigt zu werden, aber darum bleibt sie doch als Stimmungsausdruck beachtenswert; sie weist auf eine der Möglichkeiten hin, wie sich die Entwicklung der europäischen Politik vielleicht einmal vollziehen könnte.

Deutsches Reich.

* **Die Monarchenzusammenkunft in Venedig.** König Viktor Emanuel wird bereits am 22. März in Venedig eintreffen, um dort mit Kaiser Wilhelm zusammenzukommen. Der Kaiser wird am 24. März in Venedig eintreffen und vor seiner Weiterreise nach Korfu einige Tage dort verbringen.

* **Ein Besuch des Erzherzogs Franz Ferdinand in München.** Der Erzherzog-Thronfolger wird nach Ostern dem Münchener Hofe einen Gegenbesuch abstatten.

* **Zur geplanten Wiedererrichtung der braunschweigischen Gesandtschaft am preußischen Hofe.** Die braunschweigische Regierung hat (wie schon gemeldet) dem Landtag eine Vorlage zugehen lassen, in der sie die Wiedererrichtung der braunschweigischen Gesandtschaft am preußischen Hofe ankündigt. Die Regierung betont in der Vorlage, daß die jetzige Gestaltung der Regierungsverhältnisse und das nahe Verhältnis des Herrscherhauses zum Kaiser und dem Königlich Preußischen Hofe es dringend notwendig erscheinen lassen, daß zur Förderung der staatlichen und sonstigen Interessen des Herzogtums stets die engen Beziehungen gepflegt werden, die nur in der Eigenart einer Gesandtschaft eine sichere Stütze und Gewähr finden. Der jetzige Bevollmächtigte Braunschweigs zum Bundesrat, Wirklicher Geheimer Legationsrat Boden, ist zum Gesandten ausersehen. Die Wiedererrichtung soll zum 1. Mai d. J. erfolgen.

* **Die Ehrungen für den Statthalter Grafen v. Wedel.** In geheimer Sitzung beschloß gestern der Gemeinderat der Stadt Straßburg i. E. mit Bezug auf das bevorstehende Scheiden des Kaiserlichen Statthalters zu dessen Ehren die mittlere Allee der Orangerie „Graf von Wedel-Allee" zu nennen. Der Beschluß betont u. a., daß Graf von Wedel in den sechs Jahren seiner Statthalterschaft „mit reicher Kraft die wirtschaftliche und kulturelle Entwickelung des Landes gefördert und erweitert habe. Das Land danke es ihm und werde es ihm im treuen Gedächtnis bewahren, daß er als ein durch die Gegenwart und durch die Vergangenheit geschulter Staatsmann mit weisem Ernst und Gerechtigkeit der Eigenart von Land und Volk Rechnung getragen habe."

* **Die Verhandlungen über die kassenärztlichen Verhältnisse.** Die Vertreter der Ärzte- und Kassenverbände trafen in ihren gestrigen Verhandlungen im Reichsamt des Innern als Ausführungsbestimmungen zu Nr. 11 des Berliner Abkommens nähere Vereinbarungen über die Berechnung und Abführung der Kassen- und Arztbeiträge zur Deckung der Abfindungskosten. Als Stelle, an die die Beträge von den Kassen abgeführt werden sollen, wurde die Königl. Preußische Seehandlung bestimmt. Dann fand eine ausgedehnte Besprechung über die kassenärztlichen Verhältnisse in einigen Orten statt, in denen zurzeit noch auswärtige Ärzte tätig sind. Es wurde beschlossen, umgehend erneut darauf hinzuwirken, daß auch in diesen Orten das Berliner Abkommen zur Geltung kommt. Die Vertreter der Kassenverbände erklärten, in diesem Sinne nachdrücklich weiter tätig sein zu wollen.

* **Ein Antrag, betr. grundsätzlicher Neuregelung des Beamtendisziplinarwesens.** Die Abgg. Dr. Heß und Bartscher (Ztr.) beantragen im Abgeordnetenhause, die Staatsregierung zu ersuchen, unbeschadet einer demnächstigen grundsätzlichen Neuregelung des Beamtendisziplinarwesens schleunigst bei den einzelnen Verwaltungsabteilungen eine Änderung der bisherigen Übung bei der Behandlung von Beamtenbeschwerden und bei der Führung der Personalakten zu veranlassen.

* **Die rote Woche.** In der gestrigen Nacht wurden von sozialdemokratischer Seite in Berlin und Vororten rote Plakate an Häusern, Straßenecken, Bäumen und Laternenpfählen angeklebt, die die Aufschrift trugen: „Gedenket der roten Woche!" Die Ankleber wurden in etwa 50 Fällen von Polizeibeamten in ihrer Tätigkeit gestört und zur nächsten Polizeiwache zitiert. — Auch das Kaiser-Friedrich-Denkmal am Luisenplatz in Charlottenburg ist in der vergangenen Nacht von Buben hand beschädigt worden. Auf die Plattform, die marmornen Bänke und den Sockel wurden mit roter Farbe die Worte aufgepinselt: „Die rote Woche!" Der Kriminalpolizei ist es noch nicht gelungen, die Täter zu ermitteln. Der Polizeipräsident in Charlottenburg hat auf die Ergreifung des Täters eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt.

* **Ein gemeinsame Regelung des Submissionswesens?** In der württembergischen Zweiten Kammer erklärte Ministerpräsident v. Weizsäcker, daß zurzeit bei den deutschen Eisenbahnverwaltungen Verhandlungen über die gemeinsame Regelung des Submissionswesens gepflogen werden, die sich in der Linie einer größeren Einheitlichkeit in der Verwaltung der deutschen Eisenbahnen bewegen.

* **Gründung einer deutsch-türkischen Vereinigung.** Ähnlich wie das deutsche China-Institut soll die soeben gegründete deutsch-türkische Vereinigung die kulturpolitische Arbeit Deutschlands für die Türkei fördern. Den Ehrenvorsitz führt Generalfeldmarschall Frhr. v. d. Goltz, den Vorsitz hat Geh. Rat Helfferich übernommen.

* **Das Linden-Untertunnelungsprojekt in Berlin.** Das Projekt der Untertunnelung der Straße Unter den Linden, zwischen Opernhaus und Universität, hat die kaiserliche Genehmigung erhalten.

* **Die Kieler Bestechungsaffäre.** Zu der Bestechungsaffäre im Werftprozeß vom Jahre 1908 ist weiter zu berichten, daß jetzt auch der damalige Hauptangeklagte Frankenthal verhaftet worden ist. Frankenthal, der in Hamburg wohnt, wurde bereits dem Kieler Gerichtsgefängnis zugeführt. Die Bestechung wäre in einem halben Jahre verjährt gewesen. Weitere Verhaftungen sollen in Aussicht stehen.

Parlamentarisches.

Der Eisenbahnetat in der Budgetkommission. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erledigte am Dienstagabend den Eisenbahnetat. Der Berichterstatter hob die verminderte Verwendung der Holzschwellen gegenüber den eisernen Schwellen hervor, wogegen ein Regierungsvertreter erklärt, daß die Verwendung eiserner Schwellen prozentual allerdings zugenommen habe, daß aber absolut der Verbrauch von Holzschwellen mit 4 315 000 Stück um 1,3 Mil-

Feuilleton.

Konzert.

Gestern abend: letztes Konzert des „Vereins der Künstler und Kunstfreunde" im Kasino. Herr Professor Franz Mannstaedt, der im Laufe des Winters schon so oft in diesen Konzerten als Klavierbegleiter seine hohe Kunst offenbart hatte und ja überhaupt die musikalische Seele, das musikalische Gewissen des Künstler-Vereins ist, wurde gestern vom Publikum enthusiastisch gefeiert: war er doch in hervorragender Weise als Solist, Kammermusikspieler und Akkompagnist tätig. Er ist und bleibt nach jeder Richtung eine willkommene und wohltuende Erscheinung am Klavier, das er nun doch einmal mit seltener Meisterschaft beherrscht. Es waltet da nicht in erster Reihe jene alles versengende Siedehitze modernster Virtuosität, die wie mit Feuer und Schwert dreinfährt, sondern vielmehr der warme Schein echter Musikalität, die, statt auf blendende oder fortreißende äußere Wirkungen auszugehen, sich ganz nur in den Dienst des Kunstwerks stellt und diesem gegenüber bei streng gesichertem technischen Vermögen eine stets vornehm objektive Haltung einnimmt. Herr Mannstaedt spielte gestern die „Chromatische Fantasie und Fuge" von J. S. Bach: die „Fantasie" mit lebhafter — Phantasie, großzügig, fast dramatisch ausladend; sanft klagend und still begann die „Fuge", die er bei klarer Gliederung aller Teile zu kräftigen Steigerungen emporführte und glanzvoll abschloß. Eine rühmenswerte Klaviertat war auch der Vortrag von Rob. Schumanns „Humoreske": für den überreichen Stimmungswechsel, den von Witz, Laune und zarter Leidenschaft bewegten Charakter dieser Komposition hielt der Künstler bei kristallener Klarheit der Auffassung eine Fülle von Anschlagsfarben, eine scharf pointierte Rhythmik, immer neu fesselnde Vortragsnuancen und dabei eine erstaunliche manuelle Gewandtheit und ein unweigerlich zuverlässiges Gedächtnis bereit, so daß man auch hier durchaus den Eindruck einer pianistischen Autorität erhielt. Sein Allervortrefflichstes gab Herr Mannstaedt im Vortrag der „Kreutzer-Sonate" von Beethoven, für deren Violinpartie eine hochbegabte Geigenvirtuosin, Frl. Terese Sarata (aus Köln) zur Seite stand. Wie diese beiden Ausführenden sich gleich im ersten Satz der Sonate so innig ineinander einspielten und gegenseitig verstanden, mit welcher Energie sie dem Fluge dieses lebensvollen Allegros folgten, das war wirklich eine Freude zu beobachten. Die berühmten „Variationen" und das gleich einer Tarantella so wild und feurig dahinfliegende „Finale" wurden mit der erforderlichen Brillanz ausgeführt und verfehlten nicht ihre zündende Wirkung. Frl. Sarata, vom Publikum sehr beifällig aufgenommen, spielte weiterhin noch — von Herrn Prof. Mannstaedt höchst geschmeidig und dabei doch gleichsam orchestral begleitet — das Violinkonzert C-Dur von Jos. Haydn, ein erst neuerdings wieder mehr zu Ehren gekommenes Werk, das all die Schönheit, Reinheit und edle Einfalt widerspiegelt, die wir in Haydns gesamter Schaffensnatur zu verehren haben. Der Ton der Geigerin ist voll und sonor und dabei von sympathischer Weichheit, ihr reich belebter Bogenstrich fest und sicher. Im „Adagio" entlockte sie ihrem Instrument ungemein süße, dabei doch saftvolle Töne; im „Allegro" sprühte ihre Technik glänzende Funken; und immer spricht aus ihrem Vortrag ein anmutig bewegtes, warmherziges Empfinden. Mit Paganinis Caprice „La clochette" riskierte dann Terese Sarata auch einen Aufflug in das Gebiet der höheren virtuosen Bravour: konnte sie auch von der Notwendigkeit dieses Versuches nicht überzeugen — ihre ganze musikalische Natur, ja schon ihre solide persönliche Erscheinung und Wesensart scheinen solchen höllischen Hexenkünsten zu widerstreben —, so bewies sie doch auch hier eine jedenfalls nicht alltägliche virtuose Veranlagung.

Die Konzerte des „Vereins der Künstler und Kunstfreunde", die im April noch um einen Extra-Sonaten-Abend des so allgemein beliebten Herrn Prof. K. Klingler vermehrt werden sollen, haben auch in der abgelaufenen Saison eine so entschieden „aufwärtssteigende Tendenz" gezeigt, daß man kaum nötig hat, hier noch ein berühmendes Nachwort auszusprechen: diese Konzerte sprechen für sich selbst. O. D.

Aus Kunst und Leben.

* **Heinz-Gorrenz-Abend.** Heinz Gorrenz, der in Wiesbaden längst Bekannte, vermittelte gestern abend im kleinen Saal des Kurhauses seiner Gemeinde die Kenntnis einer Auswahl seiner Dichtungen, wobei er bescheidentlich im Hintergrund blieb und sich persönlich nur die Einleitung vorbehalten hatte. Diese kritisch-literarische Einleitung war, wie der Dichter selbst ausführte, die subjektive Äußerung eines im Streit der Meinungen stehenden Arbeiters und bedeutete im Zusammenhang eine knappe orientierende Abhandlung über „Weltbürgertum und Heimatkunst in der deutschen Literatur unserer Zeit". Herr Gorrenz zog dabei gegen das Fremde und Weltbürgerliche in der deutschen Literatur zu Felde, bekämpfte allen „ismus" und propagierte eine kraftvolle Heimatkunst, in der nicht das Schema, sondern der Geist die Hauptsache ist. Daß diese Richtung, deren Entwicklung der Dichter als Optimist in nahe Aussicht stellt, in Heinz Gorrenz einen ihrer stärksten und darum vielleicht auch einseitigsten Vertreter hat, zeigte er im weiteren Verlauf des Abends, in dem sich seine Gattin, Frau Elfe Gorrenz-Tenschert, und Herr Rudolf Mittner-Schönau vom

lionen Stück gegen 1909 gewachsen sei. Nach Erledigung einiger Petitionen — unter anderem sagte ein Regierungsvertreter die Einführung von Abonnements für die Beförderung von Fahrrädern zu — wandte sich die Beratung dem nationalliberalen Antrage zu, der das bisherige Verhältnis der Eisenbahnfinanzen zu den allgemeinen Staatsfinanzen (2,10 Prozent Beitrag zu den allgemeinen Staatsausgaben, 1,15 Prozent zum Extraordinarium) um zwei Jahre, also bis 1916, verlängern will. Das Zentrum beantragte Verlängerung nur auf ein Jahr, während die übrigen Parteien Vorbehalte für die künftige Gestaltung machten, gleichviel, ob die Verlängerung auf ein oder zwei Jahre erfolge. Der Finanzminister wünschte möglichst eine Sicherheit für die Zukunft der finanziellen Verhältnisse. Es wurde Verlängerung auf zwei Jahre beschlossen. Bei der Beratung des Extraordinariums wurde eine Reihe lokaler Wünsche vorgetragen; unter anderem wurde eine direkte Verbindung von Berlin über Karthaus-Danzig nach Elbing angeregt. Auf eine Anfrage teilte der Minister mit, daß über eine Verlängerung der jetzigen Vorortstrecke nach Großlichterfelde-Ost bis Lichterfelde-Süd Erwägungen schweben.

Die Spionagekommission beriet am Mittwoch weiter den § 9 des Gesetzentwurfs über den Verrat militärischer Geheimnisse, wobei die Sozialdemokraten sich gegen die allgemeine Strafbarkeit der fahrlässigen Veröffentlichung eines Geheimnisses aussprachen, von anderer Seite aber ein Mittelweg gesucht wurde. Ein Antrag der Nationalliberalen will den § 9 folgendermaßen fassen: „Wer fahrlässig ein militärisches Geheimnis in die Öffentlichkeit gelangen läßt, wird mit Gefängnis oder Festungshaft bis zu 3 Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 5000 M. bestraft, wenn er nach den Umständen annehmen mußte, daß die Preisgabe des Geheimnisses einen schweren Schaden für die Sicherheit des Reichs zur Folge haben kann." Der Antrag wurde abgelehnt. Die Fassung der Regierungsvorlage ist: „Wer fahrlässig ein militärisches Geheimnis in die Öffentlichkeit gelangen läßt oder ein militärisches Geheimnis, das ihm kraft seines Amtes, Berufes oder Gewerbes oder eines von amtlicher Seite erteilten Auftrages zugänglich war, an einen anderen gelangen läßt und dadurch die Sicherheit des Reiches gefährdet, wird mit Gefängnis oder Festungshaft bis zu 3 Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 5000 Mark bestraft." Gemäß einem fortschrittlichen Antrage wurden in dieser Fassung die Worte: „ein militärisches Geheimnis in die Öffentlichkeit gelangen läßt oder" gestrichen. Über den ganzen Paragraphen konnte noch keine Abstimmung stattfinden; da man sich über die Aufrechterhaltung der Worte „Berufes oder Gewerbes" nicht einig war. Hierüber geht die Erörterung in der nächsten Sitzung weiter.

Die Kommission für Hausierwesen und Wanderlager beschäftigte sich am Mittwoch mit den Vorschlägen zur Einschränkung der Wanderlager. Ein fortschrittlicher Antrag forderte zunächst eine genaue Begriffsbestimmung. Ein Regierungsvertreter betonte, im theoretischen Sinne habe nie ein Zweifel über den gewerberechtlichen Charakter eines Wanderlagers bestanden. Ein konservativer Antrag verlangte, daß das Feilbieten der Waren eines Wanderlagers die Erlaubnis der zuständigen Behörde benötige und daß die Erlaubnis versagt werden soll, wenn ein Bedürfnis nicht vorliegt. Die Bedürfnisfrage wurde in längeren Verhandlungen erörtert, ein Beschluß noch nicht gefaßt. Der Tag der nächsten Sitzung ist noch unbestimmt.

Die Vorberatung des Fideikommißgesetzes. Die Herrenhauskommission zur Vorberatung des Fideikommißgesetzes nahm gestern nach längerer Pause, in der eine Unterkommission rechtliche Fragen der Fideikommißgesetzgebung geprüft hatte, ihre Arbeiten wieder auf. Die Unterkommission unterbreitete Vorschläge über die Fassung der neuen Bestimmungen. Die Kommission hofft ihre Arbeiten jetzt schneller zu fördern und sie Ende März zum Abschluß zu bringen.

Das Herrenhaus wird voraussichtlich vor Anfang Mai keine Plenarsitzungen mehr abhalten, da der Etat der Ersten Kammer erst im Mai zugehen wird. Zurzeit liegen dem Herrenhaus nur einige kleine Gesetze vor. Es besteht aber keine Stimmung, wegen dieser Vorlagen noch vor Ostern zusammenzutreten.

Heer und Flotte.

Andere Benennung eines Truppenübungsplatzes. Die Abänderung der bisherigen Benennung des Truppenübungsplatzes Posen in „Truppenübungsplatz Warthelager" hat die kaiserliche Genehmigung erhalten.

Ordensverleihung. General der Kavallerie à la suite des Leib-Garde-Husaren-Regiments v. Mołzner in Straßburg i. E. erhielt den Verdienstorden der preußischen Krone.

Post und Eisenbahn.

Die Zahl der Kontoinhaber im Postscheckverkehr ist im Reichspostgebiet Ende Februar 1914 auf 88 533 gestiegen. (Zugang im Monat Februar 901.) Auf diesen Postscheckkonten wurden im Februar gebucht 1439 Millionen Mark Gutschriften und 1426 Millionen Mark Lastschriften. Das Gesamtguthaben der Kontoinhaber betrug im Februar durchschnittlich 196,6 Millionen Mark. Im Verkehr der Reichspostscheckämter mit dem Postsparkassenamt in Wien, der Postsparkasse in Budapest, der belgischen und luxemburgischen Postverwaltung sowie den schweizerischen Postscheckbureaus wurden 7,8 Millionen Mark umgesetzt, und zwar auf 3120 Übertragungen in der Richtung nach und auf 15 330 Übertragungen in der Richtung aus dem Ausland.

= **Erweiterung des Brieftelegrammverkehrs.** Den 88 Orten Deutschlands, die schon bisher am Brieftelegrammverkehr teilnehmen, treten vom 1. April ab weitere 33 Orte hinzu, nämlich: Beuthen (Oberschl.), Bochum, Bremerhaven, Cannstatt, Cottbus, Duisburg-Meiderich, Eisenach, Elbing, Gelsenkirchen, Gleiwitz, Graudenz, Hagen (Westf.), Halberstadt, Hamm (Westf.), Heidelberg, Heilbronn (Neckar), Hildesheim, Hof (Saale), Iserlohn, Minden (Westf.), Mülheim (Ruhr), Oberhausen (Rheinland), Offenbach (Main), Paderborn, Pforzheim, Remscheid, Rheydt, Siegen, Solingen, Ulm (Donau), Wilhelmshaven, Worms, Zittau. Vom 1. April ab können Brieftelegramme, statt wie bisher von 7 Uhr abends ab, schon von 5 Uhr nachmittags ab aufgeliefert werden.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Massenaustritt von Offizieren aus dem ungarischen Landeskasino. Budapest, 11. März. Der Austritt von 350 Offizieren aus dem vornehmsten Klub von Budapest, dem Landeskasino, erregt in allen Gesellschaftsschichten ungeheueres Aufsehen und es wird ihm eine sehr ernste politische Bedeutung beigelegt. Der Austritt der Offiziere erfolgt im Zusammenhang mit den jüngsten Ehrenaffären zwischen verschiedenen Mitgliedern des Offizierstandes und ungarischen Politikern. Der ungarische Landesverteidigungsminister Baron Hazai ist heute in Wien eingetroffen, um womöglich den durch den Massenaustritt entstandenen Konflikt auf friedlichem Wege beizulegen. Sollte ihm dies nicht gelingen, so dürften sämtliche Offiziere, welche die Austrittserklärung unterschrieben haben, etwa 5- bis 600, aus dem ungarischen Landeskasino austreten.

Belgien.

Kolonialminister Renkin über den Kongo. Brüssel, 11. März. Der Kolonialminister Renkin eröffnete in der Kammer die Beratung des Kolonialbudgets für 1914, das mit einem Defizit von 21,4 Millionen Franken abschließt, mit einer großen Rede, in der er ausführte: Das Defizit sei vorauszusehen gewesen; es sei zurückzuführen nicht nur auf die Kautschukkrise in der Kongokolonie, sondern auch darauf, daß man das Programm von 1909, betreffend die Handelsfreiheit in dieser Kolonie, zu rasch und in zu kurzen Etappen zur Ausführung gebracht habe. Die Kolonie müsse administrative Autonomie erhalten und das Mutterland sich lediglich auf die politische, finanzielle und administrative Kontrolle beschränken. Die Kongokolonie sei nicht nur eine Kautschuk hervorbringende Kolonie, sondern auch Öle seien dort zu gewinnen. Der Wälderreichtum müsse ebenfalls nutzbar gemacht werden, ebenso die Ernte von Früchten, wie Bananen und Orangen usw. Bedeutend sei der Minenreichtum im Katangagebiet und in anderen Gegenden der Kolonie. Die Aufgabe müsse jetzt aber sein, Kolonisatoren in Belgien heranzubilden und ein Programm für die Schaffung von Transportmitteln zu Wasser und zu Lande durchzuführen. Der Minister entwickelte dieses Programm des näheren und sagte u. a., daß die Vollendung der deutschen Eisenbahn bis zum Tanganjikasee zu begrüßen sei. Der Ausbau der Verkehrsmittel müsse zum Teil durch Anleihen gedeckt werden, aber dem privaten Unternehmungsgeist dürfe kein Hindernis in den Weg gelegt werden, wenn sich auch der Staat volle Kontrolle vorbehalten müsse. Er, der Minister, wolle also der privaten Initiative den weitesten Spielraum gelassen wissen.

Frankreich.

Das Kriegsbudget. Paris, 11. März. Der Bericht des Deputierten Benazet über das Kriegsbudget wurde heute in der Kammer verteilt. Es wird darin dargelegt, wie die militärische Anstrengung Deutschlands, durch welche die deutsche Armee um 153 000 Mann vermehrt worden sei, Frankreich zur Annahme des Dreijahrgesetzes bestimmt habe. Das Gesetz bringe die Zahl der Bewaffneten im Mutterlande auf 700 000, dazu kämen 48 000 französischer Truppen aus Algerien und Tunis. Dies ergebe die Gesamtzahl von 748 000 Mann, die Hilfsdienste nicht einbegriffen. Benazet setzt weiter auseinander, daß das Dreijahrgesetz eine bessere Verteilung der Truppen und die Schaffung eines 21. Armeekorps zur Folge hatte, die es gestatte, über fünf Armeekorps zu verfügen, die imstande seien, unverzüglich an den Operationen zur Deckung der Grenze teilzunehmen. Der Berichterstatter stellt jedoch fest, daß das Gesetz vom 7. August 1913 genau gesprochen nicht eine Erwiderung auf die mehr und mehr entwickelten Rüstungen sei, es sei eine einfache Vorsichtsmaßnahme gegen Gefahren, die um so drohender seien, als das an den Toren Frankreichs geschmiedete Kriegswerkzeug wirkungsvoller mit unbestreitbarer Offensivkraft ausgestattet sei. Der Berichterstatter legte ferner die Notwendigkeit dar, den bestmöglichsten Nutzen aus dem Dreijahrgesetz zu erzielen, und zwar besonders durch die vollkommene Ausnutzung des Menschenmaterials. Benazet besteht in dieser Hinsicht auf der Dringlichkeit der Besserung der sanitären Zustände in der Armee durch die Bekämpfung von Alkoholismus und Tuberkulose, durch Änderungen in den alten Kasernen und durch die Benutzung aller den Truppen für Ernährung und Bekleidung zur Verfügung gestellten finanziellen Mittel. Benazet spricht sodann von der Ausbildung der Truppen und hält es für notwendig, mehr für die Exerzierplätze, Schießstände und Ausbildungslager und für besondere Übungslager für die Genietruppen und die Fußartillerie zu tun. Der Bericht fordert eine rasche Bewilligung des Beschleunigungs- und Aufbesserungsprogramms für das französische Kriegsmaterial, das gegenwärtig der Kammer vorliege. Wenn man, so sagt Benazet, die 400 Millionen Franken für unsere Nachtragsforderungen im Jahre 1913 in Rechnung zieht und wenn man in den deutschen Budgets die nichtproduktiven Ausgaben für Gewehre, Feldgeschütze und Festungen an der russischen Grenze abzieht, so kann der Mehrbetrag der außerordentlichen Ausgaben Deutschlands über die außerordentlichen Ausgaben Frankreichs in den letzten zehn Jahren auf 1100 Millionen Franken geschätzt werden. Der Berichterstatter schloß: Wir müssen einen Gesamtplan haben, den wir ohne Schwäche zur Aufrechterhaltung des Friedens und, um Herr unseres Geschickes zu bleiben, verfolgen.

Die Konsulate in Bayern. Paris, 11. März. Die Beratung des Etats des Ministeriums des Äußern wurde fortgesetzt. Auf den Hinweis des Abg. Georges Leygues, den Einfluß Frankreichs im Orient aufrecht zu erhalten, erklärte der Ministerpräsident: Die Regierung will den Einfluß aufrecht erhalten und entwickeln durch eine ausgedehnte Kenntnis der französischen Kultur. Die Regierung macht keinen Unterschied zwischen den einzelnen Missionen, die der französischen Kultur dienen. Er ist der Ansicht, daß keinerlei Ursache vorliege, um die konsularische Vertretung Frankreichs in der Levante zu vermindern; das Gegenteil sei richtig. (Lebhafter Beifall.) — Albin Rozet beanstandete einen Entwurf, nach dem gewisse diplomatische Posten, insbesondere die Konsulate in Nürnberg und München, aufgegeben werden sollen. Er bezeichnete es als nicht angebracht, daß Frankreich keinen Handelsagenten in Bayern mehr haben solle, und fügte hinzu, daß, wenn der französische Handel in zwei oder drei Jahren die Wiederherstellung dieser Posten verlange, es Leute geben würde, die fragen würden, welche Absichten Frankreich in Süddeutschland verfolge. — Die Kammer nahm einen Antrag an, der eine gründliche Revision des Entwurfes bezweckt. Darauf nahm die Kammer den Etat des Ministeriums des Äußern an.

Die Rüstung Philipps II. Paris, 11. März. Die Kammer nahm durch Handaufheben einen Antrag Emile Constants an, durch welchen der Minister des Äußern ermächtigt wird, der spanischen Regierung das Stirnstück und die dazugehörigen Teile der Rüstung Philipps II. anzubieten, die gegenwärtig im Armeemuseum aufbewahrt werden. Der Antrag besagt, das Parlament wünsche, das Land

---

Residenztheater um die Wiedergabe der einzelnen Dichtungen verdient machten. Die zum Teil bekannten Zeit- und Streitgedichte sind warnende Weckrufe (die alliterierende Form des Ausdrucks ist besonders bevorzugt) an das deutsche Volk, bei denen die Tendenz den Inhalt beeinflußt. Herrn Miltner standen für das Wuchtige und Faszinierende der Verse beredte Ausdrucksmittel zur Verfügung, so daß es ihm nicht schwer fiel, das Publikum mit fortzureißen. Eine Ballade „Der blinde Schütz von Sooneck" war wohl das Gegenständlichste, und ein Gedicht in Prosa „Rheingauer Herbstgold" konnte trotz seiner Länge nicht ermüden, weil die Heimatliebe eines der mit offenen Augen sieht und für die Wiedergabe des Gesehenen nie um die schöne Form verlegen ist, hier das Motiv einer Stimmungsmalerei ist, welche die Freude des Dichters am Schaffen erkennen läßt. Daß er auch zarte Saiten anzuschlagen vermag, kam in einigen Gedichten, wie „Königin Luise" und „Gisela Brömser von Rüdesheim", zum Ausdruck, die Frau Gorrenz-Tenschert mit liebevollem Eingehen auf die feinsinnigen Momente bestens zur Geltung brachte. Das Publikum folgte mit Verständnis und Aufmerksamkeit und spendete vor und nach dem Auftreten des Dichters und seiner Interpreten lauten Beifall. g.

* **Aus den Frankfurter Theatern.** Die Herren Halm und Saudeck, die bereits mit dem „Grafen Pepi" einiges Theaterglück erlebten, haben ein neues Lustspiel geschrieben. Es heißt „Seite 105" und ist um mehrere Grade literarischer, als sein Titel vermuten läßt. Sein Inhalt würde vielleicht besser durch die Bezeichnung „Liebe und Wissenschaft" oder dergl. erschöpft. Aber das wäre ja ein langweiliger Titel für ein Theaterstück, und darum nannten die Autoren ihr Werk „Seite 105". Diese Seite 105 hat nämlich Dr. Gisevius, Spezialist für Psycho-Analyse, seinem neiten kleinen Frauchen (Frl. Rhode) gewidmet und damit einfach diese als einen Fall unter viele wissenschaftliche Fälle eingereiht. Die junge Doktorsfrau ist damit absolut nicht einverstanden; sie entfernt das Blatt, weil sie es abgeschmackt findet, daß man ihre intimsten Regungen wissenschaftlich zu erklären versucht; der Ehemann (Herr Schreck) besteht auf seinem Geistesprodukt, und darüber entbrennt ein Ehestreit, den die junge Frau zum Anlaß nimmt, ihrem Gatten zu demonstrieren, daß seine Wissenschaft zwar klug, aber auf die Liebe nicht anwendbar sei. Sie brennt mit einem trottelhaften Kerl (Herr Lengbach) durch; ursprünglich denkt sie nicht daran, sich in ihren Begleiter zu verlieben, dann tut sie das scheinbar aber doch — nur zu dem Zweck, ihrem Mann zu beweisen, daß auch sie im gegebenen Moment über alle Hemmungen hinwegkommt, daß überhaupt seine ganze Wissenschaft nichts und die Liebe alles ist. Dieses eine Thema wird durch das ganze Stück an einer Reihe von Personen angewandt, und darüber vergessen die Autoren, daß sie auf dem Theater sind, gehen in die Breite und lassen die handelnden Personen sich in bloße Schemen auflösen. „Seite 105" birgt manchen lustigen Einfall, bringt es aber nicht zu einer geschlossenen Wirkung, wozu vielleicht auch etwas das zu langsame Tempo der Aufführung beigetragen hat. Immerhin hatte das Stück einen schönen Erfolg, der vielleicht durch einige Kürzungen noch zu steigern wäre. Dr. Frank als Regisseur, Frl. Hartmann und Frl. Wulf machten sich um die Premiere noch besonders verdient. -l.

* **Das zweite Brandenburger Tor.** Vor einiger Zeit erschienen in der Presse Nachrichten über ein geplantes Riesen-Monument des Professors Bruno Schmitz, ein zweites Brandenburger Tor. Die „Deutsche Journalpost" ist in der Lage, hierzu folgende nähere Angaben zu machen: In dem mit einem ersten Preise gekrönten Wettbewerbsentwurf Groß-Berlin, der die Professoren Brix und Genzmer von der Technischen Hochschule und die Hochbahngesellschaft zu Verfassern hatte, ist bereits im Jahre 1910 an der Döberitzer Heerstraße, und zwar an der Stelle, wo diese Straße den Knick nach der Pichelsberger Brücke macht, ein torähnliches hohes Bauwerk vorgesehen gewesen, wie dies aus den Originalplänen und dem zugehörigen Erläuterungsbericht hervorgeht und auch in dem in der Berliner Städtebau-Ausstellung ausgestellten Modell ersichtlich war. Als später im Frühjahr 1912 Regierungs- und Baurat Fränkel mit dem Plan hervortrat, im Westen Berlins einen Hochturm zu errichten, wies Professor Brix wieder auf den Platz am Knick der Döberitzer Heerstraße hin und empfahl diesen Platz als besonders geeignet für ein Hochbauwerk. Am 12. März 1912 tagte dann in der Technischen Hochschule eine Versammlung von Vertretern der Verwaltung, der Technik und der Finanz, in welcher unter Vorlage von Skizzen Propaganda für die Errichtung eines 400 Meter hohen Turmes an der gedachten Stelle gemacht wurde. Der Sache wurde volle Sympathie entgegengebracht unter der insbesondere von Exzellenz Hinkeldeyn betonten Voraussetzung, daß im Gegensatz zu dem Eiffelturm ein Bauwerk deutscher Eigenart entstehen möge, das geeignet sei, die große Bedeutung des deutschen Eisenbaues in Verbindung mit einem steinernen Unterbau zum imposanten Ausdruck zu bringen. Es schien der Versammlung aber angesichts der nicht mehr günstigen wirtschaftlichen Lage schwierig, die erheblichen Mittel aufzubringen, die ein solcher Bau bedingen würde, obwohl aus einer überschläglichen Rentabilitätsberechnung die Möglichkeit sich ergab, daß die in einen solchen Hochturm gesteckten Kapitalien sich verzinsen und amortisieren lassen würden. — Man ist sich also schon seit längerer Zeit in weiten Kreisen darüber einig gewesen, daß an diesem hervorragenden Punkt der Döberitzer Heerstraße ein monumentales Hochbauwerk am Platze ist. Wenn bisher weiteres nicht geschehen ist, so liegt dies daran, daß insbesondere unter der Herrschaft der ernsten wirtschaftlichen Depression der letzten beiden Jahre an Beschaffung des Baukapitals nicht gedacht werden konnte. Vielleicht ergibt sich nun eine Möglichkeit, wenn der frühere Minister Exzellenz von Podbielski in bekannter Energie für ein solches Projekt eintritt. S. & H.

Kleine Chronik.

Wissenschaft und Technik. Bei den Oldoway-Ausgrabungen des Geologisch paläontologischen Instituts der Universität im nördlichen Deutsch-Ostafrika ist ein fossiles Menschenskelett, vollständig erhalten, in Tuffstein eingebettet, gefunden worden. Sein Vorkommen, zugleich mit Resten von Tieren, die längst ausgestorben sind, verrät, daß es sich um einen Fund aus der Diluvialzeit handelt.

an dem Zeugnis der französisch-spanischen Freundschaft teilnehmen zu lassen.

England.

Der Schrei nach Homerule. London, 12. März. Wie verlautet, verlangen nun auch Wales und Schottland Selbstverwaltung. Der Kammer ist gestern ein Gesetzentwurf zugegangen, der für Wales die Autonomie fordert. Darnach soll die Provinz ein Parlament und die Frauen von Wales das Stimmrecht erhalten. Der Entwurf ist bereits einmal gelesen worden.

Der Pennytarif mit Frankreich abgelehnt. London, 12. März. Der englische Postminister hat auf eine Anfrage, ob auf baldige Einführung des Ein-Pennytarifs zwischen England und Frankreich zu rechnen sei, erwidert, daß er einen derartigen Entwurf im Parlament nicht einbringen könne.

Eine Nachwirkung des Attentats auf die Venus von Velasquez. London, 11. März. Aus Furcht vor weiteren Attentaten durch Frauenstimmrechtlerinnen wurden eine Reihe öffentlicher Kunstgalerien vorläufig geschlossen.

Spanien.

Liautey in Madrid. Madrid, 11. Mai. Der französische Generalresident in Marokko, General Liautey, wurde von dem König und der Königin in einer über eine Stunde dauernden Audienz empfangen. Das Frühstück nahm Liautey beim Minister des Äußern mit dem französischen Botschafter, dem Ministerpräsidenten, dem Kriegs- und dem Marineminister und dem spanischen Residenten in Marokko, Marina. — Der Minister des Äußern teilte mit, daß Marina die Verträge über den Bau von Eisenbahnen von Fez nach Tanger unverzüglich unterzeichnen wird. Der Minister fügte hinzu, daß der Besuch Liauteys eine Annäherung zwischen ihm und dem spanischen Generalresidenten Marina bewirkt habe.

Italien.

Auf der Suche nach Giolittis Nachfolger. Rom, 11. März. Der König hatte heute morgen eine Besprechung mit dem Präsidenten des Senats Manfredi, dem Präsidenten der Kammer Marcora, dem Vizepräsidenten des Senats Blaserna und dem Vizepräsidenten der Kammer Carcano, in der über eine Lösung der Krisis und die Nachfolge des Kabinetts beraten wurde. Heute nachmittag besprach sich der König nacheinander mit den Vizepräsidenten des Senats Paterno und Cefaly, den Vizepräsidenten der Kammer Marquis Cappelli und Professor Aleffio. Die Parlamentarier Grippo, Cavasola, Marquis Visconti Venosta und Finali entschuldigten sich teils mit Abwesenheit von Rom, teils wegen Unpäßlichkeit.

Die Stimmung der Presse. Rom, 11. März. Die Blätter erklären einmütig, daß die gegenwärtige Krise schwer und von langer Dauer sein wird. — „Giornale d'Italia" sagt, daß die Persönlichkeit, die Ministerpräsident werden und das Kabinett bilden wird, nach dem Urteil und der Erwartung der großen Mehrheit der Kammer Sonnino sein wird, und fügt hinzu, daß man glaube, der amtliche Auftrag zur Bildung des Kabinetts werde nicht vor Freitag erteilt werden.

Rußland.

Kein Rücktritt Ssasonows? Berlin, 12. März. Entgegen den Behauptungen russischer Blätter wird dem Korrespondenten des „B. T." in Petersburg aus guter Quelle versichert, daß die Stellung des Ministers des Auswärtigen Ssasonow in letzter Zeit sich derart gefestigt habe, daß von einem Rücktritt in nächster Zeit keine Rede sein kann.

Das Antialkoholgesetz. Petersburg, 11. März. Der Reichsrat nahm in dritter Lesung die Gesetzesvorlage, betreffend die Bekämpfung der Trunksucht, an und übergab sie infolge der vorgenommenen Änderungen der Reichsduma zu erneuter Prüfung.

Studentenkrawalle in Kiew. Kiew, 11. März. Die Kundgebungen anläßlich des 100. Geburtstages Schewtschenkos wurden heute von den Studenten fortgesetzt. Die Polizei schritt mehrfach zu Verhaftungen. Nachmittags war die Ruhe wiederhergestellt. Gestern wurden gegen 80 Verhaftungen vorgenommen. In der Duma wurde heute eine Interpellation eingebracht über das Verbot, den 100. Geburtstag des Dichters Schewtschenko zu feiern.

Balkanstaaten.

Eine Niederlage der Albaner in Epirus. Rom, 12. März. Wie der „Tribuna" aus Brindisi gemeldet wird, haben die Epiroten nach heftigem Kampfe Goritza besetzt. Trotz energischen Widerstandes, der große Opfer forderte, wurden die Albaner zurückgeschlagen. Das „Echo de Paris" fügt hinzu, daß diese Niederlage, falls sie sich bestätigen sollte, schwere Unruhen in Albanien nach sich ziehen dürfte.

Glückwünsche König Konstantins für den Fürsten Wilhelm. Athen, 12. März. König Konstantin von Griechenland hat an den Fürsten von Albanien anläßlich seiner Thronbesteigung ein in den herzlichsten Worten abgefaßtes Glückwunschtelegramm gesandt. Der König versichert in dem Telegramm den Fürsten seiner aufrichtigsten Freundschaft und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Beziehungen zwischen Albanien und Griechenland stets ungetrübt sein mögen.

Turkhan-Paschas Reise nach Durazzo. Triest, 11. März. Der albanische Ministerpräsident Turkhan-Pascha ist um 3 Uhr morgens hier eingetroffen und wird nachmittags mit einem Küstendampfer, der jedoch drei Tage zur Fahrt braucht, die Weiterreise nach Durazzo fortsetzen. Er trifft auf 14. in Durazzo ein. Seine Ernennung zum ersten Kabinettschef in Albanien beurteilen die Albanier günstig.

Zografos begibt sich nach Durazzo. Athen, 11. März. Nach Meldungen aus dem Epirus begibt sich der Präsident der provisorischen epirotischen Regierung, Zografos, demnächst nach Durazzo, um mit dem Fürsten Wilhelm und der Kontrollkommission sich ins Einvernehmen zu setzen.

Eine Militärverschwörung gegen den König von Serbien? Budapest, 12. März. Wie ein hiesiges Blatt meldet, ist man in Belgrad einer Militärverschwörung auf die Spur gekommen, die den Zweck verfolgte, König Peter zu entthronen, und zwar zugunsten des Kronprinzen Alexander. Mehrere Verhaftungen sind angeblich vorgenommen worden.

Türkei

Eine Autoverbindung zwischen Beirut und Bagdad. London, 12. März. Eine englische Automobilgesellschaft ist augenblicklich damit beschäftigt, eine Automobilverbindung zwischen Beirut und Bagdad, einer 500 Meilen langen Strecke, herzustellen. Ende dieses Monats werden sechs zu diesem Zweck gebaute Wagen nach Syrien abgehen. Bis jetzt werden die türkischen Postsendungen von Bagdad nach den Häfen des persischen Golfs mit Pferdewagen durch die syrische Wüste nach dem Mittelmeer befördert, wobei sie oft den Überfällen räuberischer Beduinen ausgesetzt waren. Außerdem dauerte die Fahrt 20 Tage, während die neue Gesellschaft mit ihren Automobilen hierzu nur sechs Tage braucht. Die Wagen werden nur während der Nacht und der kühlen Morgen- und Abendstunden verkehren. Die auf der Strecke bereits bestehenden Stationen des türkischen Betriebs werden mit Vorräten von Benzin, Petroleum und Öl versehen werden.

Mexiko.

Der Sieg der Bundestruppen. New York, 12. März. Privatdepeschen aus Nogales in Arizona melden Einzelheiten über den Sieg der mexikanischen Bundestruppen über die Konstitutionalisten. Von 25 000 Anhängern des Generals Caranza entkamen nur 25; die anderen wurden getötet, verwundet oder gefangen genommen.

Südamerika.

Die venizolanische Invasion in Kolumbien. Bogota, 12. März. Die alarmierenden Gerüchte über eine angebliche Invasion Kolumbiens durch venizolanische Ingenieure und Truppen werden als unbegründet bezeichnet. Dem englischen Geschäftsträger in Caracas ist erklärt worden, daß es sich lediglich um englische Ingenieure handle, die sich auf der Suche nach neuen Petroleumfeldern befänden und dabei von Infanteristen zur Verteidigung gegen etwaige Angriffe wilder Stämme begleitet seien. Die Angelegenheit wird hiermit als erledigt betrachtet.

China.

Verlegung des deutschen Detachements nach Tsingtau. Köln, 11. März. Wie der Berliner Korrespondent der „Köln. Ztg." von unterrichteter Seite hört, trifft die von Blättern gebrachte Zurückziehung des deutschen Marinedetachements aus Hankau zu, doch wird das Detachement, wie etwa später freiwerdende lokale Detachements, nicht in die Heimat zurückgezogen, sondern nach Tsingtau verlegt, da die Truppen dort für absehbare Zeit nicht entbehrlich erscheinen.

Luftfahrt.

Vedrines in Angsten. Marseille, 12. März. Der bekannte französische Flieger Vedrines ist gestern morgen in Marseille eingetroffen, um sich nach Kairo einzuschiffen. Da zurzeit kein französischer Postdampfer nach Ägypten abgeht, ist der Flieger, der in aller Eile abfahren will, gezwungen, an Bord des deutschen Dampfers „Prinz Heinrich" zu gehen. Der Flieger läuft nun, da ein deutsches Schiff als deutscher Boden betrachtet wird, Gefahr, verhaftet und nach Deutschland gebracht zu werden, da Vedrines vor einiger Zeit wegen unerlaubten Überfliegens deutschen Gebiets von einem deutschen Gerichtshof zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden ist. Der Kapitän des Dampfers, mit dem der Flieger gestern Rücksprache über den Fall genommen hatte, erklärte ihm: „Von dem ganzen Zwischenfall habe er bisher nichts gewußt, ebensowenig von Ihrer Verurteilung. Es würde mir ein Vergnügen sein, Sie an meiner Tafel zu sehen. Wenn ich jedoch Befehl erhalte, werde ich natürlich in der unangenehmen Zwangslage sein, sie verhaften lassen zu müssen." Trotz dieser Erklärung gedenkt Vedrines, auf dem deutschen Dampfer die Überfahrt anzutreten. Vergeblich haben seine Freunde versucht, ihn von seinem Vorhaben abzubringen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Der paritätische Stellennachweis für Kaufleute.

In der letzten Plenarsitzung der Wiesbadener Handelskammer ist infolge eines Antrags des „Kaufmännischen Vereins" lebhaft über die Frage debattiert worden, ob der paritätische kaufmännische Stellennachweis des hiesigen Arbeitsamts Unterstützung verdiene oder nicht. Die Mehrheit der Kammermitglieder stand offenbar auf dem Standpunkt, den der „Verein für Handlungskommis von 1858" in einer im Oktober vorigen Jahres erschienenen Broschüre vertritt und den sich auch der „Kaufmännische Verein" zu eigen gemacht hat: die paritätische Stellenvermittlung kommt lediglich den Gehilfenverbänden mit konfessionellen und parteipolitischen Tendenzen zugute. Ein unparteiischer und unabhängiger Handlungsgehilfenverband, wie der 58er Verein, ist in der Lage, erfolgreicher auf dem Gebiet der Stellenvermittlung zu wirken als ein paritätischer Arbeitsnachweis. Diese Auffassung vertreten, wie gesagt, offenbar die meisten Kammermitglieder, nur zwei oder drei stellten der Vermittlungsstelle des Arbeitsamts das Zeugnis guter und vollkommen unparteiischer Geschäftsführung aus und traten für seine fernere Unterstützung ein. Die Sache verlief vorläufig resultatlos; die endgültige Beschlußfassung soll von dem Ergebnis weiterer Erhebungen abhängig gemacht werden.

Wenn nun auch angenommen werden darf, daß die nach dem Vorbild des gemeinnützigen paritätischen Stellennachweises der Stadt Köln eingerichtete Stellenvermittlung unseres Arbeitsamts nicht zugrunde geht, wenn ihm die Unterstützung der berufenen Vertretung der Kaufmannschaft entzogen wird, so wäre es doch außerordentlich zu bedauern, wenn man sich in der Tat von ihm abwenden würde. Denn auf vollen Erfolg kann der paritätische Stellennachweis nur rechnen, wenn die Handelsvertretungen hinter ihm stehen, wie das in Köln der Fall ist. Es ist übrigens nicht einzusehen, warum hier nicht gehen sollte, was sich in Köln — das geben selbst die Gegner der gemeinnützigen paritätischen Stellenvermittlung zu — so ausgezeichnet bewährt hat.

Der schwächste Einwand, der gegen die gemeinnützige paritätische Stellenvermittlung für Kaufleute erhoben wird, ist ohne Zweifel der, daß den Handelsangestellten nicht zugemutet werden könnte, mit Dienstboten, Handwerkern und anderen Handarbeitern sich derselben Vermittlungsstelle zu bedienen. Wenn die paritätische Stellenvermittlung heute tatsächlich in erster Linie den parteipolitisch und konfessionell gefärbten Gehilfenverbänden zugute kommt, so geschieht das doch wohl nur deshalb, weil es diese Verbände nicht ablehnen, die gemeinnützige Stellenvermittlung zu benutzen. Keineswegs kann aber daraus der Schluß gezogen werden, daß die Förderung von Verbänden mit parteipolitischen und konfessionellen Tendenzen eine natürliche Folge der paritätischen Stellenvermittlung ist.

Der schwerste Vorwurf, der gegen die paritätischen Arbeitsnachweise der Städte erhoben wird, ist der der örtlichen Begrenztheit. Das ist allerdings ihre schwache Seite, aber diese Schwäche ist nicht unabänderlich; sie wird beseitigt sein, sobald die öffentlichen, paritätischen Stellennachweise für Kaufleute erst eine größere Verbreitung gefunden haben und zwischen den einzelnen Vermittlungsstellen eine gute Verbindung hergestellt sein wird.

Auf die Vorteile der Zentralisation der kaufmännischen Stellenvermittlung, wie sie von den paritätischen Nachweisen angestrebt wird, geht Dr. M. Weigert in einem Artikel in der Nr. 5, 1914, der Zeitschrift „Der Arbeitsnachweis in Deutschland" näher ein, in dem übrigens auch die gegen die paritätischen Nachweise erhobenen Einwände besprochen werden. Er meint: die Arbeitgeber brauchten sich nur an eine einzige Zentralstelle zu wenden; die Vermittlung wäre infolgedessen billig, bequem und schnell. Die beteiligten Gehilfenverbände würden an Propagandakosten sparen, die heute den Hauptteil der Lasten bilden. Sie könnten ferner ihren Mitgliedern unentgeltliche und dabei verbesserte Stellenvermittlung bieten und auf Grund ihrer Ersparnisse in diesem Verwaltungszweig ihre Stellenlosigkeitsunterstützung ausbauen usw. Wer sich gründlich und sachlich in dieser Angelegenheit informieren will, muß das Für und Wider hören; empfohlen seien daher das Heft 69 der Schriften des „Deutschen Handlungsgehilfenvereins" und die Broschüre: „In wessen Hände gehört die kaufmännische Stellenvermittlung", die der „Verein für Handlungskommis von 1858" herausgegeben hat. Der erste Verband ist für, der zweite gegen die gemeinnützige paritätische Stellenvermittlung. -m.

— **Die Südpolexpedition des Kapitäns Scott,** die im März 1912 den Tod der mutigen Männer im Gefolge hatte, ist am Freitag und Samstag das Thema der diesswöchigen Reformkinovorführungen, Schwalbacher Straße 57. Die tragischen Umstände, unter denen dieser erfolgreiche Vorstoß zur Entdeckung des Südpols zu Ende ging, sind noch frisch in Erinnerung. Als wertvolles Rüstzeug der Forscher wurde ein musterhaft bedienter Kinematograph mitgeführt, der an dieser Stelle sein eigentliches, fruchtbringendes Feld findet. Seine Aufnahmen verschaffen untrügliche Einblicke in diese Welt ewigen Eises.

— **Eisenbahn-Monatskarten.** Die Handelskammer Wiesbaden hat die Eisenbahndirektion Frankfurt, Anträgen auf Ausstellung von Monatskarten für die Strecke Frankfurt-Höchst-Hattersheim, die auch für die Strecke Frankfurt-Höchst-Kriftel Gültigkeit haben, Entgegenkommen zu zeigen. Die Ausstellung solcher Karten würde zumal für das Personal der zwischen Hattersheim und Kriftel liegenden Fabrikbetriebe eine wesentliche Verkehrserleichterung bilden. Von anderen Stationen werden solche wahlweise zu benützenden Monatskarten in umfangreichem Maße ausgegeben.

— **Klagen über Warendiebstähle auf dem Bahnhof Wiesbaden-West** veranlaßten die hiesige Handelskammer, bei der Eisenbahndirektion Mainz über die Unsicherheit auf diesem Bahnhof Beschwerde zu führen. Es ist nötig, eine strenge Kontrolle über die den Bahnhof betretenden Personen zu führen und die beschäftigungslosen Personen fernzuhalten. Die Eisenbahndirektion teilte mit, daß sie das Bahnhofspersonal erneut auf das Verbot des Zutritts unbefugter Personen aufmerksam und angewiesen habe, die Durchführung des Verbots zu unterstützen. Es würden für die Anzeigen von Dieben an Eisenbahnfrachtgut Geldbelohnungen gewährt. Die Eisenbahndirektion hofft, durch die getroffenen Maßnahmen die Mißstände zu beseitigen.

— **Diebstähle.** In den letzten Tagen sind wieder in fast sämtlichen Stadtvierteln Mansardendiebstähle ausgeführt worden. In einem Fall, wo die Dienstbotenmansarde mittels Nachschlüssels geöffnet und nur bares Geld gestohlen wurde, ist ein anständig gekleideter Mensch, anscheinend ein Schlosser, im Alter von etwa 25 Jahren, mit schwarzen Haaren und blassem Gesicht beobachtet worden. In einem anderen Hause, wo Schmucksachen und Kleider gestohlen wurden, ist eine Frauensperson gesehen worden, welche, als sie sich beobachtet sah, die Flucht ergriff und entkam. — In der vergangenen Nacht wurde in die Restauration „Zum Pfau" an der Ecke der Schwalbacher Straße und Faulbrunnenstraße eingebrochen und ein Geldbetrag sowie Zigarren und Lebensmittel gestohlen. Der Dieb hatte sich in das Haus eingeschlichen und nach Schluß des Lokals das Schloß der hinteren Tür abgeschraubt. Der Täter wurde noch nicht ermittelt.

— **Blumendiebe.** Seit einigen Tagen sind im Kurgarten, hauptsächlich im Blumenparterre, mehreremal Blumenzwiebeln von den Beeten gestohlen worden. Den beiden Gartenaufsehern Kathe und Müller ist es nun am Mittwochabend gelungen, die Missetäter bei der Tat zu fassen. Sie werden ihrer Strafe wohl nicht entgehen; Strafantrag ist gestellt.

— **Personal-Nachrichten.** Dem Stadtrat Kapitänleutnant a. D. Klett ist die Erlaubnis zur Anlegung der ihm verliehenen Palme der französischen Akademie erteilt worden.

-- **Kurhaus.** Zu der am Samstag vorgesehenen Reunion sind schriftliche Gesuche um Zulassung bis spätestens Freitag an die Kurverwaltung zu richten.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* **Königliche Schauspiele.** Die für Samstag festgesetzte Aufführung von „Madame Butterfly" ist eine Jubiläums-Vorstellung, da das erfolgreiche Werk an diesem Abend zum 50 Male in Szene gehen wird; die Erstaufführung fand am 23. April 1908 statt. Von den in der Erstaufführung beschäftigten Mitgliedern wirken seither in ununterbrochener Reihenfolge die Trägerin der Titelpartie Frau Hans-Zoepffel und die Herren Schütz (Sharpleß) und Rehkopf (Yamadori) mit. Frau Krämer wird an diesem Abend auch wieder, wie seinerzeit, die „Suzuki" singen. — Auf vielfache Anfragen gibt die Intendantur bekannt, daß „Parsifal" mit Rücksicht auf die unvermindert starke Nachfrage nach Karten vorläufig im Abonnement nicht aufgeführt wird.

* **Residenz-Theater.** Als fünfter Kammerspielabend gebt am Samstag und Sonntag Ludwig Thomas neues Schauspiel „Die Sippe" in Szene, das außer in Berlin besonders in Süddeutschland, z. B. München (Kammerspiele), Frankfurt (Neues Theater), Nürnberg usw., große Erfolge erzielte. Das Stück behandelt den besonders in der Atmosphäre des Kleinstädterturms und der spießbürgerlich traditionellen Familienimpelei sich abspielenden Kampf zwischen engherziger Halbbildung und freier wahrer Persönlichkeitskultur. Dr. Rauch setzt das Stück in Szene. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Hermann, Porst und Delosea und die Herren Hager, Beug und Commer. Sonntagnachmittag wird das mit vielem Beifall aufgenommene neue Lustspiel „Marys großes Herz" zu halben Preisen gegeben. Am Montag, abends 8 Uhr, findet die siebente Volksvorstellung zu kleinen Preisen statt; es gelangt die beliebte tragische Komödie „Traumulus" zur Aufführung. Der Verkauf der noch vorhandenen Karten beginnt morgen Freitag.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

= **Biebrich**, 12. März. Der als vermißt gemeldete Knabe Otto Weckmann ist ermittelt worden. Er hatte sich zu seinen früheren Pflegeeltern nach Reichenberg in der Nähe von Idstein begeben, wo ihn seine hiesigen Angehörigen wieder abholen konnten.

Nassauische Nachrichten.

Sensationen in Griesheim.

= **Griesheim**, 10. März. Der Fabrikdirektor Dr. Geißenberger, der wegen maßloser Treulosigkeiten — man spricht von Unterschlagungen und Schiebungen im Betrag von 150 000 bis 200 000 M. — verhaftet worden ist, spielte im politischen Leben unserer Gemeinde eine hervorragende Rolle. Noch bei den in letzter Woche stattgefundenen Gemeindevertreterwahlen wurde er in der 2. Klasse mit der höchsten Stimmenzahl als Gemeindevertreter gewählt. Er selbst entfaltete eine eifrige Agitation und besuchte eine ganze Reihe von Wählern, um ihre Stimmen zu erhalten. Auch die Wahlen der 3. Klasse beeinflußte er, und es soll hauptsächlich auf seinen Einfluß zurückzuführen sein, daß alle christlichen Vereinigungen mit der „gelben Gewerkschaft" Hand in Hand gingen, um die Sozialdemokratie zu schlagen. Dr. Geißenberger war Mitglied der Zentrumspartei. Nachdem er ein so tragisches Ende genommen, wird eine Ersatzwahl stattfinden müssen. Geißenberger war auch Mitglied des Kreisausschusses in Höchst; auch dieses Mandat ist erloschen, da er seine unlauteren Manipulationen eingestanden hat. Als Fabrikdirektor soll er 18 000 M. Gehalt und außerdem noch Tantiemen bezogen haben. Da er nur Frau und zwei Kinder in jüngeren Jahren hatte, so ist es ganz unbegreiflich, wo das Geld hingekommen ist. Einerseits hört man, er habe es verspekuliert, andererseits wird berichtet, er sei stark verschuldet gewesen. Das Traurigste an der Sache ist der Umstand, daß Geißenberger viele kleine Geschäftsleute geschädigt haben soll. Wie weit das auf Wahrheit beruht, wird die Untersuchung ergeben. — Leider ist es in dieser Woche der zweite Fall eines so sensationellen Ereignisses. In der Wachstuchfabrik soll man den Kassierer der Fabrikskrankenkasse nach Unterschlagung von 3000 M. verhaftet haben. Auch dieser Herr ist rühriges Mitglied der Zentrumspartei gewesen.

*

k. **Höchst a. M.**, 9. März. Eine Steuerermäßigung bringt der neue Etat für 1914. Wie Bürgermeister Dr. Janko in seiner Etatsrede ausführte, soll die Einkommensteuer um 5 Prozent auf 130 Prozent herabgesetzt werden. Diese Ermäßigung ist aber nicht etwa auf den Generalpardon, sondern auf das finanziell günstige Ergebnis des Jahres 1912 zurückzuführen. Immerhin verspricht sich der Magistrat auch von dem Generalpardon eine Mehreinnahme. Trotz der Herabsetzung des Zuschlags ist bei der Einkommensteuer eine Mehreinnahme von 24 000 M. zu erwarten. Mit dem neuen Etat, der in Einnahmen und Ausgaben auf 2 076 500 M. veranschlagt ist, wird zum erstenmal die zweite Million überschritten. Zur Verzinsung und Tilgung der 6 163 626 M. Schulden sind 414 675 M. erforderlich. — Die Schlußabrechnung des Rathausbaues ergibt eine Gesamtausgabe von 759 291 M. Dr. Beil und Bürgermeister Dr. Janko beklagten es sehr, daß die Handwerker ihre Rechnungen immer so spät einreichen und wünschen Beseitigung dieses Mißstandes. (Dabei sind die Beschwerden der Handwerker über säumige Zahlweise der Kundschaft eine ständige Rubrik. D. Red.) — Zu der am Donnerstag, den 12. März, stattfindenden Stadtverordnetenersatzwahl der zweiten Klasse ist Schlossermeister Joseph Christ als Kandidat aufgestellt. — Das Musterungsgeschäft findet hier in der Zeit vom 17. März bis 3. April im „Kasino" statt. — ht. Ein hiesiger Postbeamter, der sich von einem auswärtigen Versandgeschäft Seelachs schicken ließ, erkrankte nach dem Genuß des Fisches an Fischvergiftung. Mehreren Ärzten gelang es nach stundenlangen Bemühungen, den Schwerverletzten dem Leben zu erhalten. — Auf einer hiesigen Kegelbahn schoß ein 14jähriger Junge beim üblichen Spielen mit dem Revolver dem Kaufmann Schmittner eine Kugel in das Bein. Der Verletzte mußte sofort dem Krankenhause zugeführt werden.

= **Lorch a. Rh.**, 12. März. Dem Fußgendarmeriewachtmeister Bruchlos hierselbst wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

m **Vom Mittelrhein**, 11. März. Zu einer Panik kam es in Braubach beim Anlegen des Dampfers „Deutschland" der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft an die Landebrücke. Der Dampfer rannte mit solcher Gewalt gegen die Brücke, daß die schweren Befestigungsketten der Brücke rissen. Da allgemein befürchtet wurde, daß der Dampfer größere Beschädigungen erhalten hätte und sinken würde, brach auf dem Dampfer eine Panik aus, die sich, als man sah, daß weiter nichts geschehen, legte.

= **Oberlahnstein**, 12. März. Fußgendarmeriewachtmeister Merz hierselbst erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

Aus der Umgebung.

Lohnbewegung der Chormitglieder des Mainzer Stadttheaters.

-pp- **Mainz**, 11. März. Das Chorpersonal des Mainzer Stadttheaters hat eine Eingabe um zeitgemäße Regelung seiner Gagenverhältnisse an die Theaterkommission und die Stadtverwaltung gerichtet. In der Eingabe werden die in Mainz gezahlten Gagen als ungenügend bezeichnet und auf die gleichwertigen Stadttheater Aachen, Elberfeld, Essen, Barmen, Freiburg usw. hingewiesen und gesagt, was in jenen Städten als Mindestgehalt gezahlt werde, bedeute in Mainz bereits Höchstbesoldung. Diese anderen Städten nachstehende Bezahlung habe naturgemäß den Weggang tüchtiger Chorkräfte und die stetigen Klagen über die ungenügenden Leistungen des Mainzer Chores zur Folge. Soziale und künstlerische Gründe würden hier gebieterisch Abhilfe fordern. Wie sehr eine Aufbesserung der Gagen erforderlich sei, werde, wie es weiter heißt, auch aus dem Umstande ersichtlich, daß eine größere Anzahl von Chormitgliedern genötigt sei, als Handwerker, Schreiner, Friseur, Kellner usw. sich einen Nebenverdienst zu sichern. Diese Personen kämen dann ermüdet zu den Proben und Vorstellungen, könnten nur mit halber Kraft ihrem Dienst im Theater obliegen. Die Eingabe wendet sich auch gegen die Einstellung von Anfängern, die den Gesamtleistungen keinen Vorteil brächten und sobald sie flügge seien, sich an besser zahlende Bühnen wenden würden. Diesen Zuständen bald und gründlich abzuhelfen, fordert die gedeihliche Entwickelung des Mainzer Stadttheaters.

Die Gehaltsskala der hessischen Volksschullehrer.

w. **Darmstadt**, 11. März. Über die Besoldungsvorlage wurde heute abend zwischen den Ausschüssen der beiden Kammern der Landstände und der Regierung eine völlige Einigung erzielt. Die Einigung erfolgte auf Grund folgender Gehaltsskala für die Volksschullehrer: 1. Klasse: 1450 M., 2. Klasse 1550 M., 3. Klasse 1750 M., 4. Klasse 1900 M., 5. Klasse 2100 M., 6. Klasse 2300 M., 7. Klasse 2500 M., 8. Klasse 2800 M., 9. Klasse 3000 M., 10. Klasse 3300 M., 11. Klasse 3800 M. Die Vorlage wird am Freitag im Plenum der zweiten Kammer zur Verabschiedung kommen.

w. **Frankfurt a. M.**, 10. März. Unter dem Protektorat des Großherzogs von Hessen findet hier in der Pfingstwoche (vom 2. bis 5. Juni d. J.) der dritte Kongreß der internationalen Vereinigung für Rechts- und Wirtschaftsphilosophie statt, zu welchem sich eine Anzahl der hervorragendsten Gelehrten Deutschlands und des Auslands einfinden werden. Referate haben u. a. angemeldet: Geheimrat Professor Kohler (Berlin) über die Grenzen der Rechtsphilosophie, Staatssekretär Dernburg und Senatspräsident v. Strauß und Torney über ein Reichswohnungsgesetz, Geheimrat Professor Wolf (Berlin) und Staatsrat v. Dynovsky (St. Petersburg) über die Annäherung europäischer Staaten durch Beseitigung oder Minderung der Zollschranken. Die Stadt Frankfurt a. M. wird die Teilnehmer an dem Kongreß nebst ihren Damen am Abend des 2. Juni im „Römer" empfangen. Für den Abend des 3. Juni hat die Handelskammer den Kongreß in den Palmengarten eingeladen. Zur Vorbereitung des Empfangs ist ein Ehrenkomitee und ein Damenkomitee gebildet worden.

w. **Bad Homburg v. d. H.**, 11. März. Im Kurhaustheater fand in Gegenwart des Prinzen der Niederlande und des Prinzenpaares Friedrich Karl von Hessen eine Wohltätigkeitsvorstellung von Herren und Damen der Gesellschaft statt. Die Einnahmen aus dieser Vorstellung sollen zur Errichtung eines Marianendenkmals hierselbst verwendet werden.

ro. **Bingen**, 11. März. Als im nahen Kempten ein Wanderbursche in das Haus des Feldschützen Klein kam, sah er dessen Frau mit einer großen Stirnwunde tot am Boden liegen. Auf sein Geschrei kamen die Nachbarn herbei, die jedoch den Burschen in der Annahme, daß er die Frau überfallen habe, festhielten. Der sofort herbeigerufene Arzt und die Gerichtskommission stellten jedoch die Unschuld des Wanderers fest. Die Frau ist einem Schlaganfalle zum Opfer gefallen. Im Fallen hat sie sich die Verletzung zugezogen.

w. **Darmstadt**, 11. März. Als heute abend die Wagen des um 9 Uhr 11 Min. auf dem hiesigen Hauptbahnhof von Heidelberg eintreffenden Personenzuges Nr. 971 revidiert wurden, entdeckte man in dem Abort eines Abteils 3. Klasse die Leiche eines anscheinend den Arbeiterständen angehörenden Mannes. Die Tür des Aborts war von innen mit Bindfaden zugebunden. Der Mann hat anscheinend Selbstmord durch Vergiften verübt. (Hierzu ist berichtigend zu bemerken, daß es sich um den arbeitslosen Maschinenputzer Zots aus Westfalen handelt, der seine Station übersahen hatte und sich deshalb in den Abort einsperrte. Nachdem er von Fahrgästen gewaltsam herausgeholt worden war, legte man ihn auf eine Bank, wo er anscheinend vor Hunger und Kälte ohnmächtig wurde. Er fuhr somit nach Heidelberg und zurück nach Darmstadt, wo er nach dem Auswangieren des Zuges aufgefunden wurde. Er wurde alsbald, nachdem man noch Lebenszeichen an ihm bemerkte, in das Krankenhaus gebracht.)

Sport und Spiel.

* **Beim Berliner Sechstagerennen** wurden 4260,900 Kilometer zurückgelegt. Der Weltrekord, den Stol-Vanhoubert in diesem Jahre in Brüssel aufstellte, beträgt 4502,200 Kilometer. Der Sieg von Lorenz-Saldow ist der erste Erfolg einer rein deutschen Mannschaft in einer derartigen internationalen Konkurrenz. Allerdings gewann Rütt schon viermal das Berliner Sechstagerennen, aber jedesmal mit einem Ausländer als Partner. Lorenz-Saldow waren schon vorher dreimal in Dresden und einmal in Hannover in einem Sechstagerennen siegreich, hatten es aber damals nicht mit derartigen Gegnern wie jetzt zu tun.

Neues aus aller Welt.

Hochwasser. Hannover, 11. März. Das durch die Regengüsse der letzten Tage verursachte Hochwasser hat hier großen Schaden angerichtet. Die Leine hat in der Umgebung von Hannover weite Flächen überschwemmt. Salzderhelden ist vollständig von Wasser umgeben. Von dort dehnt sich eine weite Wasserfläche bis Kreiensen. Die Wintersaat zwischen Freden und Alfeld ist durch das Hochwasser vollständig verdorben. In Alfeld stehen niedrig gelegene Häuser meterhoch unter Wasser. Von Elze bis Nordstemmen gleicht alles einer weiten Wasserwüste. Die Landstraßen können nicht mehr benutzt werden. In mehreren Ortschaften des Leinetales mußten eine Anzahl Einwohner ihre Häuser räumen, da sie vollständig vom Wasser umgeben waren. Im Laufe des Tages ist das Wasser noch weiter gestiegen. — Aschaffenburg, 11. März. In Dettingen brach der Main durch einen früheren Flußlauf in das Braunkohlenfeld der Zeche „Gustav" ein und richtete großen Schaden an. Die umfangreiche Brikettfabrikation ist gestört. Personen sind nicht verunglückt.

Selbst gestellt. Würzburg, 11. März. Der nach Verübung großer Betrügereien, Wechselfälschung usw. am 25. Febr. mit seiner Gattin flüchtig gewordene Bürgermeister von Brückenau, Landrat und Hofrat Peter Reinwald, hat sich gestern dem hiesigen Untersuchungsrichter freiwillig gestellt. Er wurde in Haft genommen.

Eine ganze Ortschaft eingeäschert. Stein am Anger, 11. März. Die Ortschaft Strem ist vollständig niedergebrannt. Der angerichtete Schaden ist bedeutend.

Ein Automobilanschlag in der Rheinpfalz. Köln, 11. März. In Freinsheim hat die Polizei nachts entdeckt, daß ein Drahtseil über die von Automobilisten stark befahrene Straße gespannt und mit Signalen für die Attentäter versehen war. Man ist dem ruchlosen Urheber des Anschlages bereits auf der Spur.

Die erste diesjährige Fahrt des „Imperator". Hamburg, 11. März. Der „Imperator" ist heute mittag 12 Uhr von Curhaven zu seiner ersten diesjährigen Fahrt nach New York in See gegangen.

4000 M. Belohnung. Berlin, 11. März. 4000 M. Belohnung sind für die Aufklärung eines Brillantendiebstahls ausgesetzt worden, der in der Wohnung des Großkaufmanns Rudolf Hertzog ausgeführt wurde.

100. Geburtstag. Hamburg, 11. März. Frau Birkmann, die Witwe eines Glasermeisters, begeht heute ihren 100. Geburtstag. Die Greisin ist auf Fehmarn geboren, ihr ältester Sohn ist 61 Jahre. Sie ist vollständig frisch und gesund.

Ein neuer Bauernschreck? Graz, 11. März. Das hiesige „Volksblatt" meldet: In der steirischen Gemeinde St. Nikolai sind die Schulen wegen Auftretens eines Raubtieres geschlossen worden.

Für 175 000 M. Brillanten gestohlen. Monte Carlo, 11. März. Dem mit seiner Gattin hier anwesenden Freiherrn Dr. Richard v. Eckardstein aus Berlin wurden Brillanten und Perlen im Werte von etwa 175 000 M. in dem Augenblick aus dem Hotelzimmer entwendet, als sich der Freiherr mit seiner Gattin am Strande befand.

Vergiftete Backwaren. Tiflis, 11. März. In der Militärschule erkrankten nach dem Genuß von Backwaren, die mit Arsenik vergiftet waren, 174 Schüler. Der Lieferant soll verhaftet worden sein. Der Zustand der meisten Schüler ist angeblich bedenklich.

Brand einer Naphthaquelle. Grozny (Ciskaukasien), 11. März. Durch eine bei dem Brande eines Hauses entstandene Gasexplosion fing heute nacht eine Naphthaquelle Feuer. 13 Personen erlitten schwere Brandwunden, eine ist den Verletzungen erlegen.

Neue Hochstapeleien der Olga Stein. Petersburg, 11. März. Die berüchtigte Hochstaplerin Olga Stein, die vor 8 Jahren wegen zahlloser Betrügereien zu mehreren Jahren Gefängnis verurteilt wurde, ist jetzt neuer Schwindeleien überführt worden, die sie als Baronin v. Osten-Sacken verübt hat. Olga Stein war es auf bisher noch nicht festgestellte Art gelungen, sich mit einem Baron Osten-Sacken trauen zu lassen. Die Geschichte erhält dadurch einen pikanten Beigeschmack, daß als Sekretär der Baronin ein Polizeibeamter fungierte, der den Raub mit ihr teilte.

Letzte Drahtberichte.

Die Salvarsan-Diskussion.

Berlin, 12. März. (Eig. Drahtbericht) Die Diskussion über die Fortschritte der Salvarsan-Behandlung in der „Berliner medizinischen Gesellschaft" wurde gestern mit den Vorträgen des Professors Blaschko und J. Citron fortgesetzt. Ersterer behandelte die schwierige Frage, welche Kriterien besitzen wir zur Entscheidung über den Erfolg eines antiseptischen Mittels. Die Wirkung des Salvarsan ist um so besser, je kleinere Dosen man anwendet und je sorgfältiger man die Kontraindikation berücksichtigt. Trotzdem ist es zurzeit unmöglich, mit Sicherheit vorauszusagen, ob spätere Folgekrankheiten, Herz-, Gehirn- oder Rückenmarkleiden, ausbleiben werden oder nicht. Ob man in einzelnen Fällen Salvarsan oder Quecksilber anwendet, hängt von der Natur des Falles ab. Bei frischer Syphilis ist Salvarsan gut. Bei manchen Patienten erreicht man dagegen mit Quecksilber das gleiche oder mehr. Professor Citron, Assistent an der zweiten medizinischen Klinik der Charité, betont besonders die Diagnose-Fortschritte durch die biologische Methode. Sie ermögliche im allgemeinen eine frühere und sichere Feststellung der Syphilis. Das Salvarsan ist dem Jod überlegen. Auch in bestimmten Fällen ist es dem Quecksilber vorzuziehen, aber vielfach empfiehlt sich die kombinierte Therapie. Im allgemeinen ähnlich günstig sprachen sich dann noch über Salvarsan Dr. M. Friedländer und Professor Dr. Bruhns aus.

Die Berliner Trauerfeier für den Kardinal v. Kopp.

wb. **Berlin**, 12. März. Heute vormittag 10 Uhr wurde in der St. Hedwigskirche eine Trauerfeier für den Kardinal Fürstbischof Dr. v. Kopp abgehalten. In Vertretung des Kaisers erschien Generaloberst von Kessel. An der Feier nahm u. a. teil: der Reichskanzler, der Kultusminister, ferner der Landwirtschaftsminister, der Minister des Innern und Minister a. D. v. Studt. Das Requiem zelebrierte der Fürstbischöfliche Delegat Kleineidam.

Verleihung des medizinischen Ehrendoktortitels an den Mannheimer Oberbürgermeister.

wb. **Mannheim**, 12. März. Die medizinische Fakultät der Universität Erlangen hat dem hiesigen Oberbürgermeister Kutzer für seine hervorragenden Verdienste, die er sich um die der öffentlichen Gesundheitspflege dienenden Einrichtungen in seinem früheren Wirkungskreise erworben hat, den Ehrendoktortitel verliehen. Kutzer war bekanntlich, bevor er am 1. Januar 1914 seine Stellung hier als Oberbürgermeister antrat, Oberbürgermeister von Fürth in Bayern.

Die „höchste Stufe der Kraft" des französischen Heeres.

wb. **Paris**, 12. März. Die Kammer wird heute vormittag die Beratung des von dem Kriegsminister Noulens unterbreiteten Gesetzentwurfs über die Zusammensetzung der Cadres und der Mannschaftsverbände der verschiedenen Waffengattungen beginnen. Der Bericht des radikalen Deputierten Tregnier erklärt, daß diese Vorlage, welche eine möglichst vollständige Ausnutzung der auf Grund des Dreijahrsgesetzes eingestellten Mannschaften bezwecke, dem Heer die höchste Stufe der Kraft verleihen solle. Tregnier spricht auch die Überzeugung aus, daß sowohl die Anhänger des dreijährigen Militärdienstes wie die einer kürzeren Dienstzeit dem Gesetzentwurf zustimmen werden, die ersteren, weil sie wissen, daß das Dreijahrsgesetz ohne eine feste Heeresorganisation und ohne starke Cadres unwirksam wäre, die anderen, weil eine Verringerung der Dienstzeit ohne Verstärkung der Cadres, die im Mobilmachungsfall den Reservistenstrom aufnehmen sollen, nicht ins Auge gefaßt werden könnte. Die Debatte dürfte sich recht lebhaft gestalten, da sich die eifrigsten Gegner und Anhänger des Dreijahrsgesetzes, wie Jaurès, Lefèbre, Thallamas und Benazet, zu Wort gemeldet haben.

Aus der albanischen Residenz.

xx **Durazzo**, 12. März. (Eig. Drahtbericht) Viel bemerkt wird hier die Tatsache, daß der Fürst bei seiner Landung die Ansprache des französischen Mitgliedes der internationalen Kontrollkommission mit der Erklärung erwiderte, er nehme mit Dank die Dienste der Kommission in ihren Grenzen und Befugnissen an. Das sieht fast aus wie ein Versuch, die Kommission zur Passivität zu verurteilen. — Der hiesige orthodoxe Erzbischof, der am Empfang teilgenommen hatte, verweigerte in der Sonntagsmesse die Einführung eines Gebets für den Fürsten, während die üblichen Gebete für den russischen Zaren, den König von Griechenland und den König von Serbien gesprochen wurden. — Die Wiener Firma, die das Palais des Fürsten einrichtete, erhielt jetzt den Auftrag, den alten Konak in der mittelalbanischen Stadt Tirana als Sommerresidenz instand zu setzen.

Die internationalen Garantien der Kultus- und Schulfreiheit am Balkan.

s. **Berlin**, 12. März. (Eig. Drahtbericht) Der Großrabbiner für Bulgarien Dr. Ehrenbreith hatte im Dezember vorigen Jahres eine Rundreise unternommen, um bei den Kabinetten der Signatarmächte des Berliner Vertrags für die Erneuerung der im Berliner Vertrag für die nationalen Minoritäten in den Balkanstaaten vorgesehenen internationalen Garantien der Kultus- und Schulfreiheit zu wirken. Der Großrabbiner wurde in voriger Woche in dieser Angelegenheit auch vom Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Herrn v. Jagow und Unterstaatssekretär Dr. Zimmermann empfangen. Wie verlautet, haben die europäischen Staaten sich für die Erneuerung dieser Garantien ausgesprochen.

Neue Skandalszenen der englischen Wahlfurien.

○ **London**, 12. März. (Eig. Drahtbericht) Die Suffragetten haben neue Skandalszenen verursacht. Im Theater in Hasting machten gestern bei der Aufführung

des Stückes „Ein Platz in der Sonne" ungefähr 50 Suffragetten plötzlich einen Höllenlärm und überschütteten das Publikum mit Flugblättern, die sie von allen Seiten herabwarfen. Gleichzeitig entfalteten sie ihr Banner und verlangten die Freilassung der Frau Pankhurst. — Als gestern nacht Frau Pankhurst im Hollowaygefängnis ankam, schlug sie zwei Polizisten mit der Hundepeitsche und wurde dafür heute vom Richter zu 200 M. Geldstrafe verurteilt.

Aus Mexiko.

wb. **Mexiko**, 12. März. Der Finanzminister teilt mit, daß die Regierung den Plan, eine Bundesbank zu errichten, aufgegeben habe. — Die Verbindung mit Torreon ist unterbrochen.

Die Atlantikdivision in Montevideo.

wb. **Montevideo**, 12. März. Die Kommandanten der beiden deutschen Linienschiffe haben dem Präsidenten und den Ministern des Auswärtigen, des Krieges und der Marine gestern einen Besuch abgestattet. Abends gab der deutsche Gesandte einen Empfang zu Ehren der deutschen Seeleute, an dem die Behörden teilnahmen.

Ein mißglückter Flug nach Ägypten.

wb. **Konstantinopel**, 12. März. Der zweite Militärflieger Nurie, der versuchte, von Konstantinopel nach Ägypten zu fliegen und gestern nachmittag in Jaffa aufgestiegen war, ist alsbald ins Meer gestürzt. Er starb an den erlittenen Verletzungen. Sein Begleiter, Hauptmann Ismael Hakki, rettete sich durch Schwimmen an Land.

Ein Pariser Skandal.

wb. **Paris**, 12. März. Der Abbé Estevent und ein Offizier des Ruhestandes namens Lugel, die vor einiger Zeit eine katholische Vereinigung zur Unterstützung bedürftiger Priester gegründet und für diesen Zweck an 50 000 Franken gewidmet hatten, erstatteten gegen die Leiter dieser Vereinigung, den Grafen de la Tour, den Marquis San Daminiano und den Grafen Clermond-Tonnere sowie den Advokaten Brieu Betrugsanzeige, weil diese angeblich die ihnen anvertraute Summe für sich verwendet hätten. Die Genannten erheben gegen diese Beschuldigung lebhaften Einspruch.

Der Höhepunkt des Rhein-Hochwassers überwunden?

wb. **Koblenz**, 12. März. Der Rhein hat in der verflossenen Nacht mit 6,90 Meter seinen Höchststand erreicht und ist bis heute morgen um 3 Zentimeter gefallen. Auch die Mosel fällt seit heute früh. Der Schaden, den das Hochwasser angerichtet hat, ist sehr bedeutend. Das Wasser hat den Höchststand von 1910 beinahe wieder erreicht.

Hochwasser auch in England.

* **London**, 12. März. Infolge des seit mehreren Tagen ununterbrochen fallenden Regens sind alle Flüsse über die Ufer getreten und haben das flache Land meilenweit überschwemmt. Gestern gingen über Wales, Cumberland, Yorkshire und Westmoreland schwer Schneestürme hinweg. Die Themse ist stark gestiegen und steht über ihren normalen Pegel. In der Grafschaft Essex haben die Flüsse einen so hohen Stand erreicht, wie er seit Jahren nicht beobachtet worden ist.

---

wb. **Lissabon**, 12. März. Der Senat hat in der Generaldiskussion den Entwurf des Dekrets über die zollfreie Durchfuhr ausländischer Waren in dem Hinterland der Provinz Angola angenommen und Übergang zur Spezialberatung beschlossen.

wb. **Wien**, 12. März. Der Bildhauer Professor Benk ist heute gestorben.

wb. **Konstantinopel**, 12. März. Da der Großwesir die gestrigen Vorstellungen des ökumenischen Patriarchats wegen der den Griechen in den türkischen Provinzen von den Muselmanen, besonders durch Boykott, gemachten Schwierigkeiten mit der Begründung ablehnte, daß dem Patriarchat die Befugnisse, solche Beschwerden zu vertreten, fehlen, hat der Patriarch gestern abend dem Großwesir eine Note übermittelt, in der er, wie in einem in griechischen Blättern veröffentlichten Communiqué mitgeteilt wird, den Abbruch der Beziehungen zum Kultusministerium erklärt und es dem Großwesir überläßt, eine angemessene Genugtuung für das Patriarchat ausfindig zu machen.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

12. März, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungs-Station.	Barom.	Wind-Richtung u. Stärke	Wetter	Therm. Cels.	Beobachtungs-Station.	Barom.	Wind-Richtung u. Stärke	Wetter	Therm. Cels.
Borkum	760,9	S 2	bedeckt	+ 2	Scilly	756,1	W 5	Dunst	+ 19
Hamburg	762,5	WSW 2	wolkig	+ 1	Aberdeen	750,0	SSO 5	Regen	+ 3
Swinemünde	761,5	W 2	bedeckt	+ 2	Paris				
Memel	760,9	WNW 2	wolkig	+ 2	Vlissingen	759,6	S 5	Regen	+ 4
Aachen	763,7	SW 4	bedeckt	+ 2	Christiansund	768,1	SO 2	wolkenl.	− 3
Hannover	763,8	SW 3	heiter	+ 2	Skagen	757,5		bedeckt	+ 1
Berlin	763,4	W 3	bedeckt	+ 2	Kopenhagen	759,6	W 3	Nebel	+ 1
Dresden	765,0	W 3	wolkig	+ 2	Stockholm	760,0	N 2	wolkig	− 2
Breslau	764,0	W 2	bedeckt	+ 2	Haparanda	757,8	NNW 2	wolkenl.	− 16
Metz	766,6	S 2	Schnee	+ 1	Petersburg	761,2	NW 2	Schnee	− 8
Frankfurt, M.	767,1	SW 1	Dunst	0,4	Warschau	763,2	WSW 1	wolkig	− 1
Karlsruhe, B.	767,6	SW 2	bedeckt	+ 2	Wien	763,9	WNW 3	heiter	+ 2
München	769,0	W 5	Schnee	0,5	Rom	762,6	N 1	bedeckt	+ 11
Zugspitze					Florenz	764,8	NO 1	heiter	+ 7
Valencia	753,6	WSW 5	halbbed.	+ 4	Seydisfjord	747,2	O 5	wolkig	+ 4

Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

11. März	7 Uhr morgens.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalschwere	760,0	761,2	764,2	761,8
Barometer auf dem Meeresspiegel	760,5	761,5	764,9	762,3
Thermometer (Celsius)	2,6	8,0	2,4	3,8
Dunstspannung (mm)	4,2	3,7	4,6	4,2
Relative Feuchtigkeit (%)	76	46	84	68,3
Wind-Richtung und -Stärke	SW 2	W 3	W 3	—
Niederschlagshöhe (mm)	—	—	0,5	—

Höchste Temperatur (Celsius) 8,1. Niedrigste Temperatur 1,5.

Wettervoraussage für Freitag, 13. März 1914,
von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.
Meist trüb, zeitweise Niederschläge, kühl, westliche Winde.

Wasserstand des Rheins
am 12. März:

Biebrich.	Pegel:	4,88 m	gegen 4,50 m	am gestrigen Vormittag	
Caub.	„	6,01 m	„ 5,81 m	„	„
Mainz.	„	4,61 m	„ 5,81 m	„	„

≡ Reklamen. ≡

Diese Frau hatte ganz dürftiges Haar. — Jetzt reicht es beinahe zum Boden.

Sie beschreibt, wie sie das erreichte.

„Vor einigen Monaten noch machten mir Kopfschuppen und Haarausfall große Sorge" — schreibt Mme. Elisabeth Farlane — „ich versuchte so ziemlich alle Haarmittel, die mir zu Ohren kamen, aber keines brachte mir die ersehnte Hilfe, im Gegenteil, mein Zustand verschlimmerte sich immer mehr. Meine Haare waren so dünn geworden, daß mein Kopf stellenweise schon ziemlich kahl erschien; ich glaube, ich würde jetzt kein einziges Haar mehr auf dem Kopfe haben, wäre ich nicht auf ein ganz einfaches Pflanzenrezept aufmerksam gemacht worden. Dieses Rezept übt auf die Haare eine ganz großartige Wirkung aus. Man braucht nur 37 Gramm Alkohol, 60 Gramm Doti-Extrakt und 53 Gramm Rosenwasser zu mischen; alle diese Sachen kann man in Apotheken und Drogerien bekommen. Nachdem ich das Mittel nur wenige Tage angewandt, hörte schon der Haarausfall auf, die Schuppen verschwanden völlig, das Haar bekam wieder ein üppigeres, gesunderes Aussehen. Ich setzte die Anwendung der Mischung fort und war erstaunt zu sehen, wie mein Haar wieder wuchs. Jetzt ist es stark und üppig und reicht schon beinahe bis zum Boden. Man kann mich nicht gerade eine bildhübsche Frau nennen, ich glaube aber, daß ich die Komplimente, die man mir über meine äußere Erscheinung macht, in der Hauptsache meinem schönen Kopfhaar zu verdanken habe."

Anmerkung: Vor Veröffentlichung dieses Artikels wurde das beschriebene Haarrezept zehn Damen und zehn Herren, die mehr oder weniger unter den gleichen oder ähnlichen Störungen des Haarwuchses litten, mit dem Ersuchen übergeben, es dreißig Tage an sich selbst zu probieren. Neun Damen kamen wieder zurück und erbaten eine größere Quantität des Präparates, das sie dauernd anwenden möchten; ihr Haar sei so hübsch weich und geschmeidig geworden, was das Frisieren sehr erleichtere. Es wurde berichtet, daß in neun Fällen die Schuppen und der Haarausfall ganz verschwanden. Auch bei den zehn Herren zeigten sich ähnlich gute Wirkungen, alle verlangten ein weiteres Quantum.

Nur eine Klage lief ein: eine schon ergraute Dame hatte die Lotion gegen Schuppen angewandt; sie gab wohl zu, daß die Mischung in dieser Hinsicht sich als ganz wirksam erwiesen habe, ihrer Meinung nach müsse sie aber auch die Haarfarbe beeinflussen, denn das ihre sehe so aus, als wolle die ursprüngliche Farbe wiederkehren. Sie aber ziehe doch vor, jetzt grau zu bleiben. Eine genaue Untersuchung stellte denn auch fest, daß einer der Bestandteile — das Doti-Extrakt — einen gewissen anregenden Einfluß auf die Farbdrüsen des Haares hat, was mitunter zu dem von der Dame befürchteten Resultat führen kann. F 184

Handelsteil.

Berliner Börse.

§ **Berlin**, 12. März. (Eig. Drahtbericht) Die Situationsberichte von den großen Eisenmärkten, die Ausführungen der Verwaltung der oberschlesischen Eisenbahnbedarfs-Gesellschaft über die geschäftliche Lage und der Umstand, daß sich die Festigkeit New Yorks nicht von Bestand erwiesen hat, verringerten wiederum die Geschäftslust. Bei stillem Geschäft unterlagen die meisten Werte Rückgängen, besonders am Montanmarkte. Kanada recht flau auf New York und London. Mit dem Vorrücken der Börsenzeit setzte sich die Abschwächung allgemein fort. Abgesehen von Kanada und Hansa, in denen sich allerdings auch nur die berufsmäßige Spekulation beteiligte, schleppte sich der Verkehr nur träge dahin. Tägliches Geld 3 bis 3½ Proz. Sätze der Seehandlung unverändert. Privatdiskont 3¼ bezw. 3½ Proz. (gestern 3¼ bezw. 3⅝ Proz.).

Frankfurter Börse.

= **Frankfurt a. M.**, 12. März. (Eig. Drahtbericht) Der heutige Verkehr war bei Eröffnung ruhig. Es war wieder wenig von einer Beteiligung des Publikums zu merken. Die politische Lage wurde ruhiger aufgefaßt, vermochte aber keine Belebung auf das Geschäft auszuüben. Enttäuschung brachte der New Yorker Markt. Dasselbe gilt von der Wiener Vorbörse. Am Montanmarkte sind die Umsätze bescheiden. Deutsch-Luxemburger auf die Ausgabe von neuen Obligationen stark beeinflußt. Gelsenkirchen, Harpener und Phönix-Bergbau mäßig schwächer. Transportwerte erfuhren nur geringe Veränderungen. Amerikanische Bahnen lustlos, österreichische behauptet. Schantung lagen zunächst ruhig, wurden aber später etwas reger gehandelt und höher. Schiffahrtsaktien unterlagen nur geringen Schwankungen. Norddeutscher Lloyd gab etwas nach. Auch Paketfahrt standen im Angebot. In Elektrowerten bemerkte man etwas Nachfrage für Edison. Schuckert und Siemens und Halske wurden realisiert. Bankaktien ruhig und behauptet. Das Kursniveau der heimischen Banken ist unverändert, neigte aber zu mäßiger Abschwächung. Der Fondsmarkt war still bei größtenteils behaupteter Tendenz. Am Kassamarkt für Dividendenwerte war die Haltung überwiegend behauptet. Im Anschluß an Berlin bemerkte man im weiteren Verlaufe Realisationslust, was auf den meisten Gebieten zu schwächerer Haltung führte. Das Geschäft blieb im allgemeinen still. Die Börse schloß schwach. Privatdiskont 3$^{5}/_{16}$ Proz. (gestern 3⅝ Proz.).

Banken und Geldmarkt.

* **Zur Währungsregulierung in Chile** tritt die chilenische Kammer im April zwecks definitiver Erledigung der Frage der Errichtung einer Konversionskasse zusammen. Die Festsetzung der Valuta auf 10 bis 11 Pence sei wahrscheinlich.

* **Die Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-A.-G.** beabsichtigt die Ausgabe von neuen Obligationen, und zwar in einem Betrag von etwa 20 Mill. M. Die Obligationen werden mit 5 Proz. Zinsen ausgestattet werden und sollen zur Fundierung schwebender Schulden, die zum Ausbau der Werke aufgenommen wurden, dienen.

Industrie und Handel.

w. **Die Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-A.-G.** beschloß, der am 16. Mai in Breslau stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 4 Proz. (6 Proz.) vorzuschlagen. Der Bruttoüberschuß beträgt 6 810 963 M. (8 347 622 M.); hiervon sollen 3 608 292 M. (4 003 584 M.) auf Abschreibungen verwendet, dem Reservefonds 5 Proz. mit 120 510 M. (176 296 M.) und dem Beamten-Pensionsfonds 200 000 M. (250 000 M.) zugeführt werden, ferner für die Talonsteuer 60 000 M. und für die Wehrsteuer 50 000 M. reserviert werden. Nach Abzug der statutarischen Tantieme verbleiben 250 000 M. (wie i. V.), die auf das laufende Jahr vorgetragen werden. Die Geschäftslage wird zurzeit nicht als günstig bezeichnet. Der Auftragsbestand beträgt ca. 11 Millionen gegen 12½ Millionen Mark im Vorjahr.

* **Die Roheisenvorräte** auf den deutschen Hochofenwerken scheinen auf einem Beharrungspunkte angelangt zu sein. Denn am 28. Februar d. J. betrugen die Vorräte 654 000 Tonnen, gegen 653 000 Tonnen am 31. Januar d. J. Am 28. Februar 1913 hatten sie allerdings erst 247 000 Tonnen betragen.

* **Die Firma Manoli abgewiesen.** Nachdem der von der Zigarettenfabrik Manoli-Berlin gestellte Antrag auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung, wonach dem Verband zur Abwehr des Tabaktrustes verboten werden sollte, zu behaupten, Manoli habe den Antitrustvertrag verletzt, vor kurzem in letzter Instanz abgewiesen ist, wurde gestern in der Hauptklage die Firma Manoli mit ihren Ansprüchen ebenfalls kostenpflichtig abgewiesen.

* **Konkurs der Metzler-A.-G. in München.** Die Metzler-A.-G. ist gestern in Konkurs geraten. Die Gesellschaft, das zweitgrößte Industrie - Unternehmen Münchens, beschäftigte 1200 Arbeiter.

Verkehrswesen.

w. **Die geplante neue Dampferlinie Fiume - New York.** Budapest, 12. März. Die leitenden Persönlichkeiten der Cunard-Linie befinden sich augenblicklich in Budapest, um mit dem Ministerium des Innern in der Angelegenheit der Errichtung einer neuen Schiffahrtslinie Fiume-New York zu verhandeln. Man glaubt, daß die Verhandlungen Ende dieser Woche zu einem günstigen Ergebnis geführt haben werden.

Versicherungswesen.

* **Vaterländische Vieh-Versicherungs-Gesellschaft, Dresden.** Die Resultate der Gesellschaft in 1913 sind wieder sehr günstige gewesen, der Jahresüberschuß beträgt 36 660 M., und werden daraus, wie in den früheren Jahren, auf die zur Normalquote regulierten Schäden nachträglich noch 6 Proz. zugezahlt. Die Versicherungssumme stieg auf 10 839 637 M., die Prämie auf 489 776 M. Als neuer Posten im Rechnungsabschluß erscheint der Prämienrabatt für schadenfrei bleibende Versicherungen, durch welchen die Gesellschaft die allmähliche Ermäßigung der Prämiensätze bis auf die Hälfte vorgesehen hat. Die Schäden einschließlich Erlös erforderten 496 280 M., der Reservefonds, die Spezialreserven und die Prämienreserve stiegen von 831 209 M. auf 910 872 M., womit die Erhöhung der zinstragenden Kapitalanlagen von 872 986 M. auf 972 377 M. Hand in Hand geht. Die Versicherung wird zu festen Prämien ohne jede Nachschußpflicht der Mitglieder geboten.

Genossenschaftsregister Wiesbaden.

In das Genossenschaftsregister Nr. 31 wurde bei dem Landwirtschaftlichen Konsumverein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, zu Heßloch folgendes eingetragen: Philipp Kilian, Wilhelm Boscheck sind aus dem Vorstand ausgeschieden. An ihre Stelle sind gewählt Maurer Karl Kreusel, Maurerpolier Karl Schmidt.

In das Genossenschaftsregister wurde unter Nr. 57 bei der Ein- und Verkaufsgenossenschaft der Kolonialwarenhändler von Wiesbaden und Umgebung, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht mit dem Sitz in Wiesbaden, eingetragen: daß das Statut durch Beschluß der Generalversammlung vom 8. Oktober 1913 geändert ist. Die Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen fortan nur im „Wiesbadener Tagblatt".

Handelsregister Wiesbaden.

In das Handelsregister A Nr. 527 wurde bei der Firma „Fr. Becker, Inh. Gebr. Friedrich und Ferdinand Becker", mit dem Sitz zu Wiesbaden, folgendes eingetragen: Die Firma ist geändert in „Friedrich Becker". Der bisherige Gesellschafter Ferdinand Becker zu Wiesbaden ist alleiniger Inhaber der Firma. Die Gesellschaft ist aufgelöst.

In das Handelsregister Abt. A. Nr. 498 ist folgendes eingetragen worden: die Firma „Peter Quint" ist auf die Witwe des Rentners Karl Machenheimer, Karoline, geb. Delker, zu Auerbach (Hessen) übergegangen.

Die in das Handelsregister B. unter Nr. 204 eingetragene Firma „Deutsche Polyzolgesellschaft mit beschränkter Haftung", mit dem Sitz in Wiesbaden, soll von Amts wegen gelöscht werden. Die Beteiligten werden aufgefordert, ihren etwaigen Widerspruch bis zum 1. Juli 1914 geltend zu machen.

In das Handelsregister B. Nr. 239 wurde bei der Firma „J. M. Andreae, Gesellschaft mit beschränkter Haftung", mit dem Sitze zu Frankfurt a. M., Filiale Wiesbaden, folgendes eingetragen: Von Amts wegen gelöscht.

Marktberichte.

= **Fruchtmarkt zu Wiesbaden** vom 12. März. Preise für 50 kg Hafer, höchster Preis 8.50 M., niedrigster Preis 8.10 M., Durchschnittspreis 8.41 M., Heu, höchster Preis 3.65 M., niedrigster Preis 3 M., Durchschnittspreis 3.34 M., Richtstroh, höchster Preis 2.20 M., niedrigster Preis 1.70 M., Durchschnittspreis 1.94 M., Krummstroh, höchster Preis 1.85 M., niedrigster Preis 1.85 M., Durchschnittspreis 1.85 M. Angefahren waren 9 Wagen mit Hafer, 16 Wagen mit Heu und 11 Wagen mit Stroh.

= **Fruchtmarkt zu Limburg** vom 11. März. Roter Weizen (Nassauischer) per Malter 16.40 M., Weißer Weizen (angebaute Fremdsorten) per Malter 15.90 M., Korn per Malter 12 M., Futtergerste per Malter 9 M., Braugerste per Malter 10.70 M., Hafer per Malter 8 M., Kartoffeln per Zentner 2.20 M., Butter per Pfund 1.30 M., Eier per Stück 7 Pf.

Konkurs-Nachrichten

aus den O.-L.-G.-Bez. Darmstadt, Frankfurt a. M., Kassel.

Name (Firma)	Wohnort (Amtsgericht)	Konkursverwalter	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Fa. Krebs & Co., G. m. b. H.	Valendar (Ehrenbr.)	R.-A. Just. Broermann	28. 2.	23. 4.	14. 3.	2. 5.
Glasermeister Karl Bücking, all. Inh. d. Fa. Fensterrahmen-Fabrik Oron & Co.	Frankfurt a. M.	Justizrat Dr. Theodor Auerbach	27. 2.	7. 4.	17. 3.	17. 4.
Cauber Winzerverein „Blücher", e. G. m. b. H. i. Liqu.	Caub a. Rh. (St. Goarshausen)	R.-A. Pannenbecker	26. 2.	15. 4.	23. 3.	30. 4.
Kfm. Gg. Göhringer, all. Inh. d. Fa. Karl Göhringer Söhne	Biebrich (Wiesbaden)	Kaufmann C. Brodt	27. 2.	1. 4.	23. 3.	18. 4.
Wwe. Marie Bornschein, geb. Ebert,	Barchfeld (Schmalk.)	Kfm. Heinr. Luther	27. 2.	28. 3.	2. 4.	2. 4.
Sparkassenrechner Johann Wilh. Reber, verst.	Eschbach (Usingen)	R.-A. Dr. Elsas	28. 2.	15. 4.	26. 3.	30. 4.
Weinhändler Heinrich Heß, i. Fa. W. Hildingen Nachf.	Wiesbaden	R.-A. Dr. Bickel	28. 2.	1. 4.	23. 3.	18. 4.
Ingenieur Eduard Lehmann	Bad Nauheim	R.-A. Dr. Brücher	3. 3.	21. 3.	31. 3.	20. 3.
Färbereibesitzer Chr. Voltz, verst., Inh. d. Gebrüder Voltz	Hanau	Sensal Friedrich Rauscher.	28. 2.	23. 3.	31. 3.	31. 3.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Chefredakteur: A. Hegerhorst.

Verantwortlich für den politischen Teil: A. Hegerhorst; für Feuilleton: B. v. Rauendorf; für Aus Stadt und Land: C. Rötherdt; für Gerichtssaal: H. Diefenbach; für Sport und Spiel: J. Günther; für Vermischtes und Briefkasten: C. Losacker; für Handel: W. Eh.; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Redaktion: 12 bis 1 Uhr; in der politischen Abteilung von 10 bis 11 Uhr.

1 Pfd. Sterling	ℳ 20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei	» —.80
1 österr. fl. i. G.	» 2.—
1 fl. ö. Whrg.	» 1.70
1 österr.-ungar. Krone	» —.85
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl.-Whrg.
1 skand. Krone	ℳ 1.125

Kursberichte vom 12. März 1914.

Eigene Drahtberichte des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. holl.	ℳ 1.70
1 alter Gold-Rubel	» 3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	» 2.16
1 Peso	» 4.—
1 Dollar	» 4.20
7 fl. süddeutsche Whrg.	» 12.—
1 Mk. Bko.	» 1.50

Berliner Börse.

Div.	Bank-Aktien.	In %
9½	Berliner Handelsges.	162.
8	Commerz- u. Disc.-B	112.
6½	Darmstädter Bank	123.30
12½	Deutsche Bank	252.
6	D. Eff.- u. Wechselb	118.25
10	Disconto-Commandit	195.50
8½	Dresdner Bank	152.
7	Meininger Hyp.-Bank	139.50
6½	Mitteld. Creditbank	123.60
7	Nationalb. f. Deutschl	117.
10⅔	Oesterr. Kreditanst.	205.10
13	Petersbrg. Intern. Bk	209.25
5.86	Reichsbank	136.
5	Schaafh. Bankverein	105.80

Bahnen und Schiffahrt.

Div.		In %
9½	Canada-Pacific	209.80
6	Baltimore und Ohio	89.20
6	Deutsche E.-Betr.-G	110.50
6	Hamb.-Am. Paketf.	141.90
15	Hansa-Dampfschiff.	290.40
⅓	Niederwaldbahn	20.
5	Nordd. Lloyd	124.90
7	Oesterr.-Ung. Staatsb.	—
0	Oesterr. Südb. (Lomb.)	22.
7	Orient. E.-Betr.-G.	—
6	Pennsylvania	—
6½	Südd. Eisenbahn-G.	130.
6½	Schantung-Eisenb.	140.50

Brauereien.

Div.		In %
15	Schultheiss	267.
10	Leipz. Bierbr. Riebeck	173.60
0	Wiesbad. Kronenbr.	12.

Bau- u. Tiefbohr-Unternehm.

Div.		In %
2½	Beton- und Monierbau	165.
23	Deutsche Erdöl-Ges.	245.50
5	Gebhardt & König	235.
0	Neue Boden-A.-G.	87.

Bergwerks-Unternehmungen.

Div.		In %
	Aumetz-Friede	165.40
13	Baroper Walzwerk	119.50
14	Bochumer Gußstahl	223.25
7	Buderus Eisenwerke	112.50
16	Concordia Bergbau	360.
11	Deutsch-Luxemb. B	135.60
20	Donnersmarckhütte	308.75
17	Eisenwerk Kraft	186.60
18	Eisenhütte Thale	226.
8	Eschw. Bergwerksv	221.30
15	Geisweider Eisenwerk	150.
10	Gelsenk. Bergwerksv.	183.20
8	Harpener Bergbau	184.40
22	Hösch-Eisen u. Stahl	328.
24	Ilse Bergbau	506.
4	Königs- u. Laurahütte	158.25
10	Lauchhammer kon.	183.25
9½	Leonh.-Braunkohlen	157.25
15	Mannesm.-Röhrenw.	205.
17	Mülh. Bergwerksv.	171.
11	Oberschl. Koksw.	240.
17	Phönix-Bergb. u. Hütt	239.50
38	Rhein.-Nass. Bergw.	229.25

Div.		In %
12	Rheinische Stahlw.	159.50
10	Riebeck Montan	197.25
	Rombacher Hüttenw.	159.75
	Wittener Stahlröhren	133.50

Chemische Werke.

Div.		In %
30	Albert, Chem. W.	454.50
25	Bad. Anilin u. Soda.	656.
14	Griesheim Elektron	267.80
30	Höchster Farbwerke	679.75
15	Milch & Co.	269.50
12	Rütgerswerke	201.50
14	Aug. Wegelin	217.25

Elektrizitätsgesellschaften.

Div.		In %
25	Akkumulatoren	337.
14	Allgem. Elektr.-Ges.	245.75
5	Bergmann Elektr.	125.
10	Deutsch Uebers.-El.	176.50
10	El. Untern. Zürich	194.25
10	Ges. f. elektr. Untern	171.50
8	Russ. Allg. Elektr.-G.	154.50
7½	Schuckert Elektr.	150.
6½	Siemens elektr. Betr.	114.50

Maschinen- u. Metallindustrie

Div.		In %
30	Adler Fahrradw.	368.50
10	Bremer Vulkan	146.25
20	Bruchsal Maschinen	366.
0	Breuer-M. Höchst/M	—
28	Dürkopp, Bielef. M.	340.
12	Federst.-Ind. Cassel	130.40
8½	Gasmotoren Deutz	122.40
22	Kronprinz, Metallf.	273.10
18	Ludwig Löwe & Co.	326.75
10	Franz Méguin & Co.	133.25
14	Orenstein & Koppel	178.50
0	Rhein. Metallwarenf.	103.75
11	Rockstr. & Schneider	147.
11	Silesia Emaillierwerk	134.
18	Ver. D. Nickelwerke	296.75
12	Wegelin & Hübner	157.75

Papier- u. Zellstoffabriken

Div.		In %
28	Ammendorfer	380.10
11	Kostheim Zellulose	109.25
12	Varziner Papierf.	119.

Textilindustrie

Div.		In %
20	Mech. Web. Linden	276.
10	Nrdd. Wollkämmerei	149.
36	Ver. Glanzstoff-Fabr.	587.

Verschiedene.

Div.		In %
6	Adler Portl.-Cement	117.60
25	D. Waff.- u. Mun.-F	618.
9	Lindes Eismaschinen	134.75
6	Markt- und Kühlhallen	96.
10	Nobel-Dynam.-Trust	178.50
15	Porzellanfabr. Kahla	335.50
10	Rositzer Zuckerraff.	126.75
24	Spritbank, A.-G.	443.50
18	Ver. Köln Rottweiler	341.75
½	South Westafrica Co.	118.10
7	Türkenlose	167.40

Vorl.	Letzt.		In %
6½	6½	B.Hyp.-B.L.A.B. ℳ	—
6..	6..	[illegible]	—
		Ult.	—
6½	6½	Darmstädter Bk. »	123.20
		Ult. »	123.50
12½	12½	Deutsche B. S. I-X »	258.80
		Ult. »	258.75
5..	5..	do. Asiat. B. Taels	127.50
6..	6..	do. Eff. u. W. Thl	118.40
7..	7..	Deutsch.Hyp.-B. »	159.
6..	6½	Dt. Natib. in Brem. »	119.
9..	9..	do. Überseebank »	161.
6..	6..	do. Ver.-Bank ℳ	117.30
10..	10..	Disconto-Ges. »	196.75
		Ult. »	197.50
8½	8½	Dresdner Bank »	158.
		Ult. »	159.
7½	8..	Eisenbahnbank »	158.20
10..	10..	Eisenbahn-R.-Bk. »	181.
9..	9..	Frankfurter Bank »	202.
9½	9½	do. H.-Bk. »	217.50
8..	8..	do. Hyp. C.-V. »	153.60
9..	9..	GothaerG.-C.-B.Thl	171.
9..	8..	Luxb.Intern.BankFr.	159.
7..	7½	Metallbk.u.Met.-G. ℳ	135.
5⅔	4⅔	Mitteld. Bdkr., Gr. »	—
7..	6½	Mitteld. Kreditbk. »	124.
7..	7..	Mitteld.Privb.Mgd. »	124.25
6½	7..	Natibk. f. Dtschl. »	117.25
11..	12..	Nürnb.Vereinsbk. »	215.50
7½	8.33	Oest.-Ungar. Bk. Kr.	140.40
7..	7½	Oest. Länderb. »	133.
10⅔	10⅔	do. Cred.-A. ö. fl.	—
		Ult. ö. fl.	205.50
7..	7..	Pfälz. Bank ℳ	128.
9..	9..	do. Hypot.-Bank »	196.30
8..	8..	Preuss. B.-C.-B. Thl.	150.
6..	6..	do. Hyp.-A.-B. ℳ	114.50
5.86	6.n	Reichsbank »	135.30
7..	7..	Rhein. Credit.-B. »	132.60
9..	9..	do. Hypot.-Bank »	199.30
7..	7..	Rh.-Westf.Disc.-G. »	118.
5	5..	Schaafh. Bankver. »	105.70
		Ult. »	—
6..	6..	Südd. Disconto-G. »	116.50
8..	8½	do. Bodenkr.-B. »	186.80
5⅓	5⅓	Schwarzb. Hyp.-B. »	105.
7½	7½	Wiener Bank-V. »	140.35
7..	7..	Württbg.Bankanst. »	140.80
5¾	6..	do. Notenb. »	123.
7..	7..	do. Vereinsbk. fl.	140.
9..	9..	BanqueOttomane Fr.	126.

Deutsche Kolonial-Ges.

Vorl.	Letzt.		In %
11..	10..	Otaviminen Fr.	114.50
5..	7½	SouthWestAfr.C. »	—
		Ult. »	118.50

Industrie-Aktien.

Div. Vorl.	Letzt.		In %
14..	20..	Alum.Neuh.(50%)Fr	296.50
10..	10..	Aschffbg.Buntpap. ℳ	176.
8..	8..	» Masch.-Pap. »	121.50
12.n	12.n	Bad. Zckf. Wagh. fl.	213.60
3..	0	BangSüdd.I.60%E.. ℳ	60.
15..	1	Bleist.Faber Nbg. »	271.
10..	11	Brauerei Binding »	183.50
7..	7..	» Henninger Frf. »	124.50
9..	9..	» HerkulesCass. »	156.
3½	3½	» Hofbr. Nicol. »	69.50
7..	7..	» Kempff »	118.50
1..	0..	» Löwenbr. Sin. »	39.
10..	9..	» Mainzer Br. »	170.
9..	9..	» Nürnberg »	172.
7..	7..	» Rettenmayer »	114.
0	9	» Schöfferh.-Bg. »	58.
11½	11½	» Stern, Oberrad »	188.
8..	8.	Bronzef. Schlenk »	128.
12..	9.	Cellul., Bayr. (W.) »	163.
10..	10..	Cem. Heidelb. »	152.50
7..	8..	» F. Karlst. »	127.
8..	8..	» Lothr. Metz »	138.50
10..	10..	Chem. u.Th.-W.A.	148.30
7½	8..	Chem.A.-G. Guan.	124.50
25..	28..	» Bad.A.u.Soda.. »	649.50
8..	0	» Blei,Silb.Braub. »	81.
30..	30..	» D.Gold-,Si-Sch. »	630.
12..	12..	» Fbk.Gernsh.-H. »	213.
12..	14..	» Fahr. Gdbg. »	245.
14..	14..	» F. Griesh. El. »	268.25
30..	30..	» Farbw. Höchst »	674.
9	9	» Fbw. Mühlheim »	78.50
20..	20..	» Fabr.,V.Mannh. »	341.70
12..	12..	» Weiler-ter-Meer »	233.
30..	30..	» Werke Albert »	454.50
14..	15..	» Holzverkohlgs. »	315.
12..	12½	» Rütgerswerke »	202.
18..	18..	» Schramm L. Farb.	268.
12..	12..	» Ult.-Fabr. Ver. »	232.
14..	14..	» Wegel. Raald. »	218.
5..	10..	Dpfkrb. u.Prh. Helb.	—
8..	8..	Drahtind., Südd. ℳ	129.87
25..	25..	El. Accum. Berlin »	337.80
14..	14..	» Allg. Ges. Berl. »	246.35
5..	5..	» Bergm.-Werke »	125.
7..	8..	» BrownBov.&C. »	168.50
5..	5½	» Contin.,Nürnb. »	102.
10..	11..	» Dtsch.-Übersee »	176.
6..	8..	» Felt.u.Guill.L. »	152.50
4..	4..	» WHomb.v.d.H. »	116.
5..	6..	» Lahmeyer »	126.50
7½	7½	» Licht u. Kraft »	129.50
11..	9..	» Lief.-Gs., Berl. »	208.
12..	12..	» Rein.,G.u.Sch. »	191.50
8..	8..	» Schuckert »	149.50
7½	8	» Rhein. »	139.80
13..	12.	» Siem. u. Hals. »	216.25
6½	6½	» Siemens, Betr. »	114.70
7½	7½	» Ti.-G. Dtsch.A. »	184.50
10..	10.	» VoigtuHaeffn.,F.	307.50
7..	7.	Feist&S.Frkf.Sektk.	97.50
5	4.	Gelsenk. Gußst. »	—
9..	9.	Gummif.Berl.-Frkf. »	—
0	0	do. Mitteld. (Pet.) »	81.30
7..	7..	Hafenmhl.,Fkf.M. »	112.
7..	7.	Hed.Kpf.u.Süd.Kw.	117.
8..	9..	Hkirch.Mhlw.Strsb.	124.50
8..	8.	Jungh.Geb.Schramb.	128.
12..	12.	Kalk Rh. Westf. ℳ	152.20
		Kunstseidef., Frkf. »	—
9..	9..	Lederf. N. Spier »	205.
7½	7½	» Rothe, Kreuzn. »	115.
3..	5..	Löhnberg. Mühle »	46.
10..	10..	Ludwigsh. W.-M. »	175.
30..	30..	Masch. A., Kleyer »	358.
6..	7..	» Armat. Hilpert »	96.50
10..	9..	» Baden., Weinh. »	125.80
12..	12..	» Beck u.Henkel »	160.
28..	28..	» Bielefeld D.. »	339.
10..	12..	» Daimler-Mot. »	358.
0..	5..	» Esslingen »	84.
9..	7..	» Faber u. Schl. »	102.
5..	6..	» Fahrzg. Eisen. »	100.
18..	23..	» Filt. & Br. Enz. »	321.
9	9..	» Gasm. Deutz »	121.50
17..	18..	» Gritzn., Durl. »	258.25
8..	10..	» Karlsruher »	169.
13½	13½	» Mannesm.-R »	205.
9..	9..	» Masch.u. A. Kl. »	120.
21..	19..	» Moenus »	183.50
8½	8½	» Mot. Oberurs. »	162.50
9..	10..	» Pokorny u.W. »	144.50
12..	12..	» Pfälz.Näh.Kays. »	186.
10..	10..	» Schn.Frankent. »	287.
9..	9..	» Schraub.,Krom. »	184.
0..	0	» Witten. Stahl »	—
12..	12..	MetallGeb.Bing,N. »	207.

Vorl.	Letzt.		In %
9..	9..	Waggon Fuchs ℳ	138.
14..	22	Naphth.-Pr. G. Nob. »	390.
9⅔	10..	Öffb. Ver. D. »	175.40
3..	3..	Porzellan Wessel »	46.
12..	16..	Pressh.,Spirit.abg. »	383.
8..	8..	Pulvert., Pf., St.J. »	—
12..	12.	Schriftgiess.Stemp. »	207.
7..	8..	Schuhf.Vr.Fränk. »	125.
10..	11..	» V. Fulda »	146.80
8..	8..	» Frankf., Herz »	120.90
7..	7..	Seilind. (Wolff) »	119.
12½	15.	Sieg.Eisenb.u.Bckb	210.50
14..	15..	Glasind. Siemens »	237.
9..	10	Steaua Romana »	147.50
8½	8½	Spinn. Tric., Bes. »	146.50
5..	8..	» Westd. Jute »	134.50
9..	10..	D. Verlags-Anst. »	169.20
15..	15..	Zellst-Fabr. Waldh. »	328.
25..	25..	Zuckerfab. Frankent	402.50

Bergwerks-Aktien.

Div. Vorl.	Letzt.		In %
12..	12..	Aumetz-Friede ℳ	166.
		Ult. »	—
6	10	BerzeliusBensberg »	153.
14..	14..	Boch. Bb. u. G. »	223.10
		Ult. »	223.75
9..	9..	Braunk.-W.Leonh. »	157.50
6..	7..	Buderus Eisenw. »	112.80
16..	20.	Conc. Bergb.-G. »	361.
11..	10..	Deutsch-Luxemb. »	135.70
		Ult. »	136.
8..	10..	Eschweiler,Bergw. »	221.10
		Ult. »	—
10..	15.	Friedrichshütte »	164.
10..	10..	Gelsenkirchen »	—
		Ult. »	193.25
9..	11..	Harpener Bergb. »	—
		Ult. »	184.62
9..	11½	Hibernia Bergw. »	—
10..	10..	Kaliw. Aschersl. »	156.40
11..	13..	» Westereg. »	210.25
4½	4½	» P.-A. »	101.
0..	6..	Königin Marienh. »	—
0	0	Lothring. Eisenw. »	—
3½	6..	Oberschl. E.-B. »	87.50
		Ult. »	—
0	3..	Oberschl. Eis.-In. »	69.
18..	18..	Phönix Bergbau »	—
		Ult. »	239.75
12..	12..	Riebeck, Montan »	198.
6..	8..	V.Kön.-u.LauraThlr.	—
		Ult. »	157.25
19..	26..	Östr. Alp. M. ö.fl.	—

Aktien v. Transp.-Anstalten

Divid. Vorl.	Letzt.	a) Deutsche.	In %
8½	8½	Lübeck-Büchen ℳ	185.10
7..	7..	Allg. D. Kleinb. »	144.
8½	9..	do. Lok.-u.Str.-B. »	182.
8⅓	8⅓	Berliner gr. Str.-B. »	159.75
5..	5	Cass. gr. Str.-B. »	—
6	6	D. Eis.-Betr.-Ges. »	100.50
5¼	6	El. Hochb. Berlin »	137.
6	7½	Schant.E.-B.-Akt. »	140.87
6..	6½	Südd. Eisenb.-Ges. »	129.30
0	0	Westd. Eisenb.-G. »	—
9..	10..	Hamb.-Am. Pack. »	141.75
5..	7..	Nordd. Lloyd »	125.40

Vorl.	Letzt.	b) Ausländische.	In %
10⅔	12	Buschtehr.Lit.A.ö.fl.	—
11½	12	do. Lit. B. »	—
7	7½	Öst.-Ung. St.-B. Fr.	155.50
0..	0..	do. Südl. (Lomb.) »	21.87
4..	4	Prag-Dux Pr.-A.ö.fl.	—
5⅓	5	do. St.-Akt. »	104.50
1¾	2¼	RaabÖd.-Ebenfurt »	68.
7	8..	Orient-E.-B.-Betr.-G.	199.
6..	6..	Baltim. u. Ohio Doll.	89.37
6..	6..	Pennsylv. R. R. »	112.50
5..	5½	Anatol. Eis.-B. ℳ	—
6⅔	8..	Prince Henri Fr.	—
10..	11..	GrazerTramwayö.fl.	203

Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst

Zf.	a) Deutsche.	In %
3..	Allg. D. Kleinb. abg. ℳ	74.70
4..	Allg.Lok.-u.Str.-B.v.98 »	99.25
4½	Bad. A.-G. f. Schiff. »	—
4..	Casseler Strassenbahn »	93.
4½	D. E.-B.-Betr.-G. S. II ℳ	99.
4½	D. Esb.-G.(Pf.)S.IIu.IV »	100.
4½	Nordd. Lloyd uk. b. 06 »	99.
4½	do. 1908 uk. 1913 »	99.
4..	do. v. 02 unk. 07 »	—
4..	Südd. Eisenbahn v. 07 »	92.
3½	Südd. Eisenbahn »	84.

Zf.	b) Ausländische.	In %
4..	Elisabethb.stfr.in Gold ℳ	90.60
5..	Öst. Nordwestb. v. 74 »	102.50
3½	do. conv. v. 74 »	79
3½	do. v. 1903 Lit. C. »	79.50
5..	do. Lit. A. stf. i. S. ö. fl.	—
3½	do. conv. L. A. Kr.	78.20
3½	do. von 1903 L. A. »	78.50
5..	do. L.B. stfr.S. ö. fl.	101.
3½	do. conv. L.B. Kr. »	78.10
3½	do. v. 1903 L. B. »	78.50
3..	do. Südl(Lmb.)stf.i.G. ℳ	88.10
4..	do. »	72.
2⅗	do. Fr.	51.70
2⅗	do. E. v. 1871 I. G. »	—
5..	do. Staatsb. 73/74 ℳ	—
5..	do. Brünn-Roß Thl.	—
4..	do. Staatsb. v. 83 ℳ	68.60
3..	do. XX. I.-VIII. Em. Fr.	75.
3..	do. IX. Em. »	—
3..	do. von 1885 »	—
3..	do. v. 1895 stf. i. G. ℳ	70.20
3..	Prag-Dux1896stf.i.G. ö.fl.	72.20
3..	Raab.-Öd. E. stf. i. G. »	78.10
4..	Rudolfb.Salzkg.stf.i.G. »	88.40
2⅗	Livorn. Lit.C, Du. D/2 »	69.40
2⅗	Süd.-Ital. S. A.-H. Le	64.30
4..	Toscanische Central »	109.
5..	Westsizilian. v. 79 Fr.	—
5..	do. von 1889 Le	—
3½	Gotthardbahn Fr.	89.80
4..	Kursk.-Kiew.stfr.gar. ℳ	—
4..	do. Chark. 89 »	—
4½	Mosk. Kasan E.-B.1909 »	—
4..	do. uk. 1915 stfr. G. »	—
4½	do. Wor. ab1910stfr. »	93.90
4..	do. von 95 stf. g. »	88.
4..	Podolische verl. 1915 »	—
4..	Russ. Südost v. 97 »	84.80
4..	do. Südwest stfr. g. »	—
4..	Warsch.-Wien stfr.gar. »	—
4½	Wladikawkas v. 1912 »	95.10
4½	Anatolische I. G. »	91.
4½	Port. E.-B. v. 891. Rg. »	88.40
3..	Saloniki-Monastir »	—
5..	Tehuantepec rckz. 1914 »	—

Pfandbr. u. Schuldverschr. v. Hypotheken-Banken.

Zf.		In %
3½	Allg. R.-A., Stuttg. ℳ	88.
3½	Bay.Ver-B.München »	88.
4..	do. Handelsb. »	96.90
3½	do. Ser. 1 u. 15 »	86.10

Zf.		In %
4..	[illegible] Hyp.- u. W.-Bk. ℳ	97.
3½	do. »	89.90
4..	do. Bd.-C.-A.,Wzbg. »	98.
3½	do. S. 1, 3-6, 20, 21 »	88.
4	Nürnb.V.-B.,S.13,20,21 »	96.50
4..	do. S.30u.39uv.20/21 »	96.50
3½	do. »	86.30
4½	Berliner Hypothekenb. »	100.
4..	do. »	93.50
3½	do. »	83.50
4..	Braun.Han.Hypb. 31u.21	94.80
4..	do. » 23 »	94.60
3½	do. » 20 »	85.50
4..	D.Gr.-Cr.Gotha S.5u.7 »	94.75
4..	do. S. 19 uk. 1921 »	95.40
3½	do. rückg. 110 »	101.50
3½	do. » 5 u. 1 »	85.
4..	D. Hyp.-B. Berlin S.10 »	94.
4..	do. S.14, uk. b. 1914 »	94.
4..	do. S. 22 u. 23 uk. 21 »	96.
3½	do. 13 u. 13a uk. 13 »	88.
3½	do. kündb. ab 1905 »	84.25
4..	Frkf. Hyp.-B. Ser. 14 »	95.
4..	do. S. 20 uk. 1915 »	96.
4..	do Ser. 21 uk. 20 »	96.50
4..	do. S. 16 u. 17 »	95.
3½	do. S.12, 13, 15 u. 19 »	86.40
3½	do. Kom.-Ob. S. 1 »	86.50
4..	do.Hyp.-Kred.-V.S.15-19	
	21-27, 31, 34-42 »	94.
4..	do. S. 43 uk. 1913 »	94.50
4..	do. S. 46, kdb. 08 »	94.50
4..	do. S. 48 uk. 1917 »	94.90
4..	do. S. 51 uk. 1920 »	95.50
4..	do. S. 52 uk. 1921 »	96.
3½	do. S. 44 uk. 1913 »	88.60
3½	do. S. 28-30 u. 32 »	86.50
4½	Land. Credb.Fsf.uk.17 »	—
4.	do. unkb. 1907 »	—
4.	Hambg.H. B.S.141-470 »	94.50
4..	do. 471/540 unk. 1916 ℳ	95.
4..	do. 541/610 uk. 1918 »	95.60
4.	do. 611/690 » 1921 »	96.50
3½	do. S. 1-190, 301-330 »	85.50
4½	Mecklb. Hyp. S. 1 »	—
3½	do. S. 2. u. 3 »	—
4	Mein. Hyp.-B. S. 2,5u.7 »	94.50
4.	do. S. 8 u. 9 uk. 11 »	94.50
4.	do. S.11 » 1916 »	94.50
4.	do. S.12 » 1917 »	94.60
4.	do. S.13 » 1918 »	94.70
4.	do. S.14 » 1919 »	94.80
4.	do. S.16 » 1921 »	95.40
4.	do. S.17 » 1922 »	95.80
3½	do. kb. ab 05 u. 07 »	86.
3½	do. Ser. 19 »	85.80
4.	Mitteld. B.-C. 2-4 »	93.50
4.	do. S. 7 rückg. 1922 »	95.50
3½	do. unk. b. 1906 »	84.
..	Nordd. Grdk. Weim. »	93.50
3½	do. »	83.60
4..	Pfälz. Hyp.-B. uk. 1917 »	96.30
3½	do. »	87.
4½	Preuß.Bod.-Cr.-Act.-B. »	—
4..	do. S. 17, 18 u. 21 »	93.40
4..	do. S.22 uk. 1915 »	93.40
4..	do. S.25 » 1918 »	94.10
4..	do. S.26 » 1919 »	94.75
4..	do. S 27 » 1920 »	94.80
4.	do. S.28 » 1921 »	95.
4.	do. S.29 » 1921 »	95.50
3½	do. S.20 » 1913 »	87.80
3½	do. S.23 » 1915 »	87.80
3½	do. S. 3, 7, 8, 9 ℳ	85.80
4.	Pr. Centr.-B.-C.-B. v.90 »	94.50
4..	do. v. 1899, 01 u.03 »	94.20
4..	do. v. 1906 » 16 »	94.10
4..	do. v. 1907 » 17 »	94.10
4..	do. v. 1909 » 19 »	94.50
4..	do. v. 1910 » 20 »	94.60
4..	do. v. 1912 » 22 »	96.30
3½	do. v.1886/89/94/96 »	85.20
3½	do. v. 1904 uk.13 »	85.40
4..	do. Kom. 01 kd.10 »	96.
4..	do. 08 uk. 17 »	95.80
4..	do. 12 uk. 22 »	96.70
3½	do. 87 v. u. 96 »	86.30
3½	do. 06 » 16 »	86.70
3½	do. Hypoth.-Act.-Bk. »	—
4½	do. Sr. 125 auf »	—
4..	do. 80% »	92.
3½	do. abg. »	84.30
4.	do. v. 04 uk. 13 »	93.25
4.	do. v. 07 uk. 17 »	93.50
4.	do. v. 09 uk. 19 »	93.80
4.	do. Kom. v. 11 uk. 21 »	94.20
4..	do.Hyp.-V.-G.(Ant.Cff) »	93.50
3½	do. »	87.
4.	do. Pfandbr.-B. 18, 10u.22	93.60
4..	do. E. 25 unk. 14 »	93.60
4..	do. E. 28 » 17 »	94.70
4..	do. E. 29 » 19 »	95.
4..	do. E. 30/31 » 20 »	95.30
3½	do. E. 26 » 14 »	88.
3½	do. E. 17, 18 u. 24 kb. »	85.50
3½	do. Kleinb. E. 1 kb ab 04 »	90.
3½	do. Kom. S. 3 uk. b. 12 ℳ	86.
4.	do. Landsch. Central »	—
4.	Rhein.Hyp.-B.kb.ab02/07	94.50
4..	do. 1917 »	94.50
4..	do. 1919 »	94.50
4..	do. 1921 »	94.50
4..	do. uk. 1923 »	95.80
4..	do. Kom. ukb. 23 »	95.20
3½	do. »	85.10
3½	do. 1914 »	84.40
4..	Rhein.-Westf. B.-C. S. 1, 5, 7, 7a 8, 8a, 9 u. 9a »	93.75
4..	do. S. 10 uk. 1915 »	92.
4..	do. 12 u. 12a uk. 1920 »	94.60
4..	do. S. 13 uk. 1922 »	95.20

Zf.		In %
3½	Rh.-Westf. S. 2, 4 u. 6 ℳ	84.30
4..	Südd. B.-C. 31/32, 34, 43 »	96.40
3½	do. bis inkl. S. 32 »	88.
4..	Westd. Bod. Köln S. 7 »	94.
4..	do. S. 8 »	94.
3½	do. S. 3 u. 4 »	84.
3½	do. S. 9 »	84.
4..	Württ. H.-B. Em. b. 92 »	95.10
3½	do. »	86.50
4..	Württ. Kreditv. uk. 20 »	96.
3½	do » 12 »	86.
4..	Württ. Vereinsb. » 20 »	96.40
3½	do. » 15 »	86.50

Staatlich od. provinzial-garant.

Zf.		In %
4..	Ld. Hess.-H. uk. 1913 ℳ	96.70
3½	do. Serie 1, 2, 6-8 »	84.50
4..	L.-K(Cass.) S.22uk.1914 »	93.50
4..	do. S.23 » 1916 »	93.50
4..	do. S. 24 uk. 1921 ℳ	97.
4..	do. S. 25 » 1922 »	97.40
3½	do. S. 21 » 1917 »	87.
4..	Nass.L.-B. L.V.u.W. 15 »	99.
4..	do. Lit. Z uk. 20 »	99.
3¾	do. Lit. U u. X »	93.
3½	do. Lit. J »	91.50
3½	do. P, O, H, K, L »	91.50
3½	do. M, N, P, Q »	91.50
3½	do. Lit. R, S, »	91.50
3½	do. Lit. T »	91.50
3..	do. Lit. O. »	88.

Diverse Obligationen.

Zf.		In %
4..	Aschaffb.Buntp.Hyp. ℳ	96.
4..	Bank für industr. U. »	—
4..	Buderus Eisenwerk »	99.
4..	Cementw. Heidelbg. »	99.
4½	Chem. Bad. Anil. »	99.
4½	do. Blei- u.Silb. Braub. »	98.
4½	do. Griesheim El. »	101.50
4½	do. Farbw. Höchst »	99.60
4½	do. Ind. Mannh. »	100.
4..	do. Kalle & Co. H. »	96.
4½	Deutsch-Luxemb.uk.15 »	97.
4..	Esb.-B. Frankf a. M. »	99.50
3½	do. »	86.
4½	Eisenb.-Renten-Bk. »	99.70
4..	do. »	94.25
4½	Elktr.Allg.Ges., S. VI »	101.
4½	do. S. VII »	101.
5..	do. Dtsch. Ueberseeg. »	103.00
4½	do. Ges. Lahmeyer »	90.50
4..	do. »	90.
4½	do. Rheingau uk. 17 »	98.60
4½	do. Schuckert v. 06 »	98.60
4..	do. »	94.
4½	do. Rhein. uk. 15/17 »	95.
4½	do. Betr. A.-G. Siem. »	103.20
4½	do. Siem. u. Halske »	98.90
4..	do. uk. 20 »	93.50
4½	do. Voigt u.Haeff,Fkf. »	100.30
4..	Frankfurter Hof Hypt. »	98.
4½	Hôtel Nassau, Wiesb. »	94.20
4½	Mannh. Lagerh.-Ges. »	94.80
4..	Metall.-Ges., Frankf. »	100.70
4..	Oelfabr.Verein Dtsch. »	100.
4½	Seilindust. Wolff Hyp. »	101.
4½	Zellst.Waldhof Mannh. »	98.50

Verzinsl. Lose.

Zf.		In %
4..	Badische Prämien Thlr.	172.50
3..	Donau-Regulierung ö. fl.	170.
3½	Goth. Pr.-Pfdbr. I. Thlr.	123.40
3..	Hamburger von 1866 »	171.
3..	Holl. Kom. v. 1871 h.fl.	118.70
3½	Köln-Mindener Thlr.	141.00
3..	Madrider, abgest. »	77.50
4..	Meining. Pr.-Pfdbr. Thlr.	142.
4..	Oesterreich. v. 1860 ö. fl.	181.
3..	Oldenburger Thlr.	128.50
5..	Russ. v. 1864 a. Kr. Rbl.	493.
5..	do. v. 1866 a. Kr. »	440.
2½	Stuhlweissb.R.-Gr. ö. fl.	112.25

Unverzinsliche Lose.

Zf		Per St. in Mk.
Augsburger	fl. 7	37.
Braunschweiger	Thlr. 20	202.
Mailänder	Le 45	—
do.	Le 10	—
Meininger	s. fl. 7	38.00
Oesterr. v. 1864	ö. fl. 100	590.
do. Cr. v. 58	ö. fl. 100	560.
Türkische	Fr. 400	168.10
Ung. Staatsl.	ö. fl. 100	439.80
Venetianer	Le 30	68.

Geldsorten.	Brief.	Geld.
Engl. Sovereig. p. St.	20.43	20.39
20 Francs-St. »	16.28	16.24
Oesterr. fl. 8 St. »	—	16.24
do. Kr. 20 St. »	—	16.90
Gold-Dollars p. Doll.	—	4.19
Russ. Imp. p. St.	—	214.80
Gold al marco p. Ko.	280	2790
Ganzl. Scheideg. »	280	
Hochhalt. Silber »	80.50	78.50
Amerikanische Noten	4.20	4.19¼
(Doll.5—1000) p. D.	—	4.18½
Belg. Noten p. 100Fr.	80.75	80.65
Engl. p. 1 Lstr.	20.44	20.40
Frz. p. 100 Fr.	81.25	81.15
Holl. p. 100 fl.	169.20	169.10
Ital. p. 100 Le.	81.05	80.95
Oest.-Ung. p. 100Kr.	85.05	84.95
Russ. Gr. p. 100 R.	—	215.
do. (1u.3R.)p.100R.	—	214.50
Schweiz.N. p. 100Fr.	81.05	80.95

Frankfurter Börse.

Staats-Papiere.

Zf.	a) Deutsche.	In %
4..	D. R.-Schatz-Anw. ℳ	—
4..	D. R.-Anl. unk. 1925 »	99.
3½	D. Reichs-Anleihe »	86.25
3..	do. »	77.30
4..	Pr. Kons. unk. 1918 »	98.40
4..	Pr.Schatz-Anw.1917 »	99.10
3½	Preuss. Konsols »	86.25
3..	do. »	77.40
4..	Bad. Anleihe 1913 »	96.50
4..	do. von 1913 »	97.20
3½	do. Anl. (abg.) »	92.20
3½	do. von 1892 u. 1894 »	89.30
3½	do. A.1902uk.b.1910 »	96.20
3½	do. 1904 unk. b. 1912 »	86.30
3..	do. von 1896 »	—
4..	Bayr. E.-B.-A. uk. 06 »	97.
4..	do. E. u. A.Anl.uk.1921	97.10
3½	do. E.-B. u. A. A. ℳ	84.80
3..	do. E.-B.-Anleihe »	75.70
4..	do. Pfälz. E. B. Prio. »	97.20
3..	Elsass-Lothr. Rente »	76.75
4..	Hamb.St.-A.1900u.09 »	98.70
3½	do. R.87, 91, 93, 99, 04 »	87.50
3..	do. 86, 97, 02 »	79.80
4..	Gr. Hess. 1899 »	97.10
4..	do. unkb. 1921 »	97.80
3½	do. (abg.) »	84.25
3..	do. »	74.15
3..	Sächsische Rente »	77.40
3½	Waldeck-Pyrm. abg. »	84.40
4..	Württemb. unk. 1915 »	97.90
3½	do. 1885/95 »	88.60
3½	do. 1903 »	84.50
3..	do. 1896 »	77.

b) Ausländische. I. Europäische.

Zf.		In %
5..	Belgische Rente Fr.	78.20
5..	Bulg. Tabak v. 1902 ℳ	97.40
3..	Französ. Rente Fr.	87.
1⅗	Griech. E.-B. stfr.90 Fr.	—
1⅗	do. Mon.-Anl. v. 87 »	—
	do. 87 2500r »	52.
3..	Holländ. Anl. v.96h.fl.	77.40
4..	Ital. amort.89,S.3u.4 Le	99.50
3½	cons. stfr. Rte. i. G.	—
3⅗	do. Rente i. G. »	—
4⅕	Öst. Papierrente ö. fl.	—
4..	do. Goldrente ö. fl. G.	88.60
4⅕	do. Silberrente ö. fl.	—
4..	do. einhtl. Rte.,cv. Kr.	82.50
4..	do. Staats-Rte. 2000r »	82.90
4..	do. 20,000r »	—
4½	Portug. Tab.-Anl. ℳ	97.10
3..	do. unif. 1902 S. III »	62.10
3..	do. » S. III (Spec.) »	9.50
5..	Rum. amort. Rte. v. 03 »	100.30
4..	do. Konv. v. 1890 »	93.20
4..	Rum. Konv. v. 1891 »	87.
4..	do. amort.Rte.v.1896 »	86.
4½	Russ Staatsanl.stfr.05 »	97.40
4..	do. Kons.-Anl.v.1880 »	87.20
4..	do. Gold- do. v.1889 »	—
4..	do. E.-B. S. I u. II 89 »	—
4..	do. St.-R. v. 1902 stfr. »	90.10
3⅘	do.Konv.A.v.98 stfr. »	—
3½	do. Goldanl. 94 stfr. »	76.90
3..	do. 1896 stfr. »	—
4½	Serb. stfr. Gold	87.95
4..	do. amort. v. 1895 »	78.50
4..	Türk.-Eg. Bagd. S. I »	78.50
4..	do. Anl. von 1905 »	73.
4..	Türk. Anl. von 1908 »	72.70
4..	do. 1911 »	72.80
4½	Ung. St.-R. 1913 »	90.40
4..	do 1910 »	81.50
3½	do St.-R. v. 97 stf. Kr.	71.40
4..	do. Eis. Tor Gold » ℳ	71.80

II. Aussereuropäische.

Zf.		In %
5..	Arg. 1907unk. 1917 Pes.	98.
5..	do. 1909tgb.ab1910 »	99.80
5..	do. äuss. E.-B. i. G. 90 £	99.50
4..	do. innere von 1888 ℳ	—
4..	do. äuss.G.-Anl. 1897 »	80.40
5..	Chile-Anl. von 1911 »	94.20

Zf.		In %
4½	Chile Gold-Anl. v.06 ℳ	90.90
5..	Chin. St.-Anl. v. 1895 £	—
5..	Chin. St.-Anl. v. 1896 £	98.60
4½	do. 1898 »	90.30
5..	do. St.-E.-B. v. 11 Hk. »	91.80
5..	do. St.E. Tient.-Puk. »	90.25
5..	CubaSt.-A.04stf.i.G. ℳ	100.50
4½	do.stf.i.G.tgb.ab1919 »	94.70
4½	Japan. Anl. S. II £	90.
4..	do. v. 1905 S. 12—19 ℳ	—
5..	Marokko von 1910 »	101.60
5..	Mex. am. inn. I-V Pes.	60.60
5..	do. cons. äuß. 99stf. £	—
4..	do. Gold v. 1904 stfr. ℳ	87.60
3..	do. cons. inn. 5000r Pes.	42.50
5..	Tamaul. (25j.mex.Z.) »	64.50
5..	San Paulo v. 08 i. G. £	—
5..	do. E.-B. in Gold ℳ	97.50

Provinzial- u. Kommunal-Obligationen.

Zf.		In %
4..	Rheinpr.20, 21, 31-34 ℳ	96.30
3½	do. 22 u. 23 »	93.80
3⅗	do. 30 »	89.90
3½	do. 10, 12-16, 19, 24, 29	86.30
3½	do. » 18 ℳ	84.30
3..	do. » 9,11u.14 »	83.30
4..	Pr.Oberhess. unt. 17 »	98.
4..	Frkf.a.M. v.06u.14 »	—
4..	do. v. 1910 unt. 1920 »	—
4..	do. v. 1911 unt. 1922 »	96.90
3½	do. Lit. N u. O (abg.) »	—
3½	do. Lit. R (abg.) »	92.50
3½	do. Lit S von 1886 »	90.
3½	do. W v. 98 u. 08 »	92.
3½	do. Str.-B. v. 1899 »	89.50
3½	do. v. 1901 Abt. I »	89.50
3½	do. A. II, III »	88.30
3½	do. 1903 »	88.25
3½	do. 1906 A. I, II »	88.
3½	do. v. Bockenheim »	—
3½	Berlin von 1886/92 »	—
4..	Darmstadt v. 09 u. 16 »	94.80
3½	do. v. 05 am. ab 1910 »	86.25
4..	Giessen v.1907u.1917 »	94.50
3½	do. v. 03 ukb. b. 08 »	—
3½	Homb.v.H.k. 1880 u. 99	—
4..	Köln von 1900 u. 06 ℳ	95.60
3½	Limburg (abg.) »	—
4..	Mainz 1907 uk. 1916 »	95.
3½	do. (abg.) 1878 u. 83 »	—
3½	do. (abg.) 05 uk. b. 15 »	86.60
4..	Mannh. 1912 unk. 17 »	95.
3½	do. 1904—1905 »	86.25
4..	München v. 12 uk. 42 »	97.
4..	Nürnberg v. 12 uk. 47 »	—
4..	Wiesbaden v. 1900/01 »	95.30
4..	do. v. 1903 uk. 1915 »	—
4..	Wiesbaden 1908, S. I, »	—
4..	do. 1908, S. II, u. 1910 »	—
4..	do. 1912, S. III, u. 22 »	—
3½	do. (abg.) »	—
3½	do. v. 1887, 96, 98, 02 »	—
3½	do. v. 1903 S. I, II »	87.25
4..	Worms v. 1901 u. 07 »	—
4..	Christiania von 1894 »	—
4..	Kopenhg. v. 01 u. 11 »	—
3½	do. von 1886 »	87.
3⅗	Neapel st. gar. Lire	95.30
4..	Stockholm v. 1880 ℳ	—
6..	St. Buen.-Air. 1892 Pes.	101.60
5..	do. 1909 i. G. (400) Lt.	—
4½	do. v. 88 i. G. £	—

Bank-Aktien.

Div. Vorl.	Letzt.		In %
9..	8½	A.Deutsch. Creditan.	159.70
6½	6½	A. Elsäss. Bankges.	120.
6½	7..	Badische Bank R.	128.80
10..	10..	B.f.el.Untern.Zür. ℳ	194.50
4..	4..	do. Bod.-C.-A., W. »	142.50
8.n	8.n	do. Handelsbk. s. fl.	159.
13½	14..	do. Hyp. u. Wechs. »	207.50
6½	6½	Barmer Bank-V. »	116.30
7..	7½	Berg.-Märk. Bank ℳ	—
9½	9½	Berl. Handelsg. »	—
		Ult. »	162.

Reichsbank-Diskont 4%.

Wechsel. In Mark

Amsterdam	fl. 100	169.27	4½
Antw. Brüssel	Fr. 100	80.6	4½
Italien	Lire 100	80.72	5½%
London	Lstr. 1	20.4	3%
Madrid	Ps. 100	76.75	4½
N.-York(3T.S.)	D.100	—	
Paris	Fr. 100	81.	3½%
Schweiz	Fr. 100	80.9	3½%
St. Petersb.	S.-R. 100	215½	6%
Triest	Kr. 100	—	
Wien	Kr. 100	84.90	4½%

Londoner Börse.

Schlusskurse vom 11. März:

Amerikanische Bahnen.

Atchison Top. common	96.75
Baltimore und Ohio	91.50
Canada Pacific	213.50
Chicago-Milwaukee	102.25
Denver u. Rio common	15.
Erie common	29.37
Great Western	12.
Louisville u. Nashville	139.
Mis. Kns. Texas	17.75
New York Ontario West	29.
Pensylvania Railroad	57.
Reading	84.25
Rock Island	4.76
Southern Pacific	96.62
do. Railway common	25.62
Steels common	66.62
Trust common	21.87
Union Pacific common	162.

Minen.

Amalgamated	78.37
Anaconda	7.27
Rio Tinto	69.62
Tang. Cons.	—
Utah Copp.	11.12
Centr. Min.	7.75
Chartered	0.96
De Beers defered	18.25
East Rand	1.83
Geduld	1.21
Goerz	0.43
Goldfields	2.25
Jagersfontein	4.83
Modderfontein	12.
Premiers	9.25
Rand Mines	5.64

Fonds.

5 Argentinier von 1890	101.50
4 do. von 1897/1900	83.
Argent. Navigatord.	17
do. preferred	24.50
4 Brasilianer von 1889	73.50
3½ Buenos Aires	66.50
5 Chinesen von 1896	101.50
4½ do. von 1898	91.25
3 Deutsch. Reichsanleihe	77.
2½ Engl. Konsols	75.25
4 Griech. Mon.	55.
4 Japaner von 1905	82.50
4½ do. II	92.25
3½ Ind. Rupees Anl.	63.62
5 Mexican. kon. Anl.	83.